

Rödelheimer, Hansener, Fraunheimer und Sinnheimer Anzeigebblatt. Frankfurter Vorortszeitung.  
Organ für amtliche und private Mittheilungen.

Ercheint Mittwoch und Samstag. Postzustellungs-Nr. 2782. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg. mit „Fidele Blätter“ und „Praktische Mittheilungen“, 15 Pfg. ohne „Fidele Blätter“. — Infektionspreis: 10 Pfg. Kellern 20 Pfg., auswärtige Inserate pro Zeile 15 Pfg., Kellern 30 Pfg. — Klein-Expeditionen: Georg Blum, Sigmundshausen, Leipzigstraße, 14. P. Schadt, Schellmerhandlung, Große Seestraße Nr. 3. — Redaktion: J. Rallkows, Druck und Verlag: J. Rallkows & Co., Frankfurt a. M., Bodenheim, Juliusstraße, 14.

Mittwoch den 1. April 1914.

20. Забръ.

Zu dieser **Eröffnung** findet eine Spezial-Ausstellung in unseren Schaufenster und in unserer separaten ganzen I. Etage statt. Wir bitten das werthe Publikum höflichst um Besichtigung unserer grossen reichhaltigen

## Innen-Ausstellung

von aparten

# Damen- und Mädchen - Hüten

Spezialität:

# KINDERHÜTEN

in separaten Salon.

Einem recht zahlreichen Besuche entgegensehend zeichnen

hochachtend

**Gebr. Breslau,** Adalbertstrasse 4a

**Grösstes Spezialhaus für Damenputz am Platze.**



— Der Stenographenverein „Gabelsberger“ (Unterrichtslokal Frankenschule, Ginnheimerstraße) hielt am 22. Februar, seinen Rappenaabend verbunden mit Preisvertheilung des am 15. Februar stattgefundenen Preiswett- und Schönschreibens, im Vereinslokal „Zum Storch“, Ginnheimerstraße, ab. Bei vollbesetzter Saale hielt um 10 Uhr 11 Minuten der 1. Vorsitzende des Vereins Herr Jörings eine Ansprache, mit welcher er die Mitglieder sowohl wie die Gäste zu ihrem zahlreichen Erscheinen willkommen hieß. Daraufhin erfolgte die Preisvertheilung, es wurde in Abtheilungen 60, 80, 100, 120 u. s. 160 Silben geschrieben und erhielten folgende Damen und Herren Preise: 60 Silben: Johann Diehl, G. Berger und A. Grob, 1. Preis; Schülerin M. Beder, R. Lottermann, 2. Preis; Heinrich Weg, 3. Preis. 80 Silben: A. Herrmann und E. Schäfer, 1. Preis. 100 Silben: Frzl. E. Diehl, 1. Preis; Frzl. A. Brendel, 2. Preis. 120 Silben: Hermann Schmidt, 1. Preis. 160 Silben: Frzl. Stobl, 1. Bei Schön- und Nüchterschreiben: H. Schmidt, Frzl. Strobl, 1. Preis; Schülerin M. Beder, Lottermann, E. Schäfer, 2. Preis; A. Herrmann, A. Brendel, Schülerin M. Grob, 3. Preis. Lobende Erwähnung: F. Diehl. Hierauf wurde der eigentliche Rappenaabend durch musikalische und humoristisch-humoristische Vorträge, bei denen besonders die Herren Jakob Schreiber, Enders und Werner reichen Beifall ernteten, abgehalten. Nachdem man auch getanzt hatte, blieben die Mitglieder und Gäste bis zum frühen Morgen beisammen, sodass der Verlauf des Abends als sehr gut zu bezeichnen ist, obwohl der Verein erst in der Entwicklung begriffen ist. — Teilnehmer für den Anfangs- sowie Fortbildungsunterricht nimmt der Verein an jedem Dienstag und Donnerstag abends von halb 9 Uhr bis 10 Uhr im Unterrichtslokal, Frankenschule, Ginnheimerstraße, entgegen.

— Bei der Durchführung der Angestelltenversicherung wurde die Beobachtung gemacht, daß eine große Menge Angestellter nicht zur Versicherung gemeldet wurde, trotzdem man sie in der Invalidenversicherung dadurch als Angestellte erkannte, daß man sie bei einem jährlichen Einkommen von über 2000 Mark als freiwillig Versicherte betrachtete. Besonders ist das der Fall in der Textilindustrie und in keramischen Branche, hier besonders bei Modelleuren. Bei Streit über die Versicherungspflicht sind gemäß § 1226 der Reichsversicherungsordnung auch die Landesversicherungsanstalten zuständig, deren Entscheiden also auch hier angerufen werden kann. Ihre Entscheidung sind auch für die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte bindend.

— Stenographisches. In den Tagen vom 25. bis 29. Juli hält der Deutsche Stenographenbund Gabelsberger seinen 10. Stenographentag in Düsseldorf ab. Aus den verschiedenen Gegenden des Reichs werden Sonderzüge eingerichtet, da auf eine Beteiligung von 5000 Jüngern der Schachtschrift gerechnet wird. Eine besondere Anziehungskraft wird das große Bundeswettstreichen (größtes Wettstreichen der Welt in Abtheilungen von 120 Silben aufwärts ausüben, wozuhalb dafür 10 Schulhäuser vorgesehen werden. Erstmal soll auch ein Wettstreichen für die Uebersetzungen des Gabelsbergerischen Systems auf fremde Sprachen stattfinden. Das Gabelsbergerische System von den Regierungen mehrerer deutscher Staaten amtlich eingeführt ist, werden auch wieder Regierungsbetreiber an den mehrtägigen Verhandlungen teilnehmen. Die Mitglieder des hiesigen Stenographen-Klubs „Gabelsberger“ erhalten freie Hin- und Rückfahrt durch Benützung des Sonderzuges Frankfurt-Düsseldorf, da die Vereinsklasse die Kosten bestreiten wird. Nähere Auskunft erteilt der 1. Schriftführer, Herr Friedrich Diefenbach, an den Vereins- und Vereinsabenden des Klubs.

— Der Sängerverein „Bruderkette“ Frankfurt a. M.-West (Männer- und gemischter Chor) veranstaltet am Samstag den 4. April 1914 im Saalbau „Niederhalle“, Poststraße 23, unter Leitung seines Dirigenten Herrn O. Rotz, seiner sein Konzert mit Ball. Neben dem Kunstchorwerk „Vörsen und Eelen“, der allein schon den Besuch der Veranstaltung wünschenswert macht, kommen noch Männer- und gemischte Chöre zum Vortrag. Saalöffnung 8 Uhr, Anfang 9 Uhr. Der Eintritt beträgt 30 Pf. Karten sind bei den Mitgliedern, sowie bei den an den Plakaten kenntlich gemachten Verkaufsstellen zu haben.

— Ein Spiegelbild der schönsten Zeit des Lebens bietet das soeben als 7. Band der „Lebensfreude“ erschienene Werkchen „Aus der Jugendzeit“, Sprüche und Gedichte, gesammelt von P. J. Tonger (160 Seiten kl. Octav, hübsch in Leinen geb. M. 1.—, Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.) Wie die liebe Frühlingslüfte weht aus diesen Blättern und eine stille Wehmuth will uns beschleichen, wenn sie wieder lebendig werden, die Tage des seeligen Hoffens, des gläubigen Vertrauens, die Tage wo alles vergoldet schien und wir die Welt mit Märchenaugen ansahen. Als Kinder wußten freilich dieses innige Zusammenleben mit der uns umgebenden Außenwelt nicht zu schätzen, weil es uns als natürlicher Zustand erschien, erst im späten Alter werden wir inne, was wir befehlen haben und noch heute in Erinnerung bringen! Ein trefflicher Leiter auf dem diese Erinnerungen ist das neue Tonger'sche Wächlein.

Millionen Menschen kann man nicht dament dazu überreden, daß etwas Schlechtes gut ist. Wenn daher Millionen Menschen seit ein paarzig Jahren Tag und Nacht mit dem Bewußtsein ihres kaiserlichen Kaisertums erfüllt sind und sich dabei nicht ändern, so ist das ein Beweis dafür, daß dieses Gerücht wirklich und dauernd besteht. Es trägt aber auch zur Erklärung des Weibis noch dazu, denn 20 Tausend sollen um 10 Pfennig. Man kann durch Abschneiden der Haare in unseren jetzigen Zeiten also sehr viel sparen.

## Ende der Marketerin.

Nach einer Mitteilung, die der französische Kriegsminister der Kammer machte, haben sie aufgehört, zu existieren. Schon seit einigen Jahren vermischten die Militärfreunde bei dem Durchmarsch der Truppen hinter das malerische Gefährt, auf dem die „Mutter des Regiments“ thronte. Aber man glaubte, daß sie im Notfall doch wieder erscheinen würden, diese klugen und trostigen Frauen in ihrer bunten Uniform, die einst mit dem Ruhme der französischen Waffen so innig verschwägert gewesen waren. Die „Annales“ erinnern, nun da die Tage der Marketerin für immer dahin sind, an diese ihre Glanzzeit im französischen Heere. Zu der großen Armee des ersten Napoleon gehörten auch diese tapferen und hilfsbereiten Frauen, die in zahlreichen Liedern und auf vielen Bildern verherrlicht worden sind. Veranger hat die treue Kameradschaft besungen, die sie mit den Soldaten hielten, und Vellange in einer weitverbreiteten Lithographie den alten Gardehaken dargestellt, bei dem der Kaiser auf seinem Gang durchs Lager einen Pöfel Suppe aus dem Kochtopf genüß. Seine Frau, die Marketerin des Regiments, bringt dem Herrscher ihre Söhne, und der alte Soldat stellt vor: „Das sind meine Kinder, und das ist meine Frau, die die Pyramiden und den Tajo gesehen hat.“ Besonders während des furchtbaren Guerillakrieges in Spanien und bei dem grauenhaften Rückzug aus Rußlands Schmelzöfen haben die Marketerinnen ihren Heldenmut bewährt, und unter ihnen ragen wieder einige leuchtende Beispiele der Tapferkeit hervor. Bekannt ist die Geschichte der Katharina Rohmer, einer tapferen Köchlerin, deren Vater auf dem Schlachtfeld fiel und deren Mutter in der Schlacht von Fleurus getötet wurde. Mit elf Jahren allein zurückgeblieben, wollte sie das Regiment, dem ihre Eltern angehört hatten, nicht verlassen, und so ersetzte das Regiment ihr Vater und Mutter; sie machte mit der Garde alle großen Feldzüge Napoleons mit. Bei der Belagerung von Saragossa und in der Schlacht von Wagram wurde sie verwundet; während des Rückzugs aus Rußland erhielt sie vier oder fünf schwere Pfeisuren, aber wie durch ein Wunder entkam sie dem Untergang, der die meisten ihrer Kameradinnen in den Eiswüsten dahintrug. Eine andere Marketerin, die aus Rußland glücklich nach Hause kam, Marie Tete-de-Bois, fiel bei Waterloo. Sie hatte 17 Feldzüge mitgemacht und oft im Feuer gestanden. Sie hatte einen Grenadier geheiratet, der bei Montmirail starb; ihr Sohn, schon mit zehn Jahren Tambour, wurde bei der Verteidigung von Paris 1814 von einer tödlichen Kugel getroffen. Die Mutter, die ihn mit ihrem Körper hatte schützen wollen, führte schwerer verwundet über ihn. Aber die Tapfere wurde noch einmal geheilt, und bei Waterloo befand sie sich in einem jener berühmten Karrees der Garde, die fast bis auf den letzten Mann niedergemacht wurden. Eine Kugel trifft sie im Gesicht und richtet sie entseztlich zu. Mit dem Ruf: „Es lebe Frankreich!“ küßt sie neben einem verwundeten Grenadier nieder, der ihr lächelnd sagt: „Marie, schön bist du aber jetzt nicht mehr!“ Und mit dem Versuch eines letzten Lächelns antwortet sie: „Möglich, aber ich kann mich rühmen, Tochter, Frau, Mutter und Witwe ehrlicher Soldaten zu sein.“ Und dann hauchte sie ihren letzten Atemzug aus.

## Rundschau.

### Deutschland.

— Wanderlager. Die Reichskommission für die Gewerbeordnungs-Novelle nahm folgende Bestimmung an: „Wer ein Wanderlager hält oder durch einen anderen betreiben will, bedarf der Erlaubnis der für den Betriebort zuständigen Behörde. Die Erlaubnis darf nur erteilt werden, wenn ein Bedürfnis nicht vorliegt. So weit nach Landesrecht Ausnahmen von dieser Bestimmung vorliegen, ist eine Erlaubnis nicht erforderlich.“

+ Der Einfluß, den die Eröffnung des Panamakanals auf die Schifffahrt nach Ostasien haben könnte, dürfte sich hauptsächlich auf den Schiffsverkehr zwischen der atlantischen Küste Nordamerikas und den ostasiatischen Häfen-

plätzen bemerkbar machen. Auf den Passagier- und Frachtverkehr von Europa unmittelbar nach Ostasien wird dagegen die Eröffnung des Panamakanals wohl kaum erheblichen Einfluß ausüben, da der gewohnte Weg durch den Suezkanal kürzer ist als die Panamakanalroute und vor dieser auch den Vorrat hat, daß er eine Reihe von Zwischenhäfen berührt, die für den Fracht- und Passagierverkehr wichtig und für die Beladung der Schiffe günstig gelegen sind.

× Besserung. Eine günstige Gestaltung des Arbeitsmarktes läßt sich feststellen. Die Vermittlungen sind in den letzten Monaten gestiegen, während die Zahl der Arbeitsuchenden zurückging. Im Vaugeois herrscht noch eine Depression vor, doch ist eine kleine Besserung zu verzeichnen. Das nämliche gilt von der Holzindustrie, in der allerdings noch immer viele Arbeitslose gezählt wurden. Auch in der Metallindustrie ist eine große Arbeitslosigkeit vorhanden.

? Die Anfrage, ob Bestimmungen bestehen, daß Lehrerbüchse, die sich zum Eintritt in die Offizierslaufbahn der Marine melden, zurückgewiesen werden, ist im Reichstag von Vertretern der Marineverwaltung verneint worden.

× Einnahmen. Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung hat bis Ende Februar 752 408 778 Mark, die Reichsbahnverwaltung 144 155 000 Mark eingenommen.

— Keine Einschränkung der Postlagerbriefe. In letzter Zeit wurde vielfach einer Einschränkung der postlagernden Sendungen das Wort geredet, weil diesem postlagernden Verkehr oft unklare Motive zugrunde liegen. Auch im Reichstag forderte man vorzügliche Maßnahmen. Man verlangte insbesondere, daß solche Briefe nicht an Personen unter 17 Jahren abgegeben werden sollen. Aus praktischen Gründen wird sich aber die Postverwaltung zu einer solchen Beschränkung des Postlagerverkehrs nicht entschließen. In Frankreich und Belgien hat man solche Einschränkungen des Postlagerverkehrs eingeführt, aber die Folge war, daß sich nun besondere Pseudo-Gebilde gebildet haben, bei denen dieser Briefverkehr viel ungünstiger vor sich geht. Daher steht die Postverwaltung den bisherigen Vorschlägen zum Postlagerverkehr ablehnend gegenüber.

### Europa.

× Frankreich. Die Kammer erledigte das Einnahmehaushalt für 1914. Sie nahm dann die Herabsetzung des zollfreien Ueberschusses des Einnahmehaushalts auf Importwaren von 10 auf 4 Prozent an, jedoch unter Befreiung des bisher bestehenden Konfiskationsrechtes. Die Kammer legt die Verhandlungen fort.

× Schweiz. Die Bundesversammlung trat zu einer Session zusammen, in welcher namentlich folgende Geschäfte zu erledigen sind: im Bundesrat das Fabrikgesetz, im Nationalrat die Schaffung eines Verwaltungsgerichts, Auf-

hebung der Zollherabsetzung für Gefrierfleisch und die Veränderung der Militärversicherung.

× Italien. Die Vereinigung der unabhängigen Meeder hat eine allgemeine Aussperrung beschlossen. Zweihundert Schiffe, also mehr als die Hälfte der gesamten italienischen Handelsmarine, werden auf diese Weise in den italienischen Häfen festgehalten.

— Albanien. In verschiedenen Punkten der epirotisch-albanischen Grenze fanden Kämpfe zwischen albanischer Gendarmerie, die durch irreguläre Albaner verstärkt war, und epirotischen Aufständischen statt.

× Mexiko. Die Regierung reduziert das Staatspapiergeld und plant die Erweiterung des Notenprivilegs um ein Vierfaches zur Deckung. Die Notenbanken sollen dagegen eine Anleihe von 50 Millionen bewilligen gegen Verpfändung der Bonds des vorjährigen Anleiheprojekts.

× Serbien. Nachdem durch Abschluß des türkisch-serbischen Friedens die Souveränitätsfrage in den neu-serbischen Gebieten definitiv geregelt ist, entsandte die serbische Regierung den Generalkonsul Dragomir Stefanowitsch nach Konstantinopel, um mit dem Planat die durch die territorialen Veränderungen hervorgerufene Frage der Zugehörigkeit der orthodoxen Kirche in Neuserbien formell zu regeln. Tatsächlich ist die Verarmelung dieser Kirche mit der selbständigen serbischen Kirche bereits vollzogen, doch wird die Ernennung der Bischöfe erst nach endgültiger Lösung der Kirchenfrage erfolgen.

— Türkei. Das Marineministerium hat beschlossen, eine Torpedoboot-Station bei Generali an der europäischen Küste, dem Ausgang des Bosporus ins Schwarze Meer, anzulegen.

### Asien.

× Japan. Ein Gesetz ordnet die Vertagung des Reichstages an. Dies ist gleichbedeutend mit einer Auflösung desselben. Wenn kein weiterer Gesetz die Session verlängert, findet das Budget von 1913/14 auf das für 1914/15 Anwendung. Die Marine wird einhalb Millionen Pfund Sterling verlieren, die in diesem Jahre im Etat für sie aufgeführt worden waren.

### Amerika.

— Vereinigte Staaten. Der Antrag des Senators Jones, durch den Präsident Wilson ersucht wird, die zwischen den Vereinigten Staaten und den fremden Mächten über die Gebührenfreiheit der amerikanischen Küstenschiffe im Panamakanal geführte Korrespondenz zurückzulegen, wurde der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.



## Zu spät.

5.

Die wilde Taube unter der Linden girrt noch immer zu, der Teufel holt sie! Wollt' eben aufstehen und ihr sagen, sie möge sich auf den Wochenberg scheren —

Da klang es leise von Lieb' und Treu',

Wie hold, wie süß die Minne sei —

Ein Lied, ein Lied vom Lieben.

Im dufteigen Mondschein ein Lindenbaum,

Zwei blaue Augen — Es war ein Traum,

Und einsam bin ich geblieben!

Johannes, das ist's ja eben: einsam, einsam! Kein Weib mehr und keinen Freund mehr, und sie sagen noch: ich fühle es nicht, ich habe ein Herz, so härter sei, als der Fels in unseren Bergen. Es ist wahr, Johannes, ich konnt' nicht jammern dazumalen, es war ein Leid, zu groß zum Klagen.

Wie es sich begeben?

Ei nun, Johannes, Du weißt ja noch, wie wir drei, Prinz Christel, Du und ich zum letzten Male bei einander waren. Du standest bereits im Priesterballein an der Schwelle einer Pfarre, und Dein Wesen war schon in Etwas salbungsvoll worden; ich trug noch nicht lang das grüne Waidmannskleid als wohlbestallter Oberförster in unseres herzoglichen Herrn Reviden.

Fürwahr, unser fürstlicher Freund hatte gefordert für uns als ein echter Freund; denn wir waren jung an Jahren für solch Amt; er selbst aber wollt' am Morgen des nächsten Tages seine große Kavallerietour antreten zu den fremden Höfen.

Du weißt gewißlich noch, wie er das Glas, daraus wir den Abschiedstrunk getan, in hohem Bogen in das Wasser schleuderte und dabei sagte: Niemandes Lippen soll es wieder berühren, und wie wir uns dann küßten und noch einmal Freundschaft schworen, auf daß uns nichts trennen solle in der Welt.

Du mußt es noch wissen, Johannes; ich wenigstens meinte noch, sein jugendlich begeistertes Angesicht zu sehen; nie später ist es mir wieder so zum Bewußtsein gekommen, wie ein edel schöner Mann er war!

Wie sahst doch du dagegen aus, Johannes! Wie ein wohlgenährt Geklein neben einem edlen Kopf. Und ich? Erspare mir das Gleichnis! Schönheit war niemals mein Erbe. Doch genug hiervon.

An diesem Abende haben wir uns wohl zum letzten Male in alter treuer Freundschaft die Hand gedrückt — vergangen, verloren! Durch wen? Durch ein Weib!

Ein Weib! Suche nach, Johannes, in der Geschichte der Welt, von Adam an bis heute — die Ursache des Bösen in der Welt ist das Weib, und einer Frauen Schönheit ist wie Gift, berauscht die Sinne und macht das Herz elend.

Wenn Freunde sich entzweiten, Familienglück zerriß, Ehen sich trennten, die Kriegsfurie über die Länder sich ergoß — immer spielte das Weib eine Rolle.

Sie war stets zu finden; schuldig oder unschuldig — das Böse in der Welt ist das Weib.

Und wenn es wahr ist, daran Du festest glaubst, daß es einen Teufel gebe, der in der Welt umhergeht und suchet, wen er verschlinge, so gehet er wahrlich um in eines

schönen Weibes Gestalt. Laß getrost Pferdefuß und Hörner bei Seite, Johannes!

Es war um die heilige Weihnachtszeit, da ich sie zum ersten Male gesehen. Ein Wetter tobte über die Berge daher, daß es schien, als sei die wilde Jagd noch niemals so arg über den Harzwald gezogen.

Es pfliff und sauste und heulte um mein altes Eselchen, als sägen alle bösen Geister einen Triumphzug; dazu prasselte ein Regen mit Schneeflocken untermischt gegen die verschlossenen Türen meines Gemaches.

Ich hatte just mein nasses Füllzeug abgestreift; denn ich war eben mit Büchsen und Hunden heimgekommen, der Teufel weiß, verdrücklich genug, ohne eine Kugel verandt zu haben.

Da klopfte es draußen, und die weil niemals abends jemand eintrat in mein einsam Haus, am wenigsten bei solchem Unwetter, so ließ ich die Hunde schreien, ging hinaus und öffnete die Tür, die mir von dem Sturm allfogleich aus der Hand gerissen ward.

Da stand sie auf der Schwelle, Johannes, wenn ich dormalen gewußt, wen ich eingelassen! Ein Weib, so königlich, schlank und stolz, und doch so demütig das schöne Haupt gesenkt; und der Sturm zerrte an ihren Gewändern und wirbelte den Schleier von dem weißen Antlitz und ließ mich in ein paar blaue Augen schauen. — Die Augen — Johannes!

„Ein Obdach!“ heischte sie, und „Hülfe!“ Der Wagen liege zerbrochen nahebei am Wege; der Reiter sei bei den Pferden geblieben. Ich öffnete meines Zimmers Tür und hier sie eintreten.

Sie bückte sich unter der niedrigen Gewölbung, und

## Aus aller Welt.

**Hoslar.** Die Frau des aus unbekannten Gründen spurlos verschwundenen Baumaterialienhändlers Otto Dehmann erhielt von ihrem Gatten aus Plankenburg einen Abschiedsbrief mit der Andeutung, er werde sich das Leben nehmen, worauf sie sich mit ihrer 10jährigen Tochter und ihrem 10jährigen Sohn, mit Trauerkleidern angezogen, im Schlafzimmer erhängte. Der Verbleib ihres Gatten ist weiter unbekannt.

**Aachen.** Vielleicht der älteste Mensch im ganzen Deutschen Reich ist Herr Wilhelm Witt in dem Eiseldtischen Gemüde, der am 26. März seinen 104. Geburtstag in für dies Alter noch bewundernswürdiger Rüstigkeit begeht. Herr Witt war 25 Jahre lang Schneidermeister in der Kgl. Erbschaft in Steinfeld.

**Landhut.** Seit vielen Jahren lebt hier eine bereits hiebzehnjährige „arme Frau“ namens Höl. Ihre beschwerde Heim hatte ebenso wie sie selbst vor Schmutz. Wegen einer Erkrankung wurde die Frau dem Kreiskrankenhaus zugeführt und die Wohnung auf polizeiliche Anordnung gereinigt. Hierbei machte man die fonderbare Entdeckung, daß die „Arme“ ein Vermögen von 100.000 Mk. besitzt.

**Danzig.** Durch die Tagespresse ging dieser Tage die Notiz von einem Verpaßfall, den sich eine Dame in Danzig durch einen Jopf aus Chinsefhaar zugezogen haben sollte. Wie das Danziger Polizeipräsidium mitteilt, ist der Verpaß dort von einem derartigen Fall nichts bekannt.

**Als Sachverständigen** Kreisen erhält man eine Zuschrift, in der es heißt: „Es erscheint ausgeschlossen, daß durch verarbeitete Haare Krankheiten übertragen werden, da jedes Haar einem so subtilen, chemischen Verfahren unterzogen wird, daß die vollkommene Abtötung jeder Art schädlicher Keime unbedingt gewährleistet ist.“

**Paris.** Frau Gailland gab an, sie sei über die Veröffentlichung des Briefes mit der Unterschrift „Dein Jo“ im „Figaro“ maßlos empört gewesen. Der Verfasser dieses Briefes besaß auch zwei von Gailland vor ihrer Verheiratung mit ihm an sie geschriebene Privatbriefe. Da sie befürchtete, daß auch diese veröffentlicht würden, plante sie, gerichtliche gegen Gailland vorzugehen, und fragte den Präsidenten Manier deshalb um Rat.

## Gerichtssaal.

**Ende eines Erbchaftsprozesses.** In dem böhmisches Dorf Krupina drang in die Wohnung des Grundbesitzers Franz Tomasek dessen Schwager, der Versicherungsagent Alfons Dyr, erschloß nach kurzem Wortwechsel seine Schwester, die Frau des Grundbesitzers, und verlegte Tomasek selbst schwer. Der Bruder flüchtete und gelangte, verfolgt von dem Gefinde, zu dem Geleise der Staatsbahn. Dort feuerte er einen Schuß gegen seine Schläfe ab. Da er sich aber nur leicht verletzt hatte, warf er sich unter den gerade heranbrausenden Prager Schnellzug und wurde zermalmt. Das Motiv der Tat ist, wie gemeldet wird, in einem Erbschaftsprozess zu suchen, der zu ungünstigen des Dyr entschieden worden war.

## Moderner Dr. Eisenbart.

Der 46jährige frühere Porzellanmaler Wilhelm Ludwig aus Delzen wurde wegen Betrügereien und Karpfischereien schuldigste Art in verschiedenen Orten Deutschlands von der Kasseler Strafkammer zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Ludwig ist derselbe Schwindler, der sich unter falschem Namen in den verschiedensten Gegenden Deutschlands herumgetrieben, überall die gewagtesten Kuren, namentlich an Frauen und Mädchen, unternommen und ihnen für teures Geld die harmlosesten Hausmittel verkauft hat. U. a. hatte er auch, um sich der Strafverfolgung zu entziehen, am Starnberger See vor einigen Jahren einen Selbstmord fingiert, indem er einen Abschiedsbrief und Kleidungsstücke am Ufer niederlegte. Man glaubte damals tatsächlich, daß er sich das Leben genommen habe, und er galt seitdem für verschiedene Behörden für verschollen, während er in Wirklichkeit unter anderem Namen seine Hochtapsen und Karpfischereien in anderen Gegenden Deutsch-

lands fortsetzte. Der Verurteilte hat seine Patienten gehörig gequält und ebendrin noch von verschiedenen unter falschen Vorspiegelungen größere Darlehen aufgenommen.

## Kleine Chronik.

**Criss.** Einer gefährlichen Gaunerbande ist die Polizei auf die Spur gekommen. Die Schwindler verübten in zahlreichen Städten Deutschlands sowie in Antwerpen, Amsterdam und Rotterdam Betrügereien zum Nachteil des reisenden Publikums, indem sie auf Bahnhöfen wertvolle Postkassens als Handgepäck aufgaben und dann die Nummern der Gepäckscheine in solche unwandelten, die zu wertvollen Koffern und Gepäckscheinen gehörten. Die Polizei konnte in Essen einen der Gauner auf frischer Tat ertappen. Zwei wurden in Bochum festgenommen.

**Aufklärung nach elf Jahren?** Nach reichlich 10 Jahren scheint jetzt ein Mord seine Aufklärung gefunden zu haben. Am 10. September 1903 fand man unterhalb des Kuhbergs auf seine Jagdbrevier den Gastwirt Oswald Wappler aus Schnarrtanne tot auf. Die Untersuchung ergab, daß Wappler von Wilderern erschossen worden war, die ihn auch sein Jagdgewehr abgenommen hatten. Trotz eifrigster Nachforschungen gelang es nicht, dem Täter auf die Spur zu kommen. Nunmehr ist die Missetat durch Jank und Streit unter den Mitbürgern aufgedeckt worden. Allgemein hatte man den Zimmermann Dreßel in Wildenau als der Tat dringend verdächtig bezeichnet. Als nun die Gendarmerie von neuem den Gerüchten nachging, wurden so schwerwiegende Verdachtsmomente gegen Dreßel ermittelt, daß er verhaftet und in das Amtsgericht Auerbach eingeliefert wurde. Dreßel leugnete aber die Tat hartnäckig. Er sollte nun dem Gastwirt Böckel aus Wildenau, der als Belastungszeuge gegen Dreßel auftreten sollte, gegenübergestellt werden. Böckel erschien aber nicht zu dem Termin in Auerbach, sondern verübte Selbstmord. Man fand ihn im Keller seines Hauses tot auf; er hatte sich ein Messer in das Herz gestochen. Dreßel und Böckel haben früher in Koblenz zusammen gearbeitet und auch gewildert.

**Rätselhaft.** In dem Orte Poccachio bei Rovereto ist eine rätselhafte Epidemie ausgebrochen. Zwanzig Personen wurden von der Krankheit ergriffen, die sich darin äußert, daß die Erkrankten schwarze Flecken aufweisen und starkes Fieber haben. Vier junge Leute sind bereits gestorben. Es konnte bisher nur festgestellt werden, daß es sich um keine Vergiftungserscheinungen, sondern um eine Infektionskrankheit handelt.

**Szene in einem Bade.** In einer wilden Szene kam es in Newyork in einem öffentlichen Bade. Ein Ingenieur namens Schwimmer hatte ein türkisches Bad genommen und sich darauf behaglich in einer Hängematte zum Schlafen ausgestreckt. Als er erwachte, vernahm er seine Diamant- und Schmuckstücke die anderen Badegäste, ihm die Hände gestaubt zu haben. Er riß einen Revolver aus seinen Kleidern und schloß blindlings auf die Badenden. Durch die Schüsse wurde ein Mann sofort getötet, ein anderer tödlich verwundet. In panischem Schrecken stürzten die Badegäste ganz nackt oder nur notdürftig bekleidet auf die Straße, um sich vor den Schüssen des Rasenden in Sicherheit zu bringen. Schließlich gelang es, Schwimmer zu überwältigen und festzunehmen.

## Vermischtes.

**Mit dem Tode um die Wette.** Aus Newyork wird geschrieben: Ein Vorgang, der einem amerikanischen neben-auswählenden Sensation-Kinodrama nicht unähnlich ist, hielt vor kurzem die Kalifornier in atemloser Spannung. Dies um so mehr, als es sich dabei um eine der populärsten Persönlichkeiten handelte, die jedem Kalifornier eine bekannte Erscheinung ist. Der todfranke Multimillionär von Battle Creek, G. W. Post, durchkreuzte die Vereinigten Staaten im eigens für ihn bereitgehaltenen Sonderzuge mit dem Tode um die Wette, um einem verhängnisvollen Geschick zu entgehen, ja Freund sein Leben zu retten. Die Ärzte von Santa Barbara haben den schwerkranken multimillionären Mann bereits aufgegeben, nur eine beschleunigte Operation von der geschulten Hand des berühmtesten

Spezialisten des Landes kann nach ihrem Urteil dem mit dem Tode Ringenden noch Hilfe bringen, und auch dies nur, wenn der chirurgische Eingriff innerhalb 24 Stunden ausgeführt wird. Der Arzt von Battle Creek aber hängt jah am Leben und will sich nicht so leicht den Herzens in das Unabwendbare fügen. Er bestellt einen Spezialzug für 25.000 Dollar, der alle Bequemlichkeiten aufweist, die für den Transport eines Schwerkranken erforderlich sind, Schlafwagen für die begleitenden Ärzte und die Krankenschwestern. Einzige Bedingung ist nur, daß der Zug mit der höchsten Geschwindigkeit, die er überhaupt aufbringen kann, durch das Land fliegt, denn hier geht es um den Tod. Rochester im Staate Minnesota mit der berühmten Klinik der Mayo Brothers ist das Ziel der grauzigen Jagd. Und wirklich, der Zug durchquert mit Windeseile die Staaten. Unerhörte Schmerzen peinigten den todgeweihten Dollarfürsten, zu immer größerer Geschwindigkeit treiben die Ärzte die Lokomotivführer, fast geben sie schon die Hoffnung auf, den Kranken noch lebend nach Rochester zu bringen. Aber das Wunder gelingt! In weniger als 22 Stunden hat der Zug die gewaltige Strecke hinter sich gebracht, die sonst fast das Doppelte an Zeit erfordert. Am Bahnhof wartet schon das Automobil der Klinik, das den Kranken aufnimmt. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren, denn die Blinddarmentzündung ist auf der Todesfahrt von Kalifornien her natürlich weit vorgeschritten. Die Ärzte verhehlen sich kaum, daß eine Operation nur wenig Raum für eine Hoffnung läßt. Aber man will nichts unberücksichtigt lassen, und so nimmt denn der Chefarzt Dr. Mayo die Operation vor. Nun das Erstaunliche, der Todfranke übersteht dank einer starken Konstitution den Eingriff gut, verfällt in einen tiefen Schlaf, das erste Anzeichen für die überwundene Krise, und noch einmal ist der Geldmagnet der würgenden Hand des Todes entzogen! Er befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung und dürfte bald die Klinik verlassen können. Fürstlich belohnt hat er die Lokomotivführer, die eigentlich die rechtzeitige Vornahme der Operation erst ermöglicht hatten.

## Haas und Hof.

**Ein Märchen.** Weßhalb des Menschen Fußhölle meilen ist, darüber besitzen die Serben ein hübsches Volksmärchen. Als die Teufel von Gott abgefallen waren und sich auf die Erde flüchteten, hatten sie auch die Sonne zu sich genommen, und der Oberste der Teufel hatte sie auf eine Lanze gefest und trug sie auf der Achsel. Als aber die Erde sich bei Gott beklagte, daß sie von der Sonne noch ganz verbrannt werden würde, da schickte Gott den Erzengel Michael, dem Teufel die Sonne wieder wegzunehmen. Der Erzengel stieg zur Erde nieder und befreundete sich mit dem obersten der Teufel. Der aber war auf seiner Hut. Einst kamen sie an das Meer; da machten sie Anstalt, sich in demselben zu baden, und der Teufel stieß die Lanze mit der Sonne in die Erde. Nachdem sie ein wenig gebadet hatten, sprach der Erzengel: „Nun laß uns tauchen und sehen, wer tiefer hinunterkommt.“ Der Teufel antwortete: „Nun wohl!“ Da tauchte der Erzengel unter und brachte in den Jähnen Meerstrand heraus. Sobald aber der Teufel untertauchte, machte der heilige Erzengel mit der Hand ein Zeichen, und alsobald bedeckte das Meer neun Ellen dieses Eis; hierauf erfaßte er schnell die Sonne und schüttete damit zum Himmel. Da krächzte eine Ekstase aus allen Kräften. Als der Teufel die Stimme vernahm, ahnte er, was es gab. Als er aber in die Höhe kam, fand er das Meer zugefroren und sah, daß er nicht heraus konnte. Da holte er sich einen Stein, brach damit das Eis durch und setzte dem Erzengel nach. Schon hatte der Erzengel mit einem Fuße den Himmel betreten, da packte ihn der Teufel an dem anderen Fuße und riß ihn mit seinen Klauen aus der Sohle ein großes Stück Fleisch. Als der Erzengel so verwundet mit der Sonne vor den lieben Gott trat, sprach Gott zu ihm: „Sei ruhig und fürchte dich nicht, ich werde anordnen, daß von nun an alle Menschen gleich dir eine Vertiefung in der Sohle haben.“ So ist es Gott anordnete, entstand auch bei allen Menschen auf den Sohlen beider Füße eine kleine Vertiefung, und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag.

als sie dann neben mir stand, da reichete mir das blonde Haupt doch nur bis zum Kinn.

Ich war ungeschickt immer gegen Frauen, doch flog ein Räubchen um ihren ersten Mund, als sie sah, wie ich mich mühte, ihr Höflichkeit zu erweisen.

Ich danke, Monsieur, sagte sie, und warf den Mantel ab; dann nahm sie den nassen Schleier vom Kopfe, setzte sich in den Lehnstuhl am Kamin und lockte meinen Gaiar; der legte zutraulich den Kopf auf ihre Arme, und sie streichelte ihn mit ihren weichen zarten Fingern.

Ich stand in Gedanken verloren vor ihr und schaute sie an; seltsamlich kam es über mich, da in meinem einsamen Stübchen ein Weib saß.

Fremd, und doch so süß vertraut dünkte es mich, und ich vergaß alles über solch' anmutig Bild, bis sie mich bat, ich solle ihrem Rutscher Hülfe senden.

Da hastete ich fort in Schreck und Verlegenheit und gebot dem Jofhi, er solle die fremden Röhren sorglich verpflegen und den Rutscher mit Bier und Imbiß laben, und im oberen Gestad solle sein, des Jofhis, Weib ein Kammerlein herrichten für die Dame, da sich zeigte, daß das Gefährt zu arg beschädigt und sie in diesem Wettergarn nicht weiter könne.

Und es kam, daß ich mich nicht in mein eigen Gemach getraute vor Herzklopfen und Verlegenheit, als ich mich aber demüthig wand und vor ihr stand, da dankte sie mit süßen Worten, und ihre Augen sahen holdselig zu mir empor, bis sie sich senkten vor den meinen und ihr kühnlich Antlitz sich rötete. Und so sahen wir stumm bei einander, und draußen tobte das Wetter und riß ungestüm in dem Weist der hohen Linden.

Ich bin ein unbeholfener Geßel, ich konnt' nicht reden, sah sie nur an und lechzte dem Hunde, der nicht von ihr gewichen und nun zu ihren Füßen sich gestreckt.

Sie aber merkte es kaum; ihre Augen hielt sie geschlossen, und ein schmerzliches Stöhnen grub ihr ein Fältlein auf die weiße Stirn. Dann kam des Jofhis Frau und brachte Wein und Imbiß, aber sie rührte kaum die Speisen an, und dann bogebrete sie zur Ruhe.

Ich aber fand solche Nacht. Ich sties hinaus in Sturm und Regen und starrte zu ihrem hellen Fensterlein hinauf, und die halbe Nacht wanderte ich umhert, und da konnt' ich sprechen zu ihr, halblaut, lange reden, daß die Wunde mich verwundet und blöde anstarrten.

Am andern Morgen aber war das schöne Vöglein vor Tau und Tag ausgeflogen, so früh ich auch aufstand. Auf dem Tisch vor ihrem Lager aber fand ich ein offenes Brieflein, und darin mit zierlicher Schrift die Worte:

Friederike von Babenberg dankt Euch für die Gastfreundschaft und hoffet, sie vergelten zu können.

Das Bettelchen liegt noch im Kasten meines Tisches mit anderem Land, Vöglein, Vöglein und getrockneten Blumen, vergiffen und morsch zum Verfall.

Nun wußt' ich's: sie war die Tochter des alten Generals Babenberg auf Ransdorf, kaum ein Stündlein von hier, und von Jofhis erfuhr ich, daß sie vom Begräbnis ihres Bruders zurückgekehrt sei, der, ein toller Raufbold, auf der Menfur sein Leben gelassen habe.

Nun fülle das große Majorat nach dem Tode ihres sehr alten, schier kindischen Vaters an eine entfernte Seitenlinie zurück, und dann müsse sie Ransdorf verlassen.

Der Rutscher, der dies erzählt, habe hinzugefügt, er

müßte wohl wissen, was derelinst noch aus ihr werde; denn nach einem armen Edelknecht renneten sich die Freier just nicht die Haden ab.

Ich aber hatt' fortan kein ruhig Stündlein mehr. Wohin ich sah, stand vor mir das schlanke Weib in dem dunklen Trauergewand; wohin ich ging, wandelte sie neben mir und blickte mich an aus den blauen Augen, und nachts brugte sich ihr blaßes Antlitz über mein Lager.

Die Liebe war über mich gekommen mit schier zauberhafter Macht; ich war vierundzwanzig Jahr, Johannes, und hatte bisher noch niemals in eines Weibes Auge geschaut.

Und es kam so; es kam das Unglaubliche, kaum zu hoffen Gewagte: Friederike von Babenberg ward meine Braut.

Ei, das ging alles ordentlich zu; kein Teufelspud, kein Hexentwerk, aber mich dünkte es das lieblichste Wunder der Welt in dem Augenblick, als ich sie im Arme hielt an des kranken Vaters Bette.

„Friederike, mein Leben lang will ich's dir danken“, — weiter konnt' ich nichts sagen. Alles Andere war arm und klein erschienen in so feierlicher Stunde. Und sie mußte es ja auch, zum Donnerwetter! fühlen, daß ich mein Leben für sie gelassen hätte.

So meinte ich.

Und nun kam wieder Ruhe über mich; ich wußt' ja, sie war mein. Und so trieb es mich tagelang im Fort umher, immer mit dem einen wunderbaren Gedanken, daß ich nur ein Viertelstündlein des Weges brauchte, um in ihre rätselhaften Augen zu schauen.

(Fortsetzung folgt.)

# Konfirmanden- und Kommunikanten-Stiefel

Diesem Artikel habe ich dieses Jahr be-  
sondere Aufmerksamkeit zugewandt!

| Mädchenstiefel | Knabenstiefel |
|----------------|---------------|
| 5.95 9.75      | 6.— 9.75      |
| 7.50 10.75     | 7.50 10.75    |
| 8.50 11.50     | 8.0 12.50     |

Jetzt ist die Auswahl noch gross.



Tonangebend



## Halbschuhe

in Lack, Chevreau und Leinen  
in weiss, schwarz und braun.

Billige Preise! Richtige Formen.

|      |      |      |      |      |
|------|------|------|------|------|
| 4.95 | 6.50 | 7.50 | 8.75 | 9.50 |
|------|------|------|------|------|

**J. G. Schuhhaus**  
**Grünebaum**

Bockenheim, Leipzigerstrasse 37.

6 Geschäfte.

1. Gr. Friedbergerstr. 7
2. Leipzigerstrasse 37.
3. Mainzerlandstrasse 133
4. Fahrgasse 12
5. Brückenstrasse 32
6. Grödenstr. a. M.

Ecke Falter- und Wilhelmstr.

## Gute Ratschläge!

Willst gute Strümpf  
Du billig kaufen,  
So musst Du zu  
Strumpf-Noack laufen!

Warst Du mit  
Sweaters nie zufrieden  
Wir Strumpf-Noack  
Dir Bess'eres bieten!

Die Einsatzhemden —  
es ist wichtig,  
kauft man bei Strumpf-Noack  
stets richtig!

## Strumpf-Noack

Spezial-Geschäft für gute Unterzeuge u. Strumpfwaren  
Bockenheim, Leipzigerstrasse 23, Ecke Landgrafenstr.  
Auch Anstricken u. Anweben. Telefon Amt II, 3848.

## Für Confirmation und Communion

empfehle

Tischmesser und Gabeln

Ess- und Kaffeelöffel

Transchirbestecke, Taschenmesser

Es- und Kaffee-Service sowie alle

Wein- und Biergäler

**Hch. Faist,** Haus- u. Küchenmagazin  
Leipzigerstrasse 34  
Telefon Amt II 3714.

## Alle Gemüse-, Blumen- und Feldsamen



in bekannter Güte,  
in Grassamen  
billig.  
Pflanzendünge  
Hallmeyer  
Knochenmehl  
Düngersalze  
Vermulden  
und vieler anderer,  
Pratt's  
Patent-Gefäße und  
Kochgeschirre.

Hundekuchen etc. Konstante Belief und billige Preise. Prima  
Vogelfutter für alle in- u. ausländische Vögel, eigener naturgemäßer Mischung.  
Auf Wunsch Katalog!

Gämtliche Artikel für Vogelzucht. Fachmännische Bedienung

**Dr. Ludwig,** Leipzigerstrasse 27

Telef. Amt II 770. Bockenheim Telef. Amt II 770

## Achtung!

Sammeln Sie die in jeder Wo-  
chen-Schau liegenden Pro-  
spekte mit der Abbildung der  
Banknoten. Wer 10 dieser Pro-  
spekte einliefert, erhält eine rei-  
chende Banknote gratis. — Wer  
langen Sie überall Wochenschaus-  
memoren! — In allen Kassen-  
ten und Drogerien sind Wochens-  
Tafelchen für 1 M. erhältlich.

**Rich. Ludwig**  
53 Gr. Seestraße 53  
empfiehlt sich für  
Reparaturen an  
Uhren und Goldwaren  
aller Art billigst unter Garantie



die beste Linsenmilch-Seele  
für zarte, weiche Haut und blen-  
dend schöne Teint. 50 Pf.  
Ferner macht „Daria-Cream“  
rote und bunte Haut weich und  
kannschön. Tube 30 Pf. bei

Stern-Apothek, Bad-Apothek,  
Deutscher & Perich, L. Reichenbach  
Leip. Comp., L. Schmidt,  
W. Unter Wehl,  
in Bockenheim, D. 1. Zimmermann

Verantwortlich: J. Molkerei, Juliusstr. 14.

## Neu eröffnet!

## Molkerei-Produkte

Eier, Butter, alle Sorten Käse

Emmeichs-

Kaffee, Tee, Kakao u. Konfitüren

Prima Qualitäten. Billigste Tagespreise.  
Aufmerksame Bedienung.

Frau L. Lust. Frau M. Kreher Ww.  
geb. Moser.

59 Grosse Seestraße 59

Schöne

Konfirmanden- und  
Kommunikanten - Fotografien

zu mässigen Preisen liefert

Atelier Skrivanek

Frankfurt a. M.-Bockenheim Leipzigerstr. 40.  
Tel. II. 4657.

Geöffnet täglich bis 8 Uhr abends.

Beamte erhalten Rabatt!

Foto-Artikel und Arbeiten für Amateure.

## Bederwarenhans Frankfurt West

Burmabachstraße 8

empfiehlt auf Eltern

Müllers Patent-Ranzen

für Knaben u. Mädchen prima Sattlerware, sowie

Damentaschen Koffer Taschen etc.

in allen Ausführungen und Preislagen.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Albert Durth,

5 Adalbertstrasse 5

Moderne Herren-Schneider

Vogel in deutschen u. engl. Stoffen

Baupengler

u. Installationsgeschäft

Knigge & Schmidt

8 Frickegasse 8.

Reparaturen gratis. Kostenvoranschlag

Voranschläge kostenlos.

Händler u. Hausierer

zum Verkauf von Oberlasten und

Brickpapier gesucht

Soppestrasse 121, I. Stad.

Motorrad zu kaufen gesucht 3/4

bis 3/4 PS am liebsten mit Lehr-

lauf. Offerte mit Preisangabe und

Marke an bin Exped. des Blattes

unter K. N. 150.

Möbl. Zimmer in verm. a. Herrn

ed. Mädchen. Offendr. 5 II. 1/4.

## Blütchen

Milch, Paste, sowie alle Arten  
von Hautunreinigkeiten und  
Hautausschläge verschwinden  
beim täglichen Gebrauch der schen

Steckenpferd-  
Teerschwefel-Seele

von Hermann & Co. Bockenheim  
Stad. 50 Pf. zu haben bei:

Stern-Apothek, Deutscher & Perich

B. Schmidt, W. Winter Nachf.

Leopold Strasse.

Täglich frisches

Obst und Gemüse

Sied- und Trichter

zu billigen Tagespreisen.

Golhaer u. Thüringer

WURST empfiehlt

Therese Hertel

8. Rödelheimerstrasse 8

# Gratis 1 Paket Ostereierfarben

bei Einkauf von 25 Eiern

|                   | 10 Stück | 25 Stück |
|-------------------|----------|----------|
| Ia Tafel-Eier     | 73       | 1.80     |
| Große Sied-Eier I | 68       | 1.65     |
| Sied-Eier II      | 63       | 1.55     |
| Mittel Eier       | 55       | 1.35     |

**J. Latscha.**

# Frankfurt-Bodenheimer Anzeige Blatt

Rödelheimer, Hausener, Praunheimer und Sinnheimer Anzeigeblatt. Frankfurter Vorortszeitung.  
Organ für amtliche und private Mitteilungen.

Ersteinst Mittwoch und Samstag. Postzeitungs-Nr. 2732. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg. mit „Friede Blätter“ und „Vestföhrer Mitteilungen“, 15 Pfg. ohne „Friede Blätter“. — Inserationspreis: 10 Pfg. pro Zeile 10 Pfg., aufwärtsige Inserate pro Zeile 15 Pfg., Reklamen 30 Pfg. — Filial-Expeditionen: Georg Blum, Zigarrenhandlung, Leipzigerstraße 16. — O. Schabl, Schreibwarenhandlung, Große Seefraße Nr. 3. — Redaktion: J. Kallmeyer, Druck und Verlag: J. Kallmeyer & Co., Frankfurt a. M.-Bodenheim, Juliusstraße 14.

Nr. 15

Samstag den 5. April 1914.

20. Jahrg.



## Saison-Eröffnung unserer Modellhutausstellung

Zu dieser Eröffnung findet eine Spezial-Ausstellung in unseren Schaufenster und in unserer separaten ganzen I. Etage statt. Wir bitten das werthe Publikum höflichst um Besichtigung unserer grossen reichhaltigen

Innen-Ausstellung

von aparten

Damen- und Mädchen - Hüten

Spezialität:

KINDERHÜTE

in separaten Salon.

Einem recht zahlreichen Besuche entgegensehend zeichnen  
hochachtend

Gebr. Breslau, Adalbertstrasse 4a

Grösstes Spezialhaus für Damenputz am Platze.

### Lokales

— Gelpert ist für den Fuhrverkehr die Leipziger Straße zwischen Kurfürsten- und Juliusstraße bis zum 9. April, sowie der Weg von Sinnheim bis Praunheim.  
— Die Eröffnung der Universität soll im letzten Drittel des Oktober erfolgen. Umfassende Vorbereitungen dazu sind im Gange.  
— Das Fest der silbernen Hochzeit begeben am 6. April die Eheleute Fritz Faust, Friesengasse 20.  
— Fräulein Minny Leopold, Gumpstraße 27, Schülerin von Fräulein Alva Sohn, wurde nach erfolgreichem Probefingen auf fünf Jahre an das Hoftheater in Mannheim engagiert.  
— Am 7. Stiftungsfest begehrt der Fachverein der Bäckerhilfen Frankfurt a. M. am 12. April, 1. Osterfeiertag, in sämtlichen Räumen des Pfälzer Hofes, Schloßstraße 32. Der Vorstand hat wieder ein gediegenes Programm zusammengestellt, es stehen den Besuchern also genutzreiche Stunden bevor.  
— Theaterklub „Orpheus“ Frankfurt a. M. West. Die Aufführung von „Sherlock-Holmes“ durch den Theaterklub Orpheus dürfte wohl noch überall in guter Erinnerung sein. Der mit dieser Aufführung erzielte Erfolg veranlaßte den Verein, den zweiten Teil dieser Detektiv-Komödie „Der Hund von Baskerville“ ebenfalls herauszubringen. Es wurde daher in der letzten Monatsversammlung beschlossen, am 2. März 1914 einen Theaterabend im Saale des Rheingauer Hofes, Adalbertstraße, abzuhalten, aus welchem Anlaß das genannte Stück in Szene gehen wird.  
— Im Fortschrittlichen Volksverein Frankfurt a. M. West (Bodenheim) hielt am Mittwoch im „Schwan“ Herr Direktor Sauerwein vom Rathenau in München ein Licht-

Alle Sorten  
Obst, Gemüse  
Datteln pr. Pfd. 40 Pfg. an  
Feigen, Citronen  
Orangen  
Apfel Nüsse Bienen  
billigst  
A. Künzel.  
Leipzigerstr. 9. Tel. II, 4313.

bildervortrag über Westindien. Der Vortragende, der seinerzeit als Professor am Collegio-Vallivar in Port of Spain auf Trinidad wirkte, verstand es, eine interessante Darstellung von Land und Leute zu geben. In launiger Weise schilderte er die wirtschaftlichen Verhältnisse und die politische Verwaltung des von der Natur mit ebenso verschwenderischer Schönheit wie üppiger Fruchtbarkeit ausgestatteten Landes. Durch zahlreiche Lichtbilder veranschaulichte der Redner die landschaftlichen Reize der Westindischen Inseln und die hervorragenden Monumentalbauten der Hauptstadt Port of Spain. Die stattliche Zuhörerschaft spendete dem Vortragenden für seinen hochinteressanten und belehrenden Vortrag reichen Beifall.

Was bringt die neueste Mode? Hierzu machen wir die geschätzten Leser auf die heutige Beilage der weltbekannten Fachverhandlung von Lehmann u. Kuhn in Spremberg A.-L. aufmerksam und genügt die vorgedruckte 3 Pfg. Karte, um sofort kostenlos die Muster zu erhalten.

### Spurlos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten und  
Hautausschläge, wie Mitesser,  
Miliarien usw. durch täglichen Ge-  
brauch der neuen  
Steckenpferd-  
Teerschwefel-Seife  
von Bergmann & Co., Rastheim  
Stück 50 Pfg. zu haben bei:  
Stern-Apotheken; Dreyer & Perich  
W. Schödel; W. Winter Koch.  
Leopold Stump.



Versuchen Sie mal Kathreiners Malzkaffee und dann sagen Sie mir: „Schmeckt er nicht wie Bohnenkaffee? Er ist aber auch richtig zubereitet!“

J. & W. Stemmler  
Malz- und  
Weißbinder-Geschäft  
8 Schönholzerstraße 8

Albert Durth,  
5 Adalbertstrasse 5  
Moderne Herren-Schneiderei  
Tag in deutschen u. engl. Stoffen

## Angestelltenversicherung.

Bei der Führung der Versicherungskonten der Reichsversicherungsanstalt hat sich ergeben, daß, wenn versicherungspflichtige Angestellte ihre Stellung verlassen und eine Beschäftigung bei einem anderen Arbeitgeber, sei es sofort, sei es nach längerer Stellungslosigkeit, haben, der Beitragsentrichtung in vielen Fällen nicht die genügende Aufmerksamkeit geschenkt wird. Es dürfte sich meist um solche Fälle handeln, in denen der neue Arbeitgeber bisher Personen, die nach dem Versicherungsgeetze für Angestellte versicherungspflichtig sind, nicht beschäftigt hat und daher aus Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen die ihm obliegende neue Verpflichtung, d. h. die Anmeldung des Angestellten bei der Reichsversicherungsanstalt, veräußert. In anderen Fällen wird eine unhältnismäßig lange Stellungslosigkeit schuld daran sein, daß die Reichsversicherungsanstalt über den Verbleib eines Angestellten unrichtig lange Zeit keine Nachricht erhält.

Bei dieser Sachlage empfiehlt es sich, daß die Angestellten in ihrer neuen Stellung, sobald der erste Monatsbeitrag zur Versicherung für sie fällig wird, den Arbeitgeber an die Beitragsentrichtung und die vorgeschriebene Formularmeldung (Uebersicht des versicherungspflichtigen Personals und der hierbei eingetretenen Veränderungen) im beiderseitigen Interesse erinnern. Bei längerer Stellungslosigkeit wird außerdem den Versicherten selbst anzufragen sein, der Reichsversicherungsanstalt dies durch Postkarte mitzuteilen und ebenso auch die Wiederaufnahme einer Tätigkeit anzuzeigen. Die Angestellten werden durch die gewöhnlich schwierige Beachtung des vorstehenden Hinweises ihrem Arbeitgeber jede unnötige Inanspruchnahme seitens der Reichsversicherungsanstalt für sein Personal ersparen und einen noch größeren Dienst sich selbst erweisen, indem sie dazu beitragen, ihr bei der Reichsversicherungsanstalt laufendes Versicherungskonto jederzeit in Ordnung zu halten.

## Rundschau.

### Deutschland.

**Ermäßigung der Abfertigungsgebühren.** Die angeordnete Ermäßigung der Abfertigungsgebühren für Wagen größerer Tragfähigkeit ist verschiedentlich als ziemlich unerheblich bezeichnet worden. Das ist aber nicht der Fall; denn der hierdurch entstandene Ausfall an Einnahmen befreit sich auf etwa 9 bis 10 Millionen Mark. Eine geringe allgemeine Ermäßigung der Abfertigungsgebühr um 2 Pfg. für 100 Kilogramm, die für den einzelnen kaum ins Gewicht fallen dürfte, würde für die Staatskasse einen Ausfall von rund 60 Millionen Mark bedeuten.

**Nach Oskern.** Nach dem Programm des Reichstags ist beabsichtigt, nach Oskern zunächst die zweite Lesung der Novelle zum Militärstrafgesetzbuch vorzunehmen. Nach Erledigung dieser Vorlagen werden die beiden Novellen zur Gewerbeordnung über die Gastwirtschaft und über das Kinowesen und zur Bekämpfung der Schundliteratur zur ersten Lesung gestellt werden. In der ersten Ratssitzung will man die Haushaltsberatung wieder aufnehmen in der Hoffnung, daß der Ausschuss bis dahin den Haushaltsplan des auswärtigen Amtes und des Heeres erledigt haben wird. Zum Schluß sollen noch die Besoldungsnotelle, das Altpensionärgezet und das Rentnertgezet erledigt werden. Das Altpensionärgezet und das Rentnertgezet werden dem Reichstag in den Osterferien zugehen und Ende April zur ersten Lesung gestellt werden.

### Baumeisterfrage.

Es wurde bisher im allgemeinen angenommen, daß die Hauptschwierigkeit in der Frage des Baumeistertitels darin läge, daß bisher in einzelnen Bundesstaaten der Titel auch an Handwerker verliehen ist und daß infolgedessen das Handwerk allgemein auch auf den Titel Anspruch erhebt, während die höheren Baubeamteten auf Grund ihres Studiums und der abgelegten Staatsprüfung den Titel für sich allein in Anspruch nehmen. Ueber diese Frage dürfte aber zwischen den Bundesregierungen bereits eine Ver-

ständigung erzielt sein, die dahin geht, daß für den Baumeistertitel eine Hochschulbildung die Voraussetzung ist, während dem Handwerker der Titel Baugewerkmeister zugesprochen werden soll. Über innerhalb der Kreise mit einer abgeschlossenen Hochschulbildung bestehen auch noch sehr erhebliche Gegenstände. Denn einmal beanspruchen die Diplomingenieure auf Grund der Ablegung des Diplomexamens den Baumeistertitel für sich und andererseits erheben den gleichen Anspruch die höheren Techniker, die eine Staatsprüfung abgelegt haben. Die preussische Regierung scheint nach Erklärungen von maßgebender Stelle die Ansprüche der höheren Techniker für die berechtigten zu halten.

Die Entscheidung der Frage liegt bekanntlich beim Bundesrat, und es ist zu erwarten, daß sie in absehbarer Zeit erfolgen wird. Wie aber die endgültige Regelung ausfallen wird, steht gegenwärtig noch nicht fest.

### Europa.

**Frankreich.** Der Kammerentschluß für auswärtige Angelegenheiten hat dem Gesetzentwurf betreffend das von dem General Wyant mit der französischen Marokkogeellschaft und der spanischen Marokkogeellschaft abgeschlossene Abkommen über die Eisenbahnstationen Tanger-Bez. endgültig zugestimmt.

**England.** Die Staatseinnahmen für das abgelaufene Rechnungsjahr betragen 198 242 897 Pfd. Sterling, d. i. gegen das Vorjahr ein Mehr von 9 440 808 Pfund Sterling.

**Irland.** Die englische Regierung muß wirklich in sehr prekärer Lage gewesen sein, daß ihr Premierminister keinen anderen Ausweg mehr sah als den Trick, sich zum Kriegsminister zu machen, um dadurch eine Resonanz provozieren zu können und einige Wochen der Unverantwortlichkeit zu gewinnen.

**England.** Die Unionisten glauben, daß die Regierung durch den Wechsel und die Abschiedsgesuche so erschüttert werden müßte, daß sie der Restrukturierung nicht gewachsen sein wird, die Home Rule Bill und das Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat durchzuführen.

**Rußland.** Der Reichsduma gingen Gesetzentwürfe betr. Anweisung großer Kredite für den Ausbau des Landheeres und die Festlegung des Rekrutenkontingents zu. Beide Vorlagen werden streng geheim gehalten.

**Rußland.** Es wurde von der Reichsduma ein Gesetzentwurf eingebracht, der der jüdischen Bevölkerung das Schlachten des Schlachthundes verbietet.

**Bulgarien.** Der Ministerrat hat das Budget mit 245 Millionen Francs festgesetzt, also um 55 Millionen höher als das vorjährige Budget. Auf das Kriegsministerium fallen hiervon 54 Millionen.

**Albanien.** Laut Berichten aus Südalbanien nimmt die Erregung unter den Albanern in den Gebieten Herzogitich und Prishtina in bedenklicher Weise zu. Die Zusammenstöße mit Gendarmen wiederholen sich.

### Amerika.

**Ver. Staaten.** Präsident Wilson läßt das Gerücht dementieren, daß seine Panamakanal-Politik das Ergebnis einer Vereinbarung mit Großbritannien sei, und stellt klar, daß er unabänderlich den gegenwärtig eingebrachten Kompromißmaßnahmen und Zusatzanträgen abgeneigt sei. Er wünsche einen unzweideutigen Widerruf der Klausel betreffend die unterschiedliche Behandlung in der Panamakanalvorlage.

**Mexiko.** Die Rotenbanken übernehmen innerhalb dreier Monate 50 Millionen des vorjährigen Anleiheprojekts zu 45 Millionen und emittieren Banknoten in der gleichen Höhe des Darlehens. Die Bonds sind unterkäuflig bis zum übernächsten Jahresabschluß, die Regierung kann sie zurückkaufen.

### Asien.

**China.** Nach Berichten nimmt das Räuberwesen eine furchtbare Gestalt an. Die Räuber hätten es auf den Tod aller Fremden und auf die totale Zerstörung ihres Eigentums abgesehen. Quansichai teilt den Tatsachen mit, daß sie persönlich für Ausschreitungen von Räubern gegen Fremde verantwortlich gemacht würden.

## Aus aller Welt.

**Kiel.** Die Kriminalpolizei verhaftete die Witwe des vor 6 Jahren erhängt aufgefundenen Glasers Schmidt. Der 17jährige Sohn hat angegeben, daß seine Mutter ihren Mann umgebracht habe. Die Frau soll bereits ein Geständnis abgelegt haben.

**Lübeck.** Allem Anschein nach ist es der Kriminalpolizei gelungen, den Brandstifter zu ermitteln, der im Vorjahre Lübeck so schwer geschädigt hat, und auf dessen Ergreifen die hohe Belohnung von 40 500 Mark ausgesetzt ist. Es handelt sich um den Arbeiter Jakob Schünemann,



Die Situation in der Ulster-Provinz wirkt bedrohlich und die Regierung muß ernstlich mit dem Austritt eines Bürgerkrieges rechnen. Da die Irischen Druppen

nicht zuverlässig erscheinen, hat das Ministerium Truppen aus dem Mutterlande nach dem gefährdeten Landstrich geschickt.

## In Spät.

6

Und sie sah daheim am Bette ihres stehenden Vaters, und wenn ich eintret in das dunkel verhängte Gemach, dann leuchteten ihre Augen, und zwei feine, weiße Händlein streckten sich mir entgegen.

Vorbei! Alter Freund, vorbei! Ich habe niemals Anlage gehabt für Empfindlichkeiten, wie es fast die Mode wollte; es lag in mir; das Leben in Gottes freier, gesunder Natur ließ auch Solches nicht aufkommen; schnurstracks wuchsen meine Gedanken aus dem Herzen, wie die wellenleuchtenden Stämme unserer heimlichen Buchenwälder, und so klar, wie die köstliche Vergnügung, sagte ich, was ich wollte, ohne Deuteln und Drehen.

Freilich, die Luft hier herum weht manch' Einem scharf in's Gesicht, aber ich merkte es nicht, ich war sie gewöhnt; mir erfrischte sie Kopf und Herz.

Die alte Erzählen Babenberg ging dann mit dem Tode ab, und acht Tage später führte ich Friederiken als mein Weib heim. Wozu auch noch zögern?

Der Tod des alten Mannes war eine Erleichterung von namenlosen Qualen, und Friederiken verlangte es nach einem Heim — ihres Lebens war nicht mehr länger im Hause ihrer Väter.

In der Schlosskapelle von Wandsdorf gab uns der Prediger zusammen. Um! Eine wunderliche Hochzeit! Gegen Abend sollte die Trau sein und der Tag wollte schier ewig währen.

Da nahm ich mein Gewehr und streifte durch den Wald, meinte, der Zeit so besser Herr zu werden, und ver-

saumete über e. e. Wildtag, so mich schon lange geöffnet, die rechte Stunde.

Nur so viel Zeit hatte ich noch, mich, wie ich ging und stand, auf meinen Knien zu werfen. Ich trat bei meiner Braut ein, als sie schon eine Welle auf mich gewartet hatte.

Sie war mitten des großen Brunkgemäches, wo vor wenig Tagen die Väter des Vaters gestanden; noch hing die schwarzen Florstreifen über die Vergoldung des Gefäßes; noch meinte ich, den Geruch von Wachholtern zu spüren und von Totenblumen.

Hinter ihr erblickte ich die beiden unverheirateten Schwestern des jüngst Verstorbenen, so in dem freien abigen Damenstift Klosterbau hielten; sie, verblüfften und schier feindselig anzuheben in ihren düsteren Gewändern. Fürwahr, ein unheimlich Hochzeitsgeleit!

Aber nur einen kurzen Augenblick achtete ich auf solche; dann blieb mein Blick wie gebannt an Friederiken hängen; sie sah bleich aus, bleicher denn je; ihre schlaffe Gestalt verhüllte ein schwarz Gewand; dunkel wog sich die Wertenkrone in das goldschimmernde Haar; ein schöner Weib, als sie, hat wohl nie vor eines Mannes Augen gestanden.

Ich vergaß, daß ich als ein Wölfling heringetreten war; kein Wort kam aus meinem Munde, so mein verspätet kommen erklärte, obgleich ihr Auge fragend und vorwurfsvoll zu mir empor schaute.

Zögernd anfangs, dann mit zitternder Hast reichte sie mir die Hand, und in eiligem Schritt gingen wir zur Kapellen. Hinter uns wisperten die Jungen der alten Stiftsdamen; ich meinte, es gelte meinen befreundeten Jagdfei-

bern; da wandte sie sich um mit strafenden Blicken, und sie verstaumten vor ihren Augen.

Da wir aber heim wollten nach der Trau, zeigte es sich, daß ich auch vergessen hatte, für ein Fuhrwerk zu sorgen, Friederike aber weigerte sich, in einem Wagen zu fahren, der bis an noch ihrem Hause gehört und nunmehr, wie Alles dort, ihrem Vetter eignete.

„Lieber wollen wir doch gehen,“ sprach sie herb, und ein stolzer Zug legte sich um ihren Mund. „Witten ist immer meine Sach“ gewesen.“

Ein peimvoll Viertelstündlein für mich, zumalen die hohen verwiterten Gesichter der Stiftsdamen hochvoll mein junges Weib maßen, und ein jeder Zug deutlich sagte:

„Ei sieh, du stolzes, ungefüges Trostbyslein, welch' einen lumpigen Hochzeiter hast du dir ausgewählt, und bist doch aus edelstem Geschlecht! Ei, wer nicht hören mag, soll fühlen; du gehst mit ihm dahin als ein Tagelöhnerweib; haben wir dich nicht gewarnt, so viel wir konnten?“

Friederike aber stand in der Halle; kein Blick streifte die alten Schwestern ihres Vaters, groß und bang schaute sie zurück in das Haus, in dem sie geboren und gelebt bis ihr, und ihre weiße Hand bewegte sich wie abschiednehmend.

„Ich bin bereit,“ sagte sie dann; das erste Wort, das sie mir gönnte an diesem Abend. Da nun aber mein Knappe vorgeführt war, fragte ich: „Gestrauchst du dich aufzustehen, Friederike? Ich fasse die Fägel sicher — es soll dir kein Leid geschehen.“

Ohne ein Wort zu erwidern, schwang sie sich an meiner Hand in den Sattel; ich legte meinen Arm um sie, und so führte ich mein Weib aus ihrer Väter Hause.

zu machen. Es ist festgestellt, daß Schänemann mit einem Arbeiter identisch ist, der bei dem letzten großen Brande auf dem Holzlagerplatz von Brüggemann u. Sohn in einem Versteck in einem benachbarten Holzlagerplatz aufgefunden wurde, damals aber infolge eines Mißverständnisses eines Schuttmannes entkommen konnte.

## Kosten der Hauptstadt Indiens.

Ueber die vielbesprochene Frage, welche Opfer der Staatsschatz Indiens für die Errichtung der neuen Hauptstadt „New Delhi“ auferlegt werden müssen, hat nun der Vizekönig Lord Hardinge in einer Sitzung des gesetzgebenden Rates des indischen Reiches zu Delhi interessante Aufklärungen gegeben. Der Vizekönig räumt ein, daß die ursprüngliche Kostenschätzung von 80 Millionen sich als zu gering herausgestellt hat. Nach den jüngsten Berechnungen wird die neue Hauptstadt Indiens, die Anlage von Straßen, Parks, Kanalisation und Beleuchtung inbegriffen, 102 272 400 Mark erfordern, jedoch will die Regierung, um Kostenüberschreitungen zu vermeiden, noch weitere 20 Millionen für New Delhi zurückschicken. Für das Regierungsgebäude, das auch den gesetzgebenden Rat aufnehmen soll, sind 10 Millionen vorgesehen, für die Verwaltungsgebäude und Sekretariate 15 Millionen. Die Kosten für Kasernen und Eisenbahnen sind jedoch bei dem Rosendoranschlag der Regierung nicht inbegriffen. Die Kosten werden sich auf 8 Jahre verteilen; von 1912 bis 1920. „Die Regierung Indiens“, schloß der Vizekönig seinen Bericht an den indischen Rat, „hat dem Befehle des Königs und Kaisers getreulich gehorcht und seine Wünsche erfüllt.“ Aus höchster Quelle habe der Vizekönig erfahren, welche großes Interesse der König den Fortschritten und der Schöpfung der neuen kaiserlichen Residenz in Indien entgegenbringe; es sei König Georgs ernster Wunsch, daß hier ein Monument erstehe, das würdig sei, mit seinem Namen verknüpft zu werden.

## Gerichtssaal.

**Pfeffererjak.** In einem Prozesse gegen mehrere Kleinfürer wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz kam auch der zum ersten Male einem Gericht unterstellte Fall zur Verhandlung, daß von einem der Angeklagten der Wurst nicht Pfeffer, sondern ein Ersatzmittel, nämlich Pfeffererjak, beigefügt worden ist, das aus Buchweizen und einer pfefferähnlichen Tinktur hergestellt wird. Es ist aber die Verwendung von Gewürz notwendig. Das Pfeffererjakmittel ist zu Täuschungszwecken verwendet worden. Außer dem Zusatz von Pfeffererjak war auch die Beifügung von Weizenmehl und Kartoffelmehl unter Anklage gestellt. Das Urteil lautete auf Geldstrafen von 30 bis zu 60 Mark.

**Darlehenssucher am Versteck geprellt.** Wegen Vergehens in mehr als 200 Fällen verurteilte die Strafkammer in Münster (Westfalen) den Agenten Becken zu sechs Monaten Gefängnis. Der Verurteilte hatte Darlehenssucher am Versteck geprellt und sich um die Beschaffung der nachgekauften Darlehen nicht gekümmert.

**Gesundheitswidriges Verhalten des erkrankten Angestellten.** Handelt der Angestellte während seiner Krankheitszeit seiner Gesundheit zuliebe, so hat er schwere finanzielle Nachteile von Seiten der Krankenkasse zu gewärtigen. Der Kasse gegenüber ist er z. B. streng verpflichtet, die vorgeschriebene Ausgehzeit einzuhalten, und die Kasse kann auch mit Strafen gegen ihn vorgehen. Anders ist der Standpunkt gegenüber dem Prinzipal. Wie ein vor dem Berliner Kaufmannsgericht zur Entscheidung gekommenes Rechtsfall lehrt, berechtigt den Prinzipal noch nicht jedes gesundheitswidrige Verhalten eines erkrankten Gehilfen, die sofortige Entlassung auszusprechen. Klägerin war hier ein junges Mädchen, das wegen Lungenkrankheit von der Kasse aus nach Mühlrose geschickt werden sollte. Während die Klägerin, bereits arbeitsunfähig geschrieben, sich noch in Berlin befand, wurde sie an einem kalten Februar-Abend außerhalb der Ausgehstunden auf der Straße mit einem jungen Manne gesehen. Angeblich wollte sie sich zu

ihrer Tante begeben, die ihr zu ihrer Reise nach Mühlrose ein Kleid nähen sollte. Das Kaufmannsgericht hielt zwar das Verhalten der Klägerin für unverständlich und auch äußerst unklug, da sie sich den schwersten Unannehmlichkeiten bei der Krankenkasse aussetzte. Die Tante hätte in einem solchen Falle sicherlich zu ihr kommen können. Der Beklagte könne aber aus diesem einen Falle gesundheitswidrigen Verhaltens noch nicht die Konsequenz der Entlassung ziehen. Hätte Klägerin dauernd gegen ihre Gesundheit gefehlt, so hätte das Gericht die Entlassung für berechtigt gehalten.

## Kleine Chronik.

**Erkrankung an Trichinose.** In Boret ist eine aus neun Personen bestehende Familie an Trichinose lebensgefährlich erkrankt. Der Fleischbeschauer, welcher das Schwein für trichinenfrei erklärt hatte, versuchte sich zu entschuldigen, verlegte sich aber nur unbedeutend.

**Opfer des Opiumrausches und Nethertrinkens.** Das mörderische Modelaster des Opiumrausches und Nethertrinkens hat ein neues Opfer gefordert. Die bekannte Pariser Tänzerin Bourgeois wurde in ihrer luxuriös ausgestatteten Wohnung tot aufgefunden. Wie die Untersuchung ergab, war der Tod infolge übermäßigen Opiumgenusses eingetreten. Als man die Wohnung näher untersuchte, entdeckte man eine ganze Apotheke der verschiedensten narkotischen Gifte aller Art. Die Tänzerin war erst vor einigen Tagen aus Ägypten zurückgekehrt, wo sie bei einem großen Feste in Kairo am Fuße der Pyramiden vor dem Khedive ihre Tänze vorführte und große Triumphe feierte.

**Gesang durch drahtlose Telephonie.** Ein interessanter Versuch mit drahtloser Telephonie ist auf dem Eiffelturm zu Paris vorgenommen worden. Mit Hilfe eines neuen Apparates, des Mikrophons eines italienischen Erfinders, soll es gelungen sein, deutlich den Gesang eines Tenors zu vernehmen, der in Laeken bei Brüssel — 300 Kilometer von Paris entfernt — eine Arie vortrug. Neben dem Sänger konnte man auch die Töne des begleitenden Orchesters hören, doch war es nicht möglich, die einzelnen Worte des Sanges zu verstehen.

**Flugzeuge zum Auffinden von Unterseebooten.** Ein interessantes Ergebnis hatte vor kurzem der englische Marineflieger Reddon, der beauftragt war, das gesunkene Unterseeboot „A 7“ aufzufinden. Der Flieger flog stundenlang umher, ohne eine Spur zu entdecken, bis er schließlich ziemlich weit von der Küste große Oelflecke, die man anders kaum hätte wahrnehmen können, auf dem Wasser erblickte. Nachdem die Vergungsdampfer nach den Angaben des Fliegers die Stelle dieser Oelflecke aufgesucht hatten, entdeckte man in einer Tiefe von 48 Meter mit Taucherhilfe in der Tat das Wrack des gesunkenen Unterseebootes. Es ist unumgänglich, in solcher Tiefe einen Gegenstand zu sehen; dennoch konnte man aber mit dem Erfolg des Flugzeuges zufrieden sein.

**Drahtlose Telegraphie zu Spionagewerken.** In Samerink bei Riga wurde der Eisenbahn- und Telegraphentechniker Schitkowsky wegen Benutzung der Telegramme zwischen dem Hauptstab und dem Kleinen Stabe sowie des Depeschendienstes des Kriegsministeriums mit dem Kommandanten des Kleinen Militärbezirks zu Spionagewerken verhaftet. Schitkowsky fing auch drahtlose Telegramme zu gleichen Zwecken ab und benutzte sie zur Weitergabe nach Berlin, Hamburg, Paris und anderen Städten während der letzten zwei Jahre. Er übermittelte seine Meldungen in Form von Wetterbulletins.

## Vermischtes.

**Schmuggelverstecke für Schöpfhündchen.** An britischen Küsten treibt gegenwärtig der Hundeschmuggel festsame Blüten. Seit in Großbritannien die Bestimmung herrscht, daß jeder vom Ausland mitgebrachte Hund einer Quarantäne von sechs Monaten zu unterwerfen ist, erinnern reisende Hundeliebhaberinnen die sonderbarsten Verstecke für ihre kleinen vierbeinigen Begleiter. So traf jüngst eine vornehme Londonerin in Dover ein, die in tiefe Trauer

gefallen war. Auch ihre Kost trug schwarze Gewänder, und so fiel es nicht auf, daß sie ein anscheinend sehr kostbares Blumenarrangement im Arm hielt und sorgsam vor jeder Verührung zu bewahren suchte. Unter den Blumen ruhte auf seidener Kissen wohlverborgen ein reizendes Hündchen, das sich während der kritischen Zeit der Zollrevision bewundernswert ruhig verhielt. Der ganze Trauerausflug war nur inszeniert worden, um den Liebbling der Lady vor der grausamen Sperre zu retten. In der Regel verhaften die um ihre Hündchen besorgten Damen die Tierchen an ihrer eigenen Person. Ein etwas großer Pompadour oder eine am Gürtel hängende Tasche genügt oft, das gefährdete Geschöpfchen sicher an Land zu bringen. Diesebeutel enthalten meist allerlei nicht gerade für männliche Augen bestimmte Toilettegegenstände und werden daher von den immer ein wenig galant bleibenden Zollbeamten fast nie geöffnet. An einem der letzten Tage konnte von einem Passagier eines Calais-Dover-Bootes eine amüsante Szene beobachtet werden. Ein junges Paar, das offenbar von der Hochzeitsreise heimkehrte, verabschiedete sich vor dem Anlegen des Schiffes einen zierlichen, braunen „Pom“ namens Sandy in einem seidenen Pompadour, der unter dem Belz der Dame befestigt wurde. Das Tierchen schien bereits an das Versteck gewöhnt worden zu sein, denn es blieb anfangs still. Durch das Stampfen und Mäuschen bei der Landung beunruhigt, ließ der verborgene Vierfüßler gerade, als der erste Schiffsoffizier vorüberging, einen jämmerlichen Heulton aus. „Er strampelt furchtbar“, flüsternte die junge Frau ihrem Gatten zu, der im gleichen Augenblick dröhnend nieste und so das Aufheulen des Hündchens überdünnte. „Er ist halb draußen“, höhnte angstvoll die Dame. Wieder rettete der geistesgegenwärtige Ehemann die Situation. Er umschlang seine bessere Hälfte, die, einer Ohnmacht nahe, sich an ihn lehnte, und sagte zu dem vor ihnen stehenden Inspektor: „Die Dame ist krank, wo ist das Wartezimmer?“ Wenige Minuten später befand sich das Paar mit dem rebellischen Hündchen in Sicherheit.

**Gefährliche Ordonna.** Beim Uebergang nach Alsen, der am 29. Juni 1864 stattfand, sandte der kommandierende General v. Manstein einen Mann, der sich durch ein feindliches Dragonerpfad beritten gemacht hatte, an das Ufer der Augustenburger Höhe, damit festgestellt werden konnte, ob noch feindliche Schiffe darin lagen. Nach kaum einer halben Stunde kam die Ordonna zurück und meldete: „Ich melde mir von Patrouille zurück. In der Höhe lag ein Kanonenboot. Als es mir sah, erschraf es und dampfte ab!“ Selten soll der sonst so ernste General so herzlich gelacht haben, wie bei dieser originellen Meldung.

## Haus und Hof.

**Lernt stenographieren!** In wenigen Wochen verlassen wieder Tausende die Schule und wenden sich hoffnungsvoll dem kaufmännischen Berufe zu. Gar bald werden sie sehen, wie schwer heutzutage der Kampf ums Dasein geworden ist und daß nur derjenige Ausflucht hat, eine besser bezahlte Stellung zu erlangen, der gute allgemeine Kenntnisse besitzt und imstande ist, die ihm übertragenen Arbeiten rasch und sicher zu erledigen. Ein Hilfsmittel hierfür ist die Stenographie, deren Kenntnis man heute mit Recht von jedem jungen Kaufmann verlangt, ist sie doch zur Erleichterung und Beschleunigung der Arbeit im kaufmännischen Berufe unentbehrlich geworden. Ein Blick in die Stellenangebote der Zeitungen genügt, um sich davon zu überzeugen, daß bei Befetzung eines Postens immer derjenige den Vorzug erhält, der stenographiefundig ist, ja es gibt sogar eine große Anzahl angesehener Firmen, welche prinzipiell nur stenographiefundige kaufmännische Beamte engagieren. Es kann deshalb allen, welche in ihrem Berufe vorwärts kommen wollen, nur dringend anempfohlen werden, sich beizuteilen die Kenntnis der Stenographie anzueignen, und selbst wenn sie augenblicklich keine berufliche Verwendung für die Kurzschrift haben, kann ihnen nur angelegentlich geraten werden, dieselbe zu erlernen, da bei einem Stellenwechsel plötzlich die Kenntnis der Stenographie von ihnen verlangt werden kann.

Als wir in den Waldweg bogen, stand schon der Mond am Himmel, und ich lenkte das Roß aus dem dunklen Schatten der Bäume in das weiße Licht — um ihre Augen zu sehen.

Warm war die Luft der Augustnacht und ich wußte, wie vor einem heraufziehenden Gewitter, mir aber brannte Kopf und Herz, und die Augen brannten mir vom Anschauen, und sie wandte doch das stolze Haupt nicht einmal zu mir herum.

So zogen wir schweigend dahin, bis das stille Haus vor uns lag, silbern beglänzt vom Mondeslicht, aber einsam, ohne Gruß und Schmutz für seines Herrn junges Weib; nicht einmal für ein Kränlein über der Tür war gesorget, vergessen hatte ich alles andere über sie selbst.

Ich trat hinzu, um sie herabzuleben vom Pferde, aber sie sah meine Arme nicht, sondern leitete das Tier bis zu dem heimlichen Bänkelein unter der Linde; dort schlang sie sich hinab, und aus dem tiefen Schatten tönte ihre Stimme zu mir herüber, seltsam, kalt und deutlich:

„Ein Wort noch, ehe es denn zu spät ist! Mitleid begehre ich nicht; lieber sterbe ich —“

„Friederike!“ rief ich erschrocken, „was sagst du da? Ich meine, nicht recht gehört zu haben.“

„Wenn mich nur Mitleid hierher geführt hat — dann — es ist noch Zeit; noch habe ich jene Schwelle nicht überschritten.“

Da schrie es wild auf in meinem Herzen, und zornig wollte mir das Blut zu Kopfe.

„Was, zum Heulen, tust du für absonderliche Fragen!“ herrschte ich sie an, wie ein Kind am lautesten schreit, so

ihm bange wird. „Meinst du, ich werfe meine Freiheit aus Mitleid zum Fenster hinaus?“

Aber kaum hatte ich es gesagt, so lag ich zu ihren Füßen, und weinend barg ich meinen Kopf in ihren Kleidern.

Da beugte sie sich zu mir hernieder und zog mich an ihre Brust. „Ich bin ein arm verwaist Mädchen, und du —“ sie fluchte, „ich will es glauben, Heinrich, daß du mich lieb hast; es ist so schön zu glauben.“ flüsternte sie nun mit süßem, behebendem Klang; „vergib mein törichtes Fragen! Sieh, wenn ich es nicht glauben könnte, so wäre ich fort noch in dieser Nacht, und du hättest mich niemals wiedergefunden und nimmer gefunden.“

„Und ich hätte dich doch gefunden, Friederike,“ erwiderte ich und zog sie ungestüm auf das Bänkelein nieder, „und wärest du zu jenem Stern dort oben geflohen — ich hätte dich heruntergeholt.“

Sie schüttelte den Kopf und ließ, erst jetzt die Bügel des Pferdes los, die sie noch immer gehalten.

„Bon dort holt man keinen wieder, Heinrich,“ sagte sie, und zum ersten Male schlangen sich ihre Arme schier leidenschaftlich um meinen Hals, und ihr Haupt senkte sich an meine Brust.

Und über uns rauschte leise der Nachtwind in den Zweigen der Linde; bleicher zitterte das Mondlicht über dem spiegelglatten Dache des Hauses, und dann und wann zuckte ein fernes Blitzen auf; still war es in dem weiten Rund, nur ein verschlafenes Raufchen des Quellbrunnens drüben, und der Schrei eines Fisches im tiefen Walde! —

Nur Geduld, Johannes, das Ende kommt, kommt rascher als du vermutest.

Sie blieb ein ernst und schweigend Weib, wie sie ein ernst und schweigend Mädchen gewesen; keine Spur von dem süßen Getändel des Wonnemonds, und doch, ich war der glücklichste Mensch, Johannes; ich meinte auch, es sei die Trauer um den Bruder und Vater, die sie stumm und ernst gemacht, und von Tag zu Tage hoffte ich auf ein Lächeln um ihren Mund — vergebens!

Mit einer frauenhaften Milde, die schier bedrückend wirkte, waltete sie neben mir, sodas ich vor ihr hätt' niederfallen mögen, um ihre Hände zu küssen, wä's mir nicht töricht und läppisch erschienen.

Ich sehe noch ihre schlank Gestalt den Waldweg entlang kommen, wenn sie mir abends bei meiner Rückkehr aus dem Forste entgegen zu schreiten pflegte; sie ging, als schwebte sie über dem Boden, daß es mich schier dümpelte, kein Grashalmchen biegel sich unter ihrem Tritt.

Am das blonde Haupt trug sie ein lose geknüpft schwarzes Tüchlein aus Spitzen, und meistens hielt sie ein Sträußlein Waldblumen in der Hand, die sie emsig sammelte, bald hier, bald dort sich bückend, und Jumo, meine alte Säuerhändin, ging ihr Flug zur Seite.

Später saß sie dann neben mir im traulichen Zimmer, geduldig horchend, wenn ich von des Tages Erlebnissen redete.

So waren vier Wochen dahin; da kam ich eins, wie immer mit dem sinkenden Abend, zurück und spähte vergeblich den Weg entlang nach ihr, hatte einen Reiger geschossen und dachte, sie würde sich freuen an dem aschgrauen und weissen feinen Gefieder.

(Fortsetzung folgt.)

# Für die Feiertags- Bäckerei

empfehle ich:  
**Ia. Weizen-**  
**Mehl** per Pfd. 17 Pfg.  
von **an**

**1st. Qualitäten 19 u. 21**  
5-Pfd.-Säckch. 1.00 | 10-Pfd.-Säckch. 1.95

**Feinstes Konfektmehl**

**Marke Patu**  
in prima Handtuchsäckchen  
5 Pfund 1.05 | 10 Pfund 2.05

**Ia. Rosinen** per Pfd. 60, 50 u. **40**

**Ia. Sultaninen** p. Pfd. 80, 70 u. **60**

**Ia. Korinthen** p. Pfd. 48 u. **40**

**Ia. Mandeln** p. Pfd. 1.80 u. **160**

**Ia. Haselnusskerne** Pfd. **100**

**Gem. Zucker** per Pfund **21**

**Citronen** **2** Stück **9**

**Backpulver** **3** Paket **20**

**Schokolade 72**  
zum Kochen per Pfund

Als feinsten **Butter-**  
Ersatz für Konfekt und Kuchen  
empfehle ich:

**1st. Süßrahm-Margarine** p. Pfd. **90**

**Tafel-Margarine** per Pfund **70**

**Ia. Kokosbutter** per Tafel **60**  
ca. 1 Pfund

**Eier** in bekannt guter  
Qualität

**Mittel** 10 Stück **55** | **Sied** 10 Stück **63**

**Sied** 10 Stück **68**

**Ia. Tafeleier** 10 Stück **73**

**Gratis** beim Einkauf von 25 Eiern

**1 Paket Eierfarbe.**

**Feinste spanische Blut-Orangen**  
10 Stück 45, 55, 65 und 75

**Senta-Kaffee**

reiner Bohnen, vorzügl. Mischung **1.60**  
gute reinschmeck. Haushaltsmisch. **1.50**

**Zucker- und Schokolad-**  
**Hasen und -Eier**  
per Stück **5, 10, 15** und **20**

**J. Latscha**

Verkaufsstellen  
in allen Stadtteilen.

## Dramatischer Verein Bockenheim

**Freitag, den 10. April 1914 im Saalbau Lieberhalle, Basaltstr. 28**

**Theater-Abend**

Zur Aufführung gelangt:

**„BARTEL TURASER“**

Drama in 4 Akten von Ph. Langmann.

Karte 40, im Vorverkauf 30 Pfg. **Kind. die Hälfte.**

**Saalöffnung 7 Uhr**

**Anfang 8 Uhr**

**Karten sind bei sämtlichen Mitgliedern erhältlich.**

## Reizende Söckchen

mit wellenem Rand

Nicht rutschend

Riesenauswahl

## Strumpf-Noack

Spezial-Geschäft für gute Unterzeuge u. Strumpfwaren  
Bockenheim, Leipzigerstrasse 23, Ecke Landgrafenstr.  
Auch Anstricken u. Anweben. **Telefon Amt II, 3848.**

Täglich frisches  
Obst und Gemüse  
Sied- und Trücker  
zu billigen Tagespreisen.  
**Gothaer u. Thüringer**  
**WURST** empfiehlt  
**Therese Hertel**  
8. Rödelheimerstrasse

**Händler u. Hausierer**  
zum Verkauf von Oberläden und  
Trückerpapier gesucht  
Sobieschstrasse 121, 1. Stod.  
Motorrad zu kaufen gesucht 9 1/2  
bis 3 1/2 PS. am liebsten mit Lehr-  
lauf. Offerte mit Preisangabe und  
Marke an bin Exped. des Blattes  
unter K. N. 150.

**Lehrling** gegen steigende  
Bergütung gesucht  
Drahtgitterfabrik Schloßstr. 4.  
**Schreinerlehrling**  
gegen steigende Vergütung, gesucht.  
Koblenzstrasse 42.  
Wähl. Zimmer zu verm. a. Herrn  
ch. Mühlh. Köbenstr. 5 II. 14.

**Fischhaus!**  
Immer allen voran!!!  
Für Charfreitag erhalte ich  
**ca 9000 Pfund Fische**  
und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.  
**L. Brenner, Bockenheim**  
Inhaber: C. Nickel  
NB. Am Charfreitag früh ist mein Geschäft von 7-10 Uhr  
geöffnet.  
Telefonische Bestellungen erbitte bis Donnerstag Abend 9 Uhr.

**Zahnatelier Rudolf Pehl**  
Landgrafenstr. 10

Sprechstunden von morgens 9 bis 1 Uhr, nachm. halb 3  
bis 7 Uhr. Sonntags von 10-11.

Atelier für modernen künstlichen Zahnersatz. (1098  
Spezialität: Gebisse ohne Gaumenplatte. Alle Arten Zahn-  
kronen u. Plomben. Zähne von Mk. 2 an.  
Schoonende Behandlung. Billige Preise.

**Alle Gemüse-, Blumen- und Feldsamen**



Hundefutter o. c. Auerkannt bestes und billiges Futter. Prima  
Vogelfutter für alle in- u. ausländische Vögel, eigener naturgemäßer Mischung  
**Auf Wunsch Katalog!**

Sämtliche Artikel für Vogelnacht. Fachmännische Bedienung

**Dr. Ludwig, Leipzigerstrasse 27**

Telef. Amt II 770. Bockenheim Telef. Amt II 770.

Verantwortlich J. Ralfomed: Juliusstr. 14.

Bitte  
**Beachten Sie**  
die der heutigen Ausgabe  
beiliegende Liste

**Saison-**  
**Preisliste**  
**Nr. 2**

Ich bitte diese aufzuhe-  
ben und bei Ihren Ein-  
käufen in meinen Filialen  
zu benutzen.

**FRÖHLIN**

Stadtverwand für Bockenheim

**Leipzigerstr. 8** **Telef. II, 28**

**Steckenpferd-**  
**Seife**

die beste Lössseife. Seife  
für alle, weiche Haut und blen-  
dend schimmerndes Teint. 50 Pfg.  
Ferner macht „Dada-Cream“  
rote und bunte Haut weich und  
glänzend. Tube 50 Pfg. bei

Stern-Apothek; Red-Apothek;  
Geist & Vertig. L. Kötterstr.  
Leop. Baumg. B. Schürer;  
B. Winter. Red.  
in Bockenheim: Dr. G. Zimmermann

**Lehrling**  
mit guten Schulzeugnissen ge-  
gen steig. Vergütung gesucht  
**Carl Ludwig**  
Kaputenhaus Leipzigerstr. 67.



**Setzen Sie sich**  
sofort mit mir in Verbindung  
und lassen sich sofort kosten-  
frei den

**Jubiläums-Katalog 1914**  
kommen. Kaufen sie kein Fahr-  
rad, bevor sie die in Matriel.  
Arbeit Ausstattung einzig da-  
stehenden Jubiläums-Modelle  
der Harmonia-Fahrräder ken-  
nen gelernt haben.

Stannend billige Preise!  
Harmonia-Fahrrad-Manufaktur  
A. H. Ueltzen, Hamburg 22.

**Neu eröffnet!**  
**Molkerei-Produkte**

Eier, Butter, alle Sorten Käse

**Emmerichs-**

**Kaffee, Tee, Kakao u. Konfitüren**

Prima Qualitäten. Billigste Tagespreise.  
Aufmerksame Bedienung.

**Frau L. Lust. Frau M. Kreher Ww.**  
**geb. Moser.**

**59 Grosse Seestrasse 59**

**Lederwarenhans Frankfurt-West**  
Burmachstrasse 8

empfiehlt auf Ostern

**Müllers Patent-Ranzen**

für Knaben u. Mädchen prima Sattlerwaren, sowie  
Damentaschen Koffer Taschen etc.,  
in allen Ausführungen und Preislagen.

Eigene Reparaturwerkstätte.

# Frankfurt-Bodenheimer Anzeige Blatt

Rödelheimer, Hausener, Braunheimer und Sinnheimer Anzeigeblatt. Frankfurter Vorortszeitung.  
Organ für amtliche und private Mitteilungen.

Erscheint Mittwoch und Samstag. Postzeitungsliste Nr. 2732. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg. mit „Rödel Blatt“ und „Bodenheimer Nachrichten“, 10 Pfg. ohne „Rödel Blatt“. — Einzelverkauf: 10 Pfg. — Anzeigenpreis: 10 Pfg. pro Zeile 10 Pfg., 20 Pfg., 30 Pfg., 40 Pfg., 50 Pfg., 60 Pfg., 70 Pfg., 80 Pfg., 90 Pfg., 100 Pfg., 110 Pfg., 120 Pfg., 130 Pfg., 140 Pfg., 150 Pfg., 160 Pfg., 170 Pfg., 180 Pfg., 190 Pfg., 200 Pfg., 210 Pfg., 220 Pfg., 230 Pfg., 240 Pfg., 250 Pfg., 260 Pfg., 270 Pfg., 280 Pfg., 290 Pfg., 300 Pfg., 310 Pfg., 320 Pfg., 330 Pfg., 340 Pfg., 350 Pfg., 360 Pfg., 370 Pfg., 380 Pfg., 390 Pfg., 400 Pfg., 410 Pfg., 420 Pfg., 430 Pfg., 440 Pfg., 450 Pfg., 460 Pfg., 470 Pfg., 480 Pfg., 490 Pfg., 500 Pfg., 510 Pfg., 520 Pfg., 530 Pfg., 540 Pfg., 550 Pfg., 560 Pfg., 570 Pfg., 580 Pfg., 590 Pfg., 600 Pfg., 610 Pfg., 620 Pfg., 630 Pfg., 640 Pfg., 650 Pfg., 660 Pfg., 670 Pfg., 680 Pfg., 690 Pfg., 700 Pfg., 710 Pfg., 720 Pfg., 730 Pfg., 740 Pfg., 750 Pfg., 760 Pfg., 770 Pfg., 780 Pfg., 790 Pfg., 800 Pfg., 810 Pfg., 820 Pfg., 830 Pfg., 840 Pfg., 850 Pfg., 860 Pfg., 870 Pfg., 880 Pfg., 890 Pfg., 900 Pfg., 910 Pfg., 920 Pfg., 930 Pfg., 940 Pfg., 950 Pfg., 960 Pfg., 970 Pfg., 980 Pfg., 990 Pfg., 1000 Pfg.

Nr. 1617

8. und 12. April 1914.

20. Jahrg.



## Gebrüder Breslau

Adalbertstraße 4 a Telefon 11 1817

Größtes Spezialhaus für Damenputz am Platz

empfehlen auf **Ostern 1914** ihre

vier

## Reklame-Serienpreise

Kinderhüte garniert mit 1.75 2.75 3.75 5.75

Mädchenhüte reich 3.75 4.75 5.75 6.75

Frauen-Toque Serie 11 6.75 8.75 9.75 10.75

Frauentoque Serie 12 12.75 13.75 15.75 18.75

Runde junge Mädchenhüte

chic mit Blumen und Chiffon garniert 6.75 7.75 8.75 9.75

Runde junge Mädchen und Frauenhüte

chic mit Blumen u. Taffetchangant-Seide garniert 12.75 15.75 18.75 20.75

Damit unsere werthe Kundschaft dieser Tage bequemer und rascher bedient werden kann, haben wir unsere ganze 1. Etage in 4 Serienpreise arrangiert, sodass übersichtlich sich jeder Kunde selbst leicht und bequem bedienen kann.

Hochachtend

Gebrüder Breslau

NB. Wir bitten um gfl. Beachtung unserer 2 Schaufenster.

### Lokales

Die Bewässerungsarbeiten für das Beamtenwohnhaus Kinderhort und Kindergarten im Ruhwaldgelände vergibt das Hochbauamt Dienstag den 21. April, vormittags 10 Uhr. Unterlagen 1 Bl.

Am 1. Osterfeiertag veranstaltet die Bodenheimer Arbeiterjugend in der „Viecherhalle“, Basaltstraße 23, eine Familienfeier.

Konkurs wurde eröffnet über das Kaufhaus Meyer (Hugo Meyer) Leipzigerstraße 29. Verwalter ist Rechtsanwalt Weissmann, Leipzigerstraße 46. Forderungen sind bis zum 30. April schriftlich in doppelter Ausfertigung beim Kgl. Amtsgericht, Abt. Bodenheimer, anzumelden.

Am 2. Osterfeiertag, nachmittags 4 Uhr, veranstaltet die Kneipe der Bodenheimer Turngemeinde einen Tanz-Ausflug nach Braunheim, Restauration „Rosaauer Hof“ (Hebe). Gäste und Mitglieder sind willkommen.

Der seit etwa drei Wochen vermiste Schreiner O. Wackerbach, Landgrabenstr. 2 wohnhaft, wurde bei Nied als Leiche aus der Rhida gelandet. Wie der Mann in den Fluss geraten, ist unerklärlich, denn Krankheit und Nahrungsgorgen können ihn nicht dazu getrieben haben.

Gefängliche genutzte Stunden bot am Samstagabend der Gesangsverein „Brüderliche“ mit einem im Saalbau Viecherhalle veranstalteten Konzert. Es lag ein sehr gediegenes Programm vor und der seit etwa einem halben Jahr unter Leitung des Herrn Kottlauer stehende Verein wies ansehnliche Fortschritte auf. Mit dem Uthmannschen Männerchor „Stolz und Ruh“ wurde der Abend eingeleitet, dem später „Das Mährchen“ von Koch, „Schwäbisches Tanzlied“ von Eiliger und „Mein Lied“ von Angerer folgten.

Sie gelangten präzis, langvoll und mit Gefühl zum Vortrag, auch die gemäßigten Chöre verdienten gleiches Lob, nur traten die Damenstimmen hellenweis etwas in den Vordergrund. Als Glanznummer ist das stimmige Chorwerk „Die Vögel und die Erben“ von Bruch zu bezeichnen, damit heimischen Sängern, Sängern und Dirigenten, daß sie gutes zu leisten im Stande sind und daß sie sich der Sache mit Fleiß und Hingabe widmen. Von der Konzertfängerin Frau Elise Liebhold wurden Schubert'sche und Brahms'sche Lieder gesungen, deren schöne Sopranstimme voll und zur Geltung kam und die Anwesenden begeisterte. Für die Darbietungen zeigten sich die Teilnehmer sehr dankbar, aber für den Verein wäre es wohl angenehmer gewesen, wenn er einen vollen Saal gehabt hätte. Man muß sich wundern, daß der Verein von seinen Anhängern, die moralisch zum Besuch einer solchen Veranstaltung verpflichtet sind, so zurückgekehrt wird. Der Verein verfolgt doch eine edle Sache, will aufklärend und bildend wirken, aber man verläßt die Unterführung und führt unter nichtigen Einwendungen. Die Stimmung war trotzdem gehoben und dem Schlußakt dem Walze widmete man sich bis zum grauen Morgen.

Städtisches Historisches Museum. Eine schon seit längere Zeit geplante Jahrhundertfeier: Frankfurt in der Franzosenzeit, in weiteren Rahmen etwa die Jahre 1792-1816 umfassend soll im Sommer 1914 durch das Städtische Historische Museum zur Ausföhrung kommen. Ein äußerst reichhaltiges Material von historischen und kulturgeschichtlichen Dokumenten aus öffentlichen und privaten Besitz: Schrift- und Druckföhlen, Autogramme, Erinnerungsgegenstände, Bildnisse und andere zeitgenössische Bilder, Kostüme, Möbel, sollen diese 20 Jahre der Frankfurter Geschichte von der ersten Ekapulation durch die Franzosen bis zur Wiedererlan-

gung der Selbstständigkeit illustrieren. Vermutlich befindet sich vieles, was für die Ausstellung wertvoll wäre, bisher aber nicht bekannt ist, in Privatbesitz. Die Museums-Direktion erbittet daher gefällige Mitteilungen von allen denjenigen, die geneigt wären ihren Beitrag an geeigneten Gegenständen aus dieser Epoche, auch wenn deren Herkunft nicht frantösisch ist, für die Ausstellung herzugeben. Besonders erwünscht wären Möbel und Einrichtungsgegenstände.

Rödelheim. Für den Neubau der Bürgerschule vergibt das Hochbauamt Dienstag den 14. April, vormittags 11 Uhr, die Bewässerungsarbeiten, Unterlagen frei.

Sinnheim. Die Dorfbuschstraße ist in Ruhwaldstraße umbenannt worden.

Hausen. Mittwoch den 15. April vorm. 11 Uhr vergibt das Hochbauamt die Rohbauarbeiten für die Erweiterung des Abortgebäudes der Schule. Unterlagen frei.

Geplant ist die Rhidabrücke wegen Konstruktionsfehler Erneuerungen vom 5. April bis 15. Mai.

### Geben Sie Ihren Kindern

zum Frühstück einen Teller Maggi's Omelette. Gerichte, Reis, oder Orischaure. Das ist sehr nahrhaft als nur kalte Kost. Das Maggi's Suppen müssen es sein.

## Rohlen und Krieg.

Offene Bestände an Brennmaterial für die Versorgung der Bevölkerung in Kriegzeiten lautet das Thema, das der Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands auf seiner letzten Geschäftsausstellung in Mainz eingehend erörterte. Bei plötzlichen Mobilmachungen werden alle waffenfähigen Bergleute und Kohlenlagerarbeiter, Putscher usw. zur Fahne einberufen. Der Transportpark der Eisenbahn steht dann ganz im Dienste des Heeres und die noch geförderten Kohlenmengen der Gruben werden von der Armee- und Marineverwaltung mit Beschlag belegt. Die Vorräte der berufsmäßigen Brennmaterialienhändler dürften nach sachgemäßer Schätzung kaum 14 Tage verhalten. Als Pflicht des organisierten Kohlenhandels wurde es hingestellt, Maßnahmen zur Verhütung einer nicht abzuwendenden Katastrophe zu treffen. Obwohl die Subskripte der Kohlenproduktion und die großen syndikalistischen Handels-Gesellschaften bereits jetzt Reserverlager unterhalten und alles tun würden, um die schwersten Folgen zu verhüten, so müßte sich die Versorgung mit Kohlen doch auf jeden Fall erstrecken. Der Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands schlug deshalb, wie mitgeteilt wird, vor, auf kostenlosem Gemeindegelände eiserne Bestände, die in ihrer Menge durch laufende Ergänzungen tunlich auf gleicher Höhe zu erhalten sind, zu errichten und gibt weiter zur Erreichung anheim, sich das hierzu nötige gewaltige Kapital rechtzeitig zu sichern. Auch könnten die bisher schon an den Zechen und Breiwerkfabriken gehaltenen Lager auf den vielen Reserverlagern der Provinzialplätze Verteilung finden, um so Hand in Hand mit dem Handel dem Volksganzen zu dienen. Jede exorbitante Preissteigerung würde dann in der entscheidenden Stunde vermieden werden können. Mit Hilfe der großen Verkaufszentralen der Kohlenproduktion und des organisierten Plaghandels würde eine richtige Verteilung der Reserven je nach Frachtlage und Ortsverbrauch unschwer zu erreichen sein.

## Rundscha.

### Deutschland.

Der Entwurf über Aufbesserung der Bezüge der Alt-Pensionäre hat im Text des Gesetzes, wie es dem Reichstag vorgelegen hat, Pensionen der Unterklassen des Soldatenstandes nicht erwähnt. Man darf hieraus aber nicht den Schluß ziehen, daß für sie keine Aufbesserungen geschaffen werden sollen. Aus der Begründung zum Gesetz geht hervor, daß für diejenigen Personen der Unterklassen des Soldatenstandes, welche nach den Grundsätzen des Reichsbeamten-Gesetzes abzufinden sind oder welche — als versorgungsberechtigter anerkannt — die Wohlthaten des Mannschaftsversorgungs-Gesetzes von 1905 noch nicht genießen, ihrem Bedürfnis entsprechend unter gewissen Bedingungen Beihilfen im Unterstützungswege vorgeesehen sind.

Die Reserve- und Landwehrübungen werden in diesem Jahre nicht weniger als 416 000 Mann zu einem vierzehntägigen oder längeren Dienst rufen, darunter 40 000 Unteroffiziere. Im Jahre 1913 übten 359 600 Mannschaften des Wehrtaubtenstandes, die Zahl der Wehrtaubten beträgt demnach 57 300. Die Familien der übungspflichtigen Wehrtaubten und Landwehrleute erhalten bekanntlich während der Zeit der Übung eine Unterstützung in barem Gelde. Hierfür sind für das Jahr 1914 6 Millionen Mark vorgezogen. Im Jahre 1911 wurden für diesen Zweck nur 3 Millionen Mark gezahlt, im Jahre 1913 dreiviertel Millionen Mark.

Unzufrieden. Die Mehrheit der Handlungsgehilfen steht gegenüber dem „Unannehmbar“ der Regierung einer solchen Konkurrenzklause auf dem Standpunkt, daß sie eine Regelung unbedingt ablehnt, welche vorsieht, daß der bestehende Rechtszustand, betreffend Klage auf Erfüllung, nach dem Wunsche der Regierung geändert wird. Der Wunsch der Regierung ist eine so große Verschlechterung für die Handlungsgehilfen, daß damit die Jugendschicksale nicht aufgewogen sind. Es geht hieraus hervor, daß die Handlungsgehilfen sich gegebenenfalls mit der Regierungsforderung, betreffend die Gehaltsgrenze von 1500 Mark

auf 1200 Mark, abfinden werden, so daß nur dieser eine Differenzpunkt noch bleiben würde.

### Europa.

Albanien. Mit überraschender Schnelligkeit haben die Dinge in Nordalbanien sich so zugezogen, daß die alle Hoffnung auf ein langames Abflauen der Krisenstimmung auf dem Balkan zunichte gemacht haben. Die Vorgänge in Koritsa bedeuten danach für die Diplomatie eine erste Mahnung, einzugreifen, ehe die Gewehre auf der ganzen Linie von selbst losgehen.

Rumänien. Finanzminister Castines legte den Entwurf zum Budget vor. Die Einnahmen werden auf 508 732 000, die Ausgaben auf 595 002 000 Francs geschätzt und der Fonds für außerordentliche Kredite auf 3 130 000 Francs.

Rußland. Man erfährt, der Verkehrsminister plane die Einführung einer Kautionsleistung auswärtiger Industrieller bei Erteilung von Staatsaufträgen, um russische Prämie, die ins Ausland kommandiert werden, gegen Übergriffe der Polizei zu schützen. Das Blatt bezweifelt die Wirksamkeit dieser Maßregel.

Griechenland. Es verlautet, daß die italienische Regierung Griechenland den Verkauf zweier oder dreier Linien-Dampfer angeboten habe. Da die Schiffe jedoch älteren Typs sind, trägt die griechische Regierung Bedenken, sie anzukaufen. Die Erwerbung eines holländischen Drednoughts begegnet großen Hindernissen: sie gilt als fast aussichtslos. Die Beschaffung eines neuen Drednoughts bei der französischen Werft St. Nazaire ist sicher.

Türkei. Die von den Großmächten präsentierte Kandidatenliste für die Inspektionen in Anatolien ist zusammengesetzt aus dem Rotweger Major Hoff, den Holländern Major Westenkamp vom Generalstab und Doorman, vorher Chef der Provinzialverwaltung von Hollandisch-Indien, den Belgieren Genri, dem früheren Bizegouverneur von Kongo, und de Vries, gleichfalls von der belgischen Kolonialverwaltung.

### Asien.

China. Das neue chinesische Vergesetz stößt auf erheblichen Widerstand. Das diplomatische Korps nimmt vorwiegend ablehnend Stellung.

### Amerika.

Ver. Staaten. Die Abstinenzverfügung des Marine-Sekretärs erregt schwer verhaltenen Unmut unter den

Marineoffizieren, die Meisten, namentlich bei gesellschaftlichen Affären in ausländischen Häfen eine lächerliche Rolle zu spielen.

Mexiko. Das von den Rebellen ausgegebene ungedruckte Papiergeld hat bis heute einen Betrag von hundert Millionen Pesos erreicht; es ist zum größten Teil von Amerikanern angekauft worden.

Neue Lesart zur Ermordung Ventons. Die mexikanischen Rebellenhäuptlinge haben es geradezu meisterhaft verstanden, das Rätsel des von ihnen an dem Engländer Venton verübten Mordes immer mehr zu verwirren. Es ist die Kommission, die im Auftrage des Insurgentenführers Carranza die Umstände untersucht, unter denen Venton getötet worden ist, zu dem Ergebnis gekommen, daß der Bürgermeister von Chihuahua, Rudolf Hierro, Venton im Eisenbahnzuge niedergeschossen hat, in welchem er ihn in das Gefängnis von Chihuahua überführte. Der Zug wurde darauf angehalten, der Sterbende herausgetragen, noch eine Gehweghalbe auf ihn abgegeben und die Leiche in Samalayutan verscharrt. Auch wenn Carranza nicht gerade derjenige gewesen wäre, der die zur Untersuchung des Mordes entsandte amerikanische Kommission an der Aufnahme ihrer Tätigkeit gehindert hätte, würde man seiner schönen Geschichte wohl wenig Glauben schenken dürfen.

## Rus aller Welt.

Goslar. Vor kurzem meldete man, daß der Großkaufmann Otto Reichmann in Goslar verschwunden sei, und daß er seiner Frau geschrieben habe, er wolle sich das Leben nehmen. Daraufhin verübte die Frau mit ihren zwei Kindern Selbstmord. Jetzt ist auch Reichmann bei Tanne im Harz erschossen aufgefunden worden.

Dortmund. Wie man meldet, wurden im benachbarten Wambel seit geraumer Zeit von einer Ziegelei die Dachrinnen gestohlen, ohne daß es gelang, den Täter zu ermitteln. In der letzten Nacht nun legten sich der Ziegeleibesitzer und ein Polizeiergeant auf die Lauer und sie ertapten den Gelegenheitsarbeiter Schulz dabei, als er wiederum einen Diebstahl ausführen wollte. Der Polizist rief den Dieb an, doch drang dieser auf den Beamten ein, der in der Notwehr den Revolver zog. Aber noch bevor der Schußmann feuerte, erhielt Schulz von dem Ziegeleibesitzer einen Schuß in den Hinterkopf, der ihn lebensgefährlich verletzte.



## Zu spät.

7.

Über sie schritt heute nicht daher, ungeachtet es ein prächtiger Septembertag war, und in Angst, es würde ihr etwas zugestoßen sein, ging ich rascher zu.

Als ich nun näher gelangte und mich eben anschickte, die Stufen hinauf zu gehen in das Haus, da erreichte ein Schall mein Ohr, das ich innehielt und lauschte; er kam aus den jungen Tannen, hinter denen die Fackel lag.

Das Herz fing mir an zu klopfen; so süße und süßlich scholl ich ein Lachen aus Frauenmund zu mir herüber, und dann ein lockendes helles Sprechen:

„Ruf an, mein Vöglein, ruf an!“

Rasch schritt ich über den Platz und bog um die Tannenwand; da sah ich im purpurnen Schein der Abendsonne mein Weib; sie hielt den Arm hochgestreckt, und mein weißer Edelstein stand auf ihrer Hand, mit der Rechten aber bot sie ihm Abnung, und wieder scholl ihr süßes Lachen:

„Gib, du trostiger Gefell! Ruf an, mein Vöglein, ruf an!“

Ich wußte nicht, ob ein lieblich Wunder geschehen, daß mein ernstes, stolzes Weib ein holdes lachendes Kind geworden; totenfarbener erglühete das schöne Gesicht — ich weiß nicht, kam es vom Abendrot?

Aber so neu und süße war sie mir, daß ich stehen blieb, um sie anzuschauen, und schielte den trübsigen Vogel beneidete.

Ich sah auch den Mann, der da nicht weit von mir an dem Stamme einer Buche lehnte, erst, als ich dicht an ihm vorüberschritt, um zu ihr zu gehen.

Er war im tiefen Anschauen des lieblichen Frauenbildes verloren, aber nun wandte er sein Haupt, und im nächsten Augenblick hielt ich den heimgekehrten Jugendfreund in den Armen, und ein großes Freuen war über mich gekommen.

Er aber machte sich hastig los und fragete, nach Friederiken hinüber deutend:

„Gib, Heinz! Was ist das?“

Meine Augen folgten seinen Blicken und ich sah, wie ich die schlank Frauengestalt langsam hinter den Tannen verschwand. Der Vogel sah einsam auf seinem Geflüge, trübsig in sich gebudelt.

„Was das ist, Christel? Ei nun, mein Weib, mein herzigstes junges Weib!“

Und ich fühlte, wie mir vor freudigem Stolz das Blut in das Antlitz trat.

„Heinz! Mein guter Heinz!“ rief Prinz Christian in alter trauer Weise, „so finde ich dich wieder? Hast es nicht ausgehalten allein im alten Hause und dir die schlaue Elfe eingefangen, die jemals im Mondschein durch den Wald geflattert? Alter Vorkensäfer, wie hast du's angefangen, das schönste, stolze Mädchen zu gewinnen, Friederike von Badenberg?“

„Wie ich es angefangen, Christel?“ entgegnete ich, und warf einen Blick da hinüber, wo mein Weib gestanden; „wie ich es angefangen?“ wiederholte ich noch einmal, und sah ihn stolz an. „Warum habe ich es angefangen; unsere Herzen haben sich in Liebe gefunden, und —“

„Und sie kam gern in die Einsamkeit?“ unterbrach mich Prinz Christian und wandte das Haupt nach den

grünen Mauern des Hauses, aus dem die Viebsenster gleich glühenden Augen in der Abendsonne leuchteten.

„Gern, Christel! Mein Weib liebt mich.“

„Um!“ meinte er, und schritt neben mir durch das Tannengebüsch dem Hause zu. „So schön, so jung und so allein, oder glaubst du, dein Edelstein sei ihr auf die Länge ein guter Zeitvertreib?“

„Sie ist nicht wie die andern,“ gab ich fast barock zurück; „ihre erster Sinn paßt wohl zur Einsamkeit.“ Und so schritten wir schweigend in das Haus, und einen Augenblick wußte es mich bedünken, als wäre mir der heimgekehrte Jugendfreund minder lieb, denn einst.

Da wir aber beim Nachtmahl saßen und uns wie sonst in die Augen schauten, nahm ich meinen Becher und stieß an den seinen: „Willkommen daheim, Christian! Laß dir das rote Haus nach wie vor gefallen zu gastlichem Ansprache! Du findest hier stets die alte Begrüßung.“

Mein Weib sah aber schweigend neben mir — ihr Lachen war verstummt; sie sah fast stolzer aus, denn je, nur ein rosiges Anhauch war auf dem bleichen Gesicht zurückgeblieben, und als sich unsere Becher mit vollem Klang trafen, hob sie den Blick und schaute mich an, daß ich zu trinken vergah; ich weiß nicht, was alles in ihren Augen lag, Angst und Bitterkeit und stummes Bitten.

Da ich aber den Mund auftat, um sie zu fragen, legte sie mir sanft die Hand auf die Schulter, erhob sich und beurlaubete sich von dem Prinzen, „da sich die Herren gewöhnlich noch mancherlei zu berichten hätten, aus der Zeit der Trennung, und sie noch Hausfrauenpflichten zu üben habe.“

— Dortmund. Auf der Zeche „Viktor“ fiel ein großer Stein dem Kohlearbeiter Michael Schmanski mit solcher Wucht auf den Kopf, daß der Bedauernswerte Genick und beide Beine brach, sowie sonstige schwere Verletzungen erlitt und auf der Stelle starb.

— Herde. Einen gräßlichen Tod erlitt auf dem Eisen- und Stahlwerk „Phönix“ der Kohlablader Thomas Winczal. Als er in dem Kohlenbortsturm einen vollen Wagon mit einer Kippvorrichtung umwerfen wollte, prallte ein anderer Wagon gegen ihn, und die Kippvorrichtung wurde ihm buchstäblich in den Leib gerammt. Er war sofort tot.

— Breslau. Bei dem Morde in dem Bureau eines Rechtsanwalts handelt es sich um den Bureauvorsteher Müller und die 16jährige Ruprecht. Die Tat geschah vermutlich, weil das Mädchen auf die Liebesanträge Müllers nicht einging und den Vorschlag, mit ihm zu fliehen, ablehnte. Die Flucht scheint seit langem vorbereitet gewesen zu sein. Vor fünf Tagen lieferte Müller 5000 Mark nicht ab, die er wegschicken sollte. Außerdem sah er seinem Vater ein Sparbuchschen, das ihm dieser aber wieder abnahm.

## Gerichtssaal.

!! Soldatenschinder. Vor dem Kriegsgericht in Weß hatten sich drei Dragoner zu verantworten, die angeklagt waren, zwei Rekruten der Schwadron mißhandelt und den Tod eines derselben, des Dragoners Emeluth, verursacht zu haben, indem sie ihn durch ihre Mißhandlungen zum Selbstmord trieben. Das Urteil lautete gegen die Dragoner Koenig auf 3 Monate Gefängnis, Meinede auf 6 Monate Gefängnis und Schwabbe auf 9 Monate Gefängnis und außerdem wurde der Wachmeister der Schwadron, Müller, wegen ungenügender Beaufsichtigung mit 7 Tagen Arrest bestraft. Die Gutachten der Sachverständigen erachteten als festgestellt, daß der Dragoner Selbstmord durch Schlägen verübt habe, daß aber dieser Selbstmord in ursächlichem Zusammenhang mit den Mißhandlungen stehe.

## Kleine Chronik.

— Ein Wahnsinniger. In Wittenberg hat der Bergarbeiter Scherner in einem Wahnsinnsanfall seinen eifährigen Sohn und seine Frau erschlagen und dann Selbstmord verübt. Ein zweiter Sohn, der bei der Tat zugegen war, hat vor Schreck die Sprache verloren.

— Lynchjustiz. Ein führender Raubüberfall wurde in einer der Hauptstraßen Brüssels verübt. Ein gutgekleideter Mann ließ sich in einem Juweliergeschäft eine Anzahl wertvoller Ringe vorlegen. In dem Augenblick, als der Juwelier dem Verbrecher den Rücken drehte, ergriß dieser die Ringe und schlug den Juwelier nieder. Der Vorgang war jedoch von dem vor dem Schaufenster stehenden Publikum bemerkt worden, das den Verbrecher an der Flucht hinderte und sofort Lynchjustiz an ihm übte. Als die benachrichtigte Polizei eintraf, war der Räuber von dem empörten Publikum bereits bereits zugerichtet worden, daß er ins Hospital geschafft werden mußte, wo er mit lebensgefährlichen Verletzungen darniederliegt.

— Hungerstreik gefangener Frauen. Aus Petersburg wird berichtet, daß die russischen weiblichen Gefangenen, die wegen politischer Vergehen bestraft wurden, in Petersburg den Hungerstreik erklärt haben. Sie verweigern die Aufnahme jeder Nahrung und wollen in ihrer Begehrung solange beharren, bis die von ihnen der Gefängnisverwaltung übermittelten Bedingungen erfüllt worden sind. Die Gefangenen verlangen u. a. bessere Nahrung, längere Spaziergänge, die Erlaubnis ihre Angehörigen zweimal in der Woche sehen zu dürfen und schließlich das Recht zur Benutzung einer größeren Anzahl Bücher aus der Gefängnisbibliothek.

— Festnahme eines Millionendiebs. Die Festnahme eines Millionendiebs ist den Behörden von Genua geglückt. Seit einiger Zeit machte sich ein gewisser Vincenzo Vaccaro durch seine enormen Geldausgaben verdächtig; nach längeren Beobachtungen schritt die Polizei zu seiner Verhaftung und es stellte sich heraus, daß sie einen guten Fang gemacht hatte.

Die Ermittlungen ergaben, daß Vaccaro Angehöriger einer Goldschmelzerei in Nervi war, der vor einiger Zeit den Direktor seines Hauses erschlag und mit Goldsteinen im Werte von etwa 1 Million Dollar verschwand. Unbekannt kam Vaccaro über den Ozean und ließ sich in der Nähe von Genua nieder, wo er in Torre del greco für sich und seine Familie eine luxuriöse eingerichtete Villa kaufte. Eine Hausdurchsuchung in dieser Villa förderte für etwa 1 Million Mark Goldsteine und Papiergeld zutage. Die ganze Familie Vaccaros wurde daraufhin gleichfalls verhaftet.

## Bei den Tauchern.

Reges Leben und Treiben herrschte am Strande von Helgoland, als wir unsere Wander um Helgoland ausführten. Mehrere Schiffe waren schon nach Wilhelmshaven beordert; nur noch eine Halbflotte von der Torpedobootsdivision und eine Division Linienfahrzeuge waren zum Torpedoschießen zurückgeblieben. Nachdem einige Torpedoboote verschiedene Durchbruchversuche gut ausgeführt hatten, begann das eigentliche Torpedoschießen. Zuerst schossen die Boote auf uns ihre Torpedos ab, und bei jedem einzelnen Schuß wurde genau notiert, wie und wo derselbe im Ernstfalle getroffen hätte. Die Torpedoboote greifen die Linienfahrzeuge mit großer Hast an, schießen ihre Torpedos ab und suchen so schnell wie möglich das Weiße, verfolgt von dem Angeregten der 88-Zentimeter-Geschütze, die am Tage mit sehr großer Sicherheit schießen und vor allen Dingen Schnelligkeit dabei erzielen. Nachts gestaltet sich die Verfolgung schwieriger, denn die Torpedoboote blenden die Geschützführer mit ihren Scheinwerfern, so daß die Treffsicherheit sehr erschwert wird. Greift eine ganze Flotte von Torpedobootten (elf Boote) ein Geschwader von Linienfahrzeugen (acht Schiffe) an, so rechnet man damit, daß von den elf Angreifern vielleicht zwei Boote glücklich entkommen, während die andern dem verderbenbringenden Angeregten der Artillerie zum Opfer fallen. Die Linienfahrzeuge signalisieren nun die einzelnen Treffer nach den Torpedobootten, und jeder Kommandant freut sich, wenn seine Leute gute Leistungen erzielt haben. Jetzt wurde ein Gefecht nur zwischen den Linienfahrzeugen dargestellt, wobei die Torpedowaffe auch eine sehr große Rolle spielt. Schiff gegen Schiff feuerte bald einen Breitseiler, bald einen Bug- und beim Wenden einen Geschütz auf den Feind ab, und man wartete nur auf die Wirkung der einzelnen Schüsse. Da — das Signal: „E... außer Gefecht!“ Der Kommandant beglückwünschte den jungen Torpedo-Offizier, der den sicheren Treffer „gemacht“ hat. „Nur so weiter!“ „Aber zum Bugschuß!“ befiehlt er nach dem Bugraum. „Los!“ Und der Torpedo faßt mit großer Geschwindigkeit aus dem Rohr. Da plötzlich ist er an der Oberfläche, dreht sich wie ein Kreisel und raßt mit voller Kraft senkrecht in die Tiefe. „Grundgänger!“ ruft er, und sofort gibt der Kommandant den Befehl: „Aber zum Feind!“ Das Schiff steht, und der schwere Anker saßt rasselnd in den Grund. Das Torpedoboot verfolgt, wirft sofort eine Boje zur näheren Bezeichnung der Grundgängerstelle. Nun heißt es, so schnell wie möglich den Torpedo an die Oberfläche zu bringen. Wir zwei Taucher begeben uns sofort in die zum Aussehen klare und mit allen Tauchausrüstungen versehene Ruderbaracke. Das Boot mit uns und mit den Bedienungsmannschaften ist im Wasser. Die Pumpenmannschaften gehen auf Position. Inzwischen sind wir fertig zum Tauchen. Schönes, klares Wetter begünstigt unsere Arbeit. Zuerst taucht der Obermaat. Nach circa 25 Minuten gibt er das Signal zum „Aufholen“. Der Torpedo ist noch nicht gefunden. Jetzt komme ich an die Reihe. Auf dem Meeresgrunde angelangt, suche ich nach der entgegengesetzten Richtung, und siehe da, ich sehe den Torpedo mit dem Propeller nach oben im Schlamm stecken. Ich gebe das Signal zum Herablassen einer Leine, um den Torpedo anzuschleifen. Nach kaum zwei Minuten habe ich die Leine in der Hand und bin im Begriff, dieselbe um den Propeller festzumachen. Da bekomme ich einen Schlag auf meinen Arm, denn der Propeller war noch nicht abgelaufen, und der Torpedo fing noch einmal an zu arbeiten, bis die eingestellte Meterzahl abgelaufen war. In diesem Moment hatte ich noch

so viel Geistesgegenwart, das Notsignal zu geben, und man zog mich mit größter Schnelligkeit an die Oberfläche. Ich hatte durch den plötzlichen Schreck und Schmerz die Besinnung verloren. Das Blut kam mir aus Mund und Nase. Nachdem ich von meinem Taucherausrüstung befreit und vom Blut gereinigt war, kam ich langsam zu mir. Ich konnte noch genaue Angaben über den Ort und die Lage des Torpedos machen. Dann verfiel ich in einen tiefen Schlaf. Als ich erwachte, erzählte mir mein Obermaat im Lazarett freudestrahlend, daß es ihm nach einseitigem Tauchen gelungen sei, den Torpedo so zu befestigen, daß er gehoben werden konnte. Die Hälfte der ausgelegten Prämie erhielt ich von ihm als Schmerzensgeld, denn ich hätte beinahe die ausgelegte Belohnung um ein Haar mit dem Leben bezahlen müssen.

## Vermischtes.

— Langlebigkeit der Künstler. Es hat auch jetzt wieder ein englischer Maler, Sir John Tenniel, sein Leben in einem biblischen Alter beschloffen. Allerdings stand er in einem darin hinter seinen methusalemischen Vorgängern und Kunstgenossen zurück; er hat in den letzten Dekaden seines Lebens keine Werke mehr geschaffen. Der Maler James Sant dagegen, der im 95. Jahre steht, bringt noch alljährlich ein Bild in der Akademie zur Ausstellung. Desgleichen hat Professor Cooper, trotzdem er die 90 längst überschritten, noch immer regelmäßig ausgestellt. Der Maler Thomas Macquoid führte noch einen Tag vor seinem Tode, im 93. Jahre, rüstig den Pinsel. Unter den Größten der Klassikität war Tizian auch in seiner Unermüdbarkeit allen Genies über. Noch in seinem 100. Lebensjahre schuf er Gemälde und darunter die unsterblichen, die wir besitzen. Auch unsere deutschen Künstler können im allgemeinen nicht über die Barze klagen, daß sie ihnen den Lebensfaden nicht auf das glücklichste verlängert habe. Wir brauchen nur an die Namen Segas, Menzel, Böcklin, Werner, Lenbach u. a. zu erinnern! So ringen die Künstler in der Kunst der Langlebigkeit mit den Volkshelden in dieser schweren Kunst, den Seelenten und Krieger, erfolgreich um die Palme.

— Sonne und Bakterien. Durch zahlreiche Versuche ist bewiesen worden, daß wir in der Bestrahlung durch die Sonne ein sehr wirksames Mittel zur Abtötung der Bakterien haben. Im Volke herrscht ja schon von altersher der Brauch, Kleider und Betten, besonders von Kranken und Verstorbenen, zu sonnen. Das geschieht in der Absicht, das Linsen zu tödlichen und schlechte Gerüche zu entfernen. Die wirklich desinfizierende Kraft der Sonne ist experimentell erst von Professor Gsmarck bewiesen worden. Er infizierte Kleider und Betten, Felle, Möbel, Wäsche und verglichen mit den verschiedensten Krankheitserregern, setzte sie den Sonnenstrahlen aus und untersuchte dann alle Stunden, ob und wie viele Bakterien noch vorhanden waren. Die Resultate erwiesen sich über Erwartung günstig. Namentlich die Choleraazillen wurden in Betten, Polstermöbeln und Kissen sehr schnell durch die Sonne abgetötet. Ebenfalls vernichtend, wenn auch erst nach längerer Zeit, wirkt die Bestrahlung auf die Bakterien des Typhus, des Milzbrandes, der Lungentuberkulose, der Schwindtuberkulose und anderer Infektionskrankheiten. Für die Praxis des täglichen Lebens ist das natürlich von großer Bedeutung. Man kann Betten, Kleider und Wäsche von den fast stets und überall sich findenden Krankheitserregern befreien, indem man sie recht oft mehrere Stunden hindurch den Sonnenstrahlen aussetzt. Die Schlafzimmer sind stets einer möglichst ausgiebigen Bestrahlung ausgesetzt und nicht etwa durch dicke Vorhänge in dunkle, muffige Gewölbe zu verwandeln. Ebenfalls wird man gut tun, Kamm, Bürste, Zahnbürste, Handtuch, Wäsche, Schwamm nach dem Gebrauche auf das Fensterbrett oder an andere sonnenbeschienene Plätze zu legen, weil dadurch nicht nur der feuchte, muffige Geruch alsbald entfernt, sondern auch den Bakterien ein sehr günstiger Anflugs- und Nährboden entzogen wird.

— Vorbedingung. Lehrer: „Nun, Harry, was müssen wir tun, bevor uns unsere Sünden vergeben werden?“ — Harry: „Wir müssen sündigen.“

„Weib, Friederike!“ hat ich, „es mag dich interessieren zu hören, was man antwortet zu Paris treibt, und wie die Damen am Hofe die Hülfen tragen.“

„Erlaube, daß ich gehe!“ hat sie schüchtern unfreundlich, „was kümmert mich Paris und die weltliche Mode?“ Und mit einer tiefen Verneigung gegen den Prinzen schritt sie hinaus.

Ich aber warf einen triumphierenden Blick zu ihm hinüber und wiederholte:

„Sie ist nicht wie die anderen, Christel.“

Ich sehe noch sein Gesicht vor mir in jenem Augenblick; er schaute die Tür an, hinter der ihre schlank Gestalt verschwunden war, und purpurn Rot überfloss sein schönes Antlitz.

Ich lachte laut auf und hielt ihm den Becher hin, und als er mir Bescheid tat, da sah er so bleich aus, wie das Tuch auf dem Tische.

Dann aber hub er an zu erzählen von seinen Reisen und lobte Paris mit seinen schönen Frauen, und manch ein verwegen Abenteuer klang da in meine Ohren.

Welche Sitte, lockere Zucht — es wolle mir schier leid tun um den Mund, so dies erzählte, als ich aber in seine Augen sah, da leuchtete mir doch ein gut Teil alter deutscher Ehrenhaftigkeit entgegen, und ich dachte, er kann sich wohl einmal in diese wirbelnden, rauschenden Vögen gestürzt haben, aber er wird niemals darin untergehen.

Und ich dachte an seine Mutter, das Urbild einer edlen Frau und Fürstin, und daß ihr reiner Geist ihn geformt habe gegen jeglich Uebel thum.

Da er heimwärts reiten wollte spät in der Nacht, schritt er leisen Fußes die Gänge entlang und in die Halle, und

als ich laut nach den Knechten schrie, daß sie Leuchtung bringen sollten, verwies er mich heftig:

„Denke du nicht, daß dein Weib schläft?“

Ich stupete. Es ward mir einen Augenblick klar, wie ein ungefüger Geißel ich sei, aber dann lachte ich:

„Man merke, daß du zu Paris die höfliche Sitte noch verbrochen hast.“

Als er sich dann auf sein Pferd schwang, irrte sein Auge über die dunklen Fenster.

„Dach ich wiederkommen, Heinz?“ fragte er iyo laut.

„So oft du willst, Christel; es ist meinem Hause eine Ehre und Freude; und bin ich nicht dahel, so triffst du Friederiken; nur darfst du ihr nicht von Paris sprechen,“ sagte ich lachend hinzu, „du weißt iyo, wie sie darüber denkt.“

Friederiken fand ich aber noch wach in ihrem Stübchen; sie las in einem Gebetbuch, und der Lichtschimmer floß von ihr blondes Haupt als ein Heiligenschein.

„Friederike,“ fragte ich, „warum liegst du uns allein? Mißfällt dir Prinz Christian?“

„Nein,“ sagte sie kurz, „er ist mein Freund.“

„Wollest fürderhin freundlicher sein zu ihm,“ bat ich und setzte mich zu ihr auf das gepolsterte Kissen. Sie neigte gewährend das Haupt, aber ihr Mund blieb stumm, und die Augen blieben gesenkt.

„Der weiße Falk, Friederike, er gefällt dir?“ begann ich; ich wolle ihr den Vogel schenken, an dem sie eine Freude hatte; ich schenkte mich nach einem Lächeln von ihr, seit ich wußte, daß sie lächeln konnte.

Sie schlug überrascht die Augen auf. „Ich hatt' einen solchen daheim,“ sagte sie leise. Dann stand sie eilig auf.

„Es ist Mitternacht vorüber, und du gehst früh in den Wald.“

Wir lag das Herz auf der Zunge; ich hielt so gern ihr schmales Händchen erfaßt und ihr gesagt: „Warum bist du so kalt, und warum spielst nicht ein einzig Mal ein Lachen um deinen Mund, wenn du bei mir bist?“ Und ich wußte doch nun, wie hoch seine Lippen lächeln, seine Augen strahlen können, wie ruhig du zu erzählen vermagst!

Sage mir, was dir fehlt! Ich will alles schaffen; nur sieh mich einmal gütig an!“

Aber ich blieb stumm; ich verstand eben nicht zu sprechen. O, daß ich nicht geschwiegen hätte, vielleicht wäre doch noch alles gut geworden! Ihr Lachen aber verfolgte mich im Traum und im Wachen; und immer meinte ich, das silberne Getöse zu hören und die süßen Worte: „Kuß an, mein Vögelchen, ruf an, du trösterlicher Geißel!“

Johannes, die Feder sträubt sich, das niederzuschreiben, was nun gekommen; ich will es rasch zu Ende bringen.

Prinz Christian kehrte täglich im roten Hause ein — wunderst Du dich? Es war ja ohnehin auch kein Tag vergangen, an dem wir uns nicht gesehen.

Mitunter fand ich sie beisammen, im Schein der Abendsonne mir entgegenstehend, oder er sah ihr gegenüber im Gemach, wenn draußen Regenwolken über den Wald schauerten, und sah, wie sie spann, aber lachen hörte ich sie nie wieder, wie an jenem Abend.

Sie war auch wieder bleich; noch bleicher fast, denn zuvor, und stiller; aber ein unruhig Wesen war über sie gekommen; nur Sekundenlang wehte ein purpurn Rot auf ihren Wangen.

(Fortsetzung folgt.)

Complete  
Wohnungs-  
Einrichtungen.  
♦♦ Billige Preise. ♦♦  
Grosse Seestrasse 9.

**Möbel-Haus**  
**Tauber & Goltz, Inh. Karl Goltz.**  
Achten Sie auf Firma und Hausnummer

Einzel-Möbel  
in jeder Preislage!  
♦♦ Grösste Auswahl ♦♦  
Reelle Bedienung  
Grosse Seestrasse 9.

**CAFÉ „ODEON“**  
Leipzigerstrasse 45a Frankfurt a. M.-West  
Telefon Amt Taunus 3131  
**Familien-Café ersten Ranges.**  
**Eröffnung Donnerstag 9. April mittag 2 Uhr**  
Eigene Conditorei. Ausschank von Münchener Hacker- und  
Dortmunder Union-Bräu.  
Billard-Saal. Kegelbahn.  
Bernhard Mix.

**1911<sup>er</sup>**  
Rhein- und Mosel-, sowie ältere Rhein-, Mosel-, Pfalz- und Saarweine;  
für **Zuckerkrankte, Blutarmer, Magenleidende**  
empfehle die vorzüglichen Ahr-Rotweine  
Weinbau und Weinkellerei  
**Heinrich Dückert, Juliustrasse 19.**

Tel. Amt Taunus, 1710  
**Gesangbücher**  
**Gebetbücher**  
In reicher Auswahl bei  
**August Kullmann, Buchhandlung**  
Gr. Seestrasse 46.

Als Pfandvermittler beim  
**Stadt. Pfandhaus**  
zugelassen übernimmt Verpfand, Auslösung, Verlängerung etc.  
**Georg Schruck**  
Gremplstrasse 311.  
Geöffnet von 8 bis 9 Uhr.

Erstes Bockenheimer  
Kinematographen-Theater  
62a Leipzigerstrasse 62a  
**Großes**  
**Osterprogramm**  
mit neuen sensationellen Nummern.

**Einwickelpapier**  
zu haben bei  
J. Wallomes & Co., Juliusstrasse Nr. 14.

**Wer seinen Vorteil kennt**  
verlangt beim Einkauf  
**Braune Marken**  
Vereinigte Detaillisten Bockenheim.

**Zum Schlachten!**  
Garant. reine Gewürze, Kalbspeter, Bindfaden etc. empfiehlt  
**Karl Weber, Bockenheim,**  
Ecke Schloßstrasse u. Gderstrasse. Tel. Amt I 1861  
Wirte erhalten schöne Metzeisapp-Plakate gratis.  
Verantwortlich: J. Wallomes Juliusstr. 14.

Gasthaus  
**Zum „Schwan“**  
Leipzigerstr. 85 Tel. II. 778.  
Eröffner und Schöpfer Saal der Umgebung  
2. Osterfeiertag:  
**Große Tanzbelustigung**  
Anfang 4 Uhr. Verlängerte Feierabendstunde  
Es ladet ergebenst ein **E. Goll.**

**Saalebau „Liederhalle“**  
Basaltstrasse 23  
2. Osterfeiertag:  
**Grosse Tanzbelustigung**  
mit Verlängerung. Anfang 4 Uhr  
Um geneigten Zuspruch bittet **Hans Müller.**

Während der Charwoche  
**Großer Fischverkauf**  
feinste große Angel-Schellfische, Cablian, Galtfische,  
Merlans, Backfische, Schollen, Schellfische im Aus-  
schnitt, frisch gewässerte Stöckfische per Fund 30 Pf.,  
gewässerte Lander (Bald), Maifische, Zander, Klu-  
hechte.  
Aelter Büdlinge, Säge Monnikendamer Bratbündlinge.  
**William Krause, Leipzigerstr. 11**  
Telefon Amt II 2383.

**Sie** rauchen **und**  
vorzüglich **billig**  
wenn sie ihren Bedarf bei  
**R. Nimpfer, Leipzigerstrasse 102**  
beden.  
Nur erstklassige Fabrikate

**Blütchen**  
Misser, Fuder, sowie alle Arten  
von Handarbeiten, Kleiden und  
Haararbeiten, werden bei  
beim täglichen Gebrauch der edelsten  
Steckenpferd-  
Teerschwefel-  
Seife  
von Bergmann & Co., Raden  
Mark 50 Pf. zu haben bei:  
Stirn-Abziele; Heiler & Pöhl  
W. Schödel, W. Winter, R.  
Vespelt, Stump.

**Reparaturwerkstatt**  
Wurde zum Schutz der Stille  
**Wurde zum Schutz der Stille**  
Vorrichtung in allen Maschinen  
in Drogerien.  
Preis der Originalschachtel 1/2 M.

Bauspenglerei  
u. Installationsgeschäft  
**Anhag & Schmil**  
8 Reichenstraße 8.  
Reparaturen rasch und billig.  
Vorauszahlung kostenlos.  
Täglich frisch  
Obst und Gemüse  
Sied- und Trichter  
in billigen Preisen.  
Gothaer u. Thüringer  
**WURST** empfiehlt  
**Eberse Hertel**  
8. Ködelheimerstrasse

Alter Griechischer  
Medizinal-  
Stärkungs-Wein  
per Flasche Mk. 1.10  
**J. W. Krause**  
Leipzigerstr. 11. Tel. II 2383

Motorrad zu kaufen gesucht 20  
bis 30 PS am liebsten mit Leder-  
lauf. Offerte mit Preisangabe an  
Marko an bin Exped. des Blattes  
unter K. N. 150.

**Schreinerlehrling**  
gegen steigende Vergütung gesucht.  
Absterbestr. 42.

**Lehrling**  
mit guten Schulzeugnissen ge-  
gen steig. Vergütung gesucht  
**Carl Ludwig**  
Tapezierhand Leipzigerstr. 61.

**Lehrling** gegen steigende  
Vergütung gesucht  
Trachtgitterfabrik Schloßstr.  
Wohn. Zimmer zu verm. a. 2 Zim-  
mern. 5 H. 19.  
Wohn. Kinderbett mit Plumeau  
1 Zimmer und 1 Kuchenschrank  
zu verkaufen.  
Juliusstrasse 18, I.

**Visitkarten**  
**S. Schadt, Kalkstr. 66**  
100 Stück 60 Pf.  
Geburts-, Verlobungs-,  
Trennungs- u. Trauer-Karten,  
Briefbogen, Mitteilungen,  
Konten, Rechnungen,  
Einladungskarten, Programms,  
Zombolafische.

## Lokales

An dem am 12. April d. J. (1. Osterfeiertag) stattfindenden Theaterabend des Theater-Verein „Dithello“ hat der Opern- und Konzertfänger J. Müller, sowie das Kinkel'sche Quartett seine Mitwirkung zugesagt. Zur Aufführung gelangt der überall mit dem größten Beifall aufgenommene erfolgreiche Schwank „Die Logenbrüder“ in 3 Akten von den bekannten Lustspielbüchern Carl Laufs und Curt Kraag.

Die bisher verwaiste Pfändersammelstelle Gremperstr. 31 ist dem Kaufmann Georg Schrad übertragen und am 6. d. M. wieder eröffnet worden.

Stenographisches. In den Tagen vom 25. bis 29. Juli hält der Deutsche Stenographenbund Gabelberger seinen 10. Stenographentag in Düsseldorf ab. Aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands werden Sonderzüge eingerichtet, da auf eine Beteiligung von 5000 Jüngern der Schellschrift gerechnet wird. Eine besondere Anziehungskraft wird das große Bundeswettstreichen (größtes Wettstreichen der Welt in Abteilungen von 120 Silben aufwärts ausüben, weshalb dafür 10 Schulhäuser vorgegeben werden. Erstmal soll auch ein Wettstreichen für die Übertragungen des Gabelberger'schen Systems auf fremde Sprachen stattfinden. Da das Gabelberger'sche System von den Regierungen mehrerer deutscher Staaten amtlich eingeführt ist, werden auch wieder Regierungsvertreter an den mehrtägigen Verhandlungen teilnehmen. Die Mitglieder des hiesigen Stenographen-Klubs „Gabelberger“ erhalten freie Hin- und Rückfahrt durch Benutzung des Sonderzuges Frankfurt-Düsseldorf, da die Vereinskasse die Kosten bestreitet wird. Nähere Auskunft erteilt

der 1. Schriftführer, Herr Friedrich Diefenbach, an den Wohnungs- und Vereinsabenden des Klubs.

In einer Maschinenfabrik der Kreuznachstraße fiel dem 19jährigen Schlosser Jakob Siegel ein Eisenstück auf den Kopf und verletzte ihn derart, daß er, nach dem Krankenhaus verbracht werden mußte.

Taubenbesitzer seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Tauben wegen Einfäßen der Felder vom 8. April bis 16. Mai in den Schlägen zu halten sind.

Bei der Durchführung der Angestelltenversicherung wurde die Beobachtung gemacht, daß eine große Menge Angestellter nicht zur Versicherung gemeldet wurde, trotzdem man sie in der Invalidenversicherung dadurch als Angestellte erkannte, daß man sie bei einem jährlichen Einkommen von über 2000 Mark als freiwillig Versicherte betrachtete. Besonders ist das der Fall in der Textilindustrie und in keramischer Branche, hier besonders bei Modellleuten. Bei Streit über die Versicherungspflicht sind gemäß § 1226 der Reichsversicherungsordnung auch die Landesversicherungsanstalten zuständig, deren Entschieden also auch hier angerufen werden kann. Ihre Entscheidungen sind auch für die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte bindend.

Ein Spiegelbild der schönsten Zeit des Lebens bietet das soeben als 7. Band der „Lebensfreude“ erschienene Werkchen „Aus der Jugendzeit“, Sprüche und Gedichte, gesammelt von P. J. Tönges (160 Seiten H. Oktav, hübsch in Leinen geb. M. 1.—, Verlag von P. J. Tönges, Köln a. Rh.) Wie linde Frühlingslüfte weht aus diesen Blättern und eine stille Wehmut will uns beschleichen, wenn sie wieder lebendig werden, die Tage des seligen Hoffens, des

gläubigen Vertrauens, die Tage wo alles vergoldet schien und wir die Welt mit Märchenaugen anschauten. Als Kinder wollten wir freilich dieses innige Zusammenleben mit der uns umgebenden Außenwelt nicht zu schätzen, weil es uns als natürlicher Zustand erschien, erst im späten Alter werden wir inne, was wir befehlen haben und noch heute in Erinnerung besitzen! Ein trefflicher Leiter auf dem diese Erinnerungen ist das neue Tönges'sche Büchlein.

Neue Briefmarken, die in den letzten Wochen erschienen sind, meldet der Verlag des Schwaneberger Albums Schaufuß & Stolpe, Leipzig wie folgt: Brasilien Dienstmarken (Bildnis Marshall Fronteira) in den Werten von 10 Reis — 1 Million Reis. Ägypten eine Bilderreihe von 1 — 200 Millionen. Die Türkei brachte gleichfalls eine Bilderreihe in feinsten Londoner Stich-Ausführung von 2 Paras — 200 Pfafes; letztere Marke mit dem Portrait des Sultans Ahmed. Die Vereinigten Staaten schufen für ihre in China eröffneten Postämter Kufrud-Marken. Island bringt eine Reliquie mit dem Bildnis des Königs Christian X. Alle diese für Sammler interessanten Neuheiten kommen selbstverständlich in die nächsten Nachträge und Neu-Auslagen des Schwaneberger Albums.

„Billig und schlecht“ ist ein Prädikat, das viele Produkte verdienen, die von ungeeigneten Betrieben hergestellt werden. So sehr die rechte Industrie sich auch bemüht, zum Beispiel Bonillon-Büchel in ihrer gleichmäßig guten Qualität zu liefern, so wenig Wert legen gewisse Billigfabrikanten auf die Qualität ihrer Produkte. Sie verarbeiten billiges Material, um die Verbraucher durch möglichst niedrigen Verkaufspreis zu locken. Zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse wird bereits ein Einheitspreis der Waren geplant. Um sich vor Enttäuschungen zu bewahren, sollte das Publikum nur Bonillon-Büchel erhaltlicher Firmen kaufen, da diese in völlig einwandfreier Weise und besser Qualität hergestellt werden.

# Bockenheimer

Sing. Gen. m. besch. H.

Telefon Amt II 1956.



# Volksbank.

Elisabethenplatz.

Postcheck-Konto 1592.

Geschäftskreis:

Annahme verzinslicher Einlagen.

Auf Schuldlosen mit jährl. Kündigung 4% per Jahr.

Sparbücher kostenfrei.

Im Sparkassen-Verkehr bei vierjähr. Kündigung 8%.

Tägliche Verzinsung.

Rückzahlung von Spareinlagen bis zu M. 2000 in der Regel ohne Kündigung, auf Wunsch sofort.

Ferner: Unterhaltung provisionsfreier laufender Rechnungen für den Scheckverkehr.

Verzinsung z. Bk. 3%, tägliche Abhebung ohne Kündigung.

Diskontierung von Wechseln.

Verwahrung und Verwaltung, An- und Verkauf von Wertpapieren, Umwechslung von Coupons und Geldsorten. Ausreichen von Schecks, Anweisungen und Reise-Kreditbriefen auf alle Plätze des In- und Auslandes.

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns zu erhalten.

Cassa-Stunden: Vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 3—5 Uhr. Samstags Nachm. 2—3 Uhr.

**Frankfurter Draubaus Eschersheim**

7 Am weißen Stein 7. Telefon E 55.

Fachstelle: Schule der Linien 23, 24 u. 25.

3 Minuten von der Staatsbahn.

Angenehmer Aufenthalt für Familien u. Vereine.

Schöne Lokaltät. Großes College mit Klavier.

Regelbahn.

Besitzer: Franz Jos. Müller,

früher: Schönhoffstraße 1.

**Konfirmanden- und Kommunikanden-Fotografien**

zu mäßigen Preisen liefert

**Atelier Skrivanek**

Frankfurt a. M.-Bockenheim Leipzigerstr. 40.

Tel. II. 4637.

Geöffnet täglich bis 8 Uhr abends.

Beamte erhalten Rabatt!

Foto-Artikel und Arbeiten für Amateure.

**Zur Confirmation und Communion**

empfehle

**Tischmesser und Gabeln**

Ess- und Kaffeelöffel

Granshirbestecke, Taschenmesser

Ess- und Kaffee-Servicen sowie alle

Wein- und Biergläser

**Hch. Faist,** Paul u. Küchenmagazin, Leipzigerstraße 34

Telefon Amt II 3714.



**Gummi-** Stempel für alle kaufmännische und gewerbliche Zwecke liefern seit 1889 zu den billigsten Preisen

**J. Malkomes & Co.,** Innstraße 14.

In eiligen Fällen liefern innerhalb einiger Stunden Musterbogen gratis.

**Gute Ratschläge!**

Willst gute Strümpf  
Du billigkaufen,  
So mußt Du zu  
Strumpf-Noack laufen.

Warst Du mit  
Sweaters nie zufrieden  
Wir Strumpf-Noack  
Dir Bess'eres bieten!

Die Einsatzhemden — —  
es ist wichtig,  
Kauft man bei Strumpf-Noack  
stets richtig!

**Strumpf-Noack**

Spezial-Geschäft für gute Unterzeuge u. Strumpfwaren  
Bockenheim, Leipzigerstraße 23, Ecke Landgrafenstr.  
Auch Anstricken u. Anweben. Telefon Amt II, 3848.



**20% Rabatt**

können sich Personen jedes Standes selbst im Nebenerwerb durch den Verkauf meiner **Hammonia-Fahrräder und Nähmaschinen**

Zubeh. etc. verd. Man verl. sof. Kostenfr. d. Hauptkatal. 1914. Staunend billige Preise! Nur erstklassige Ware!

**Aufsehen** — — —  
erregende Jubiläums-Modelle. Hammonia-Fahrrad-Manufaktur A. H. Ueltzen, Hamburg 81.



**Rich. Ludwig**

53 Gr. Seestraße 53  
empfiehlt sich für  
Reparaturen an  
Uhren und Goldwaren  
aller Art billigst unter Garantie

— **Rasensport.** Sonntag den 1. März spielte der Bodenseer Fußballklub „Sport“ geg. 1912 in Ober- u. Kurl gegen die Turnerschaft Ober- u. Kurl das Reizspiel und wußte sich eine Niederlage von 7:1 holen. Sport konnte das Vorspiel mit dem unentschiedenen Resultat mit 1:1 halten. Sport trat an diesem Tage mit 5:0 an und der Schiedsrichter war nicht fähig, das Spiel zu leiten. Samstag den 8. März spielte der „Sport“ gegen die Spielstätte Mann- schaft der Essener Union und konnte nach hartem Kampfe das Spiel mit 4:3 für sich entscheiden. Samstag den 15. März spielt der „Sport“ gegen den Fußballklub Altmannia und konnte die Altmannia mit der hohen Rekordzahl von 11:1 abfertigen. Am 29. März spielte der „Sport“ gegen Sportfreunde Union mit 5:1. Am 5. April trat „Sport“ gegen den Fußballverein Eintracht an, das mit 5:0 endete. „Sport“ beteiligt sich an den General-Anzeiger-Wanderpreis- Spielen. Die Spiele finden alle auf der Gegner-Platz statt und wenn Sport sein Platz nicht mehr überfüllt ist, hat er eine Reihe von Reizspielen auf seinem Platz zu erledigen. Samstag den 19. April veranstaltet der Verein eine Unterhaltungsabend mit Tanz im „Württemberg Hof“ (Schulz) Schwabmühlstr. 19. Es ist ein schönes Programm zusammengestellt. Freunde und Gönner sind eingeladen.

— Der Stenographenverein „Gabelberger“ (Unter- richtslokal Frank-Schule, Ginnheimerstraße) hielt am 22. Feb. war, seinen Kassenabend verbunden mit Preisverteilung des am 15. Februar stattgefundenen Preiswett- und Schön- schreibens, im Vereinslokal „Zum Storch“, Ginnheimerstraße, ab. Bei vollständigem Saale hielt um 10 Uhr 11 Minuten der 1. Vorsitzende des Vereins Herr Jörings eine Ansprache,

mit welcher er die Mitglieder sowohl wie die Gäste zu ihrem zahlreichen Erscheinen willkommen hieß. Daraufhin erfolgte die Preisverteilung, es wurde in Abteilungen 60, 80, 100, 120 und 160 Silben geschrieben und erhielten folgende Da- men und Herren Preise: 60 Silben: Johann Diep, G. Ber- ger und W. Grob, 1. Preis: Schülerin M. Beder, A. Lotter- mann, 2. Preis: Heinrich Mey, 3. Preis: 80 Silben: A. Herrmann und E. Schaefer, 1. Preis: 100 Silben: Jrl. E. Diep, 1. Preis: Jrl. A. Brendel, 2. Preis: 120 Silben: Hermann Schmidt, 1. Preis: 160 Silben: Jrl. Strobl, 1. Preis: Bei Schön- und Richtigschreiben: H. Schmidt, Jrl. Strobl, 1. Preis: Schülerin M. Beder, Lottermann, E. Schaefer, 2. Preis: A. Herrmann, A. Brendel, Schülerin M. Grob, 3. Preis. Lobende Erwähnung: J. Diep. Hieran wurde der eigentliche Kassenabend durch musikalische und humoristische Vorträge, bei denen besonders die Herren Jakob Schreiber, Enders und Berner reichen Beifall ernteten, abgehalten. Nachdem man auch getanzt hatte, blieben die Mitglieder und Gäste bis zum frühen Morgen beisammen, jedoch der Verlauf des Abends als sehr gut zu bezeichnen ist, obwohl der Ver- ein erst in der Entwicklung begriffen ist. — Teilnehmer für den Anfangs- sowie Fortbildungskursus nimmt der Verein an jedem Dienstag und Donnerstag abends von halb 9 Uhr bis 10 Uhr im Unterrichtslokal, Frank-Schule, Ginnheimer- straße, entgegen.

Millionen Menschen kann man nicht dauernd dazu überreden daß etwas Schlechtes gut ist. Wenn daher Millionen Menschen seit über zwanzig Jahren tagaus tagein mit Genuß ihres kaiserlichen Malzsaftes trinken und sich dabei wohl fühlen, so ist das ein Beweis dafür, daß dieses Getränk wirklich und dauernd heilsam ist. Es trägt aber auch zur Erhaltung des Wohlbefindens bei, denn 20 Tassen sollen nur 10 Pfenne kosten. Man kann durch kaiserlichen Malzsaft in unseren trüben Zeiten alle sehr viel sparen.

**Lederwarenhans Frankfurt-West**  
Burmachstraße 8  
empfiehlt auf Ostern

**Müllers Patent-Ranzen**  
für Knaben u. Mädchen prima Sattlerwaren, sowie  
Damentaschen Koffer Taschen etc.  
in allen Ausführungen und Preislagen.  
Eigene Reparaturwerkstätte.

**Neu eröffnet!**  
**Molkerei-Produkte**  
Eier, Butter, alle Sorten Käse

**Emmerichs-**  
Kaffee, Tee, Kakao u. Konfitüren  
Prima Qualitäten. Billigste Tagespreise.  
Aufmerksame Bedienung.

**Frau L. Lust. Frau M. Kreher Ww.**  
geb. Moser.  
**59 Grosse Seesstrasse 59**

**Haushaltungs- und Handwerker-**  
**NÄHMASCHINEN**

**Fahrräder & Schreibmaschinen**  
Lederwalzen aller Art für Schuhmacher  
gegen bequeme Teilzahlung, gegen Kasse hoher Rabatt  
— Auf Wunsch erfolgt persönlicher Besuch. —

**D. Gatonsstein, Frankfurt a. M. Bleichstr. 2 I. Tel. A 1 4761**  
Vertreter der Firma **Seidel & Naumann**  
früher Geschäftsführer der Firma **Singer & Co.**  
Bodenheim, Leipzigerstraße 36.

**J. & W. Stemmler**  
Malerei- und  
Reichbinder-Geschäft  
8 Schönhofstraße 8

**Spurlos**  
**verschwinden**  
alle Hautunreinigkeiten und  
Hautausschläge, wie Mitesser,  
Pusteln usw. durch tägliches Ge-  
brauch der echten  
**Steckenpferd-**  
**Teerschwefel-Seife**  
von **Bergmann & Co., Radebeul**  
3004 30 PL. zu haben bei:  
Herrn Apotheker, Drogerie & Parfüm  
H. Schödel, W. Winter Nachf.  
Leipzig - Stamp.

Alle Sorten  
**Obst, Gemüse**  
Datteln pr. Pfd. 40 Pf. an  
ff. Feigen, 30 Citronen  
**Orangen**  
**Grüne Kräuter**  
billigst  
**A. Künkel.**  
Leipzigerstr. 9. Tel. II, 4319.

**Albert Durth,**  
5 Adalbertstrasse 5  
Moderne Herren-Schneiderei  
Lager in deutschen u. engl. Stoffen

**Für die Feiertage**  
empfehle  
Butterkuchen, Naban-, Apfel- und Käsekuchen  
Matron und Englische Kuchen in bekannter Güte.  
Größte Auswahl in  
**Torten, sowie sonstige Conditoreiwaren.**  
**Feinste Arrangements in bunten Platten.**  
**Osterhasen und Körbchen**  
in allen Preislagen  
**Bäckerei Chr. Kirschner Conditorei**  
Telefon Tannus 2596. Leipzigerstrasse 17. Telefon Tannus 2596.  
Zitälten: Schloßstraße 11, Leipzigerstraße 49, Feuerbachstraße 3.

**Fischhaus!**  
Immer allen voran!!!  
Zur Charfreitag erhalte ich

**ca 9000 Pfund Fische**  
und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.  
**L. Brenner, Bockenheim**  
Inhaber: C. Nickel

NB. Am Charfreitag früh ist mein Geschäft von 7-10 Uhr  
geöffnet.  
Telefonische Bestellungen erbitte bis Donnerstag Abend 9 Uhr.

**Zahnatelier Rudolf Pehl**  
Landgrafenstr. 10  
Sprechstunden von morgens 9 bis 1 Uhr, nachm. halb 3  
bis 7 Uhr. Sonntags von 10-11.  
Atelier für modernen künstlichen Zahnersatz. (1098  
Spezialität: Gebisse ohne Gaumenplatte. Alle Arten Zahn-  
kronen u. Plomben. Zähne von Mk. 2 an.  
Schonende Behandlung. Billige Preise.

**Alt Gemüse-, Blumen- und Feldsamen**  
in bekannter Güte,  
la Gracifamen  
billigst.  
Pflanzendünge  
Hallmeyer  
Knochenmehl  
Düngersätze  
Normaldünger  
und vieler Sorten,  
Spratt's  
Patent-Geflügel und  
Kükenfutter,  
Handekuchen o. c. Auerkorn bestes und billiges Futter. Prima  
Vogelfutter für alle in- u. ausländische Vögel, eigener naturgemäßer Mischung  
Auf Wunsch Katalog!  
Sämtliche Artikel für Vogelzucht. Fachmännische Bedienung  
**Dr. Ludwig,** Leipzigerstraße 27.  
Telef. Amt II 770. Bockenheim Telef. Amt II 770

**PRATT'S**  
Hand-  
kuchen  
in bekannter Güte,  
la Gracifamen  
billigst.  
Pflanzendünge  
Hallmeyer  
Knochenmehl  
Düngersätze  
Normaldünger  
und vieler Sorten,  
Spratt's  
Patent-Geflügel und  
Kükenfutter,  
Handekuchen o. c. Auerkorn bestes und billiges Futter. Prima  
Vogelfutter für alle in- u. ausländische Vögel, eigener naturgemäßer Mischung  
Auf Wunsch Katalog!  
Sämtliche Artikel für Vogelzucht. Fachmännische Bedienung  
**Dr. Ludwig,** Leipzigerstraße 27.  
Telef. Amt II 770. Bockenheim Telef. Amt II 770

**Dr. Ludwig,** Leipzigerstraße 27.  
Telef. Amt II 770. Bockenheim Telef. Amt II 770

**Für die Feiertage**  
empfehle  
Butterkuchen, Naban-, Apfel- und Käsekuchen  
Matron und Englische Kuchen in bekannter Güte.  
Größte Auswahl in  
**Torten, sowie sonstige Conditoreiwaren.**  
**Feinste Arrangements in bunten Platten.**  
**Osterhasen und Körbchen**  
in allen Preislagen  
**Bäckerei Chr. Kirschner Conditorei**  
Telefon Tannus 2596. Leipzigerstrasse 17. Telefon Tannus 2596.  
Zitälten: Schloßstraße 11, Leipzigerstraße 49, Feuerbachstraße 3.

Für die  
**Feiertags-**  
**Bäckerei**  
empfehle ich:  
**Ia. Weizen-**  
**Mehl** per Pfd. 17 Pf. von 17 an

fst. Qualitäten 19 u. 21  
5-Pfd.-Säckch. 1.00 | 10-Pfd.-Säckch. 1.95-4

**Feinstes Konfektmehl**

Marke Patu  
in prima Handtuchsäckchen  
5 Pfund 1.05 10 Pfund 2.05

**Ia. Rosinen** per Pfd. 60, 50u. 40 Pf.  
**Ia. Sultaninen** p-Pfd. 80, 70u. 60 Pf.  
**Ia. Korinthen** p. Pfd. 48 u. 40 Pf.  
**Ia. Mandeln** p. Pfd. 1.80 u. 1.60 Pf.  
**Ia. Haselnusskerne** Pfd. 1.00 Pf.  
**Gem. Zucker** per Pfund 21 Pf.  
**Citronen** 2 Stück 9 Pf.  
**Backpulver** 3 Paket 20 Pf.

**Schokolade 72**  
zum Kochen per Pfund

Als feinsten **Butter-**  
Ersatz für Konfekt und Kuchen  
empfehle ich:

Fst. Süsrahm-Margarine q. Pfd. 90 Pf.  
**Tafel-Margarine** per Pfund 70 Pf.  
**Ia. Kokosbutter** per Tafel  
ca. 1 Pfund 60 Pf.

**Eier** in bekannt guter  
Qualität  
**Mittel** 10 Stück 55 Pf. **Sied** 10 Stück 63 Pf.  
**Sied** 10 Stück 68 Pf.  
**Ia. Tafeleier** 10 Stück 73 Pf.  
**Gratis** beim Einkauf von 25 Eiern  
1 Paket Eierfarbe.

**Feinste spanische Blut-Orangen**  
10 Stück 45, 55, 65 und 75 Pf.

**Senta-Kaffee**  
reiner Bohnen, vorzügl. Mischung 1.60  
gute reinschmeck. Haushaltsmisch. 1.50

**Zucker- und Schokolad-**  
**Hasen und -Eier**  
per Stück 5, 10, 15 und 20 Pf.

**J. Latscha**  
Verkaufsstellen  
in allen Stadtteilen.

# Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger Blatt

Rödelheimer, Hausener, Praunheimer und Sinnheimer Anzeigerblatt. Frankfurter Vorortszeitung.  
Organ für amtliche und private Mitteilungen.

Erscheint Mittwochs und Samstags, Postennummer Nr. 2132. — Abonnementspreis monatlich 25 Bg. mit „Fidele Blätter“ und „Praktische Mitteilungen“, 15 Bg. ohne „Fidele Blätter“. — Inventionspreis: 10 Bg. pro Seite 10 Bg., Reklamen 20 Bg., anständige Anzeigen pro Seite 15 Bg., Reklamen 30 Bg. — Adressen: Georg Rühl, Jägerstrasse 14, Leipzig; Georg Rühl, Jägerstrasse 14, Leipzig; Georg Rühl, Jägerstrasse 14, Leipzig.

Nr. 18

Sonntag den 19. April 1914.

20. Jahrg.

## Lokales

Bezirksverein Bockenheim. Donnerstag den 23. April 1914, abends halb 9 Uhr, Ordentliche Hauptversammlung im Saale „Zum Lindenzweig“ (H. Arnold), Schwälmerstraße 23. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Erstattung des Jahresberichts für 1913. 3. Erhaltung des Kassensystems für 1914. 4. Bericht der Rechnungsprüfer über Bücher und Kasse. 5. Entlastung des Vorstandes. 6. Wahl von vier Vorstandsmitgliedern für die Jahre 1914 bis 1917 für die sachgemäß ausgeschiedenen Herren: E. Tittmann, W. Nicolaus, W. Harth und E. Stauffer. 7. Wahl von zwei Rechnungsprüfern. 8. Besprechung städtischer Angelegenheiten. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß der gedruckte Jahresbericht über 1913 jenseits zur Ausgabe gelangt.

Die Einwohnerzahl Frankfurts betrug am 1. April 446,500.

Maschinenfabrik Moennig & Co. hier. In der Generalversammlung bemerkt die Verwaltung, daß das Geschäft nur mit großen Verlusten zu führen sei; sie sei aber bestrebt, diese auf das Mindestmaß zurückzuführen. Neben anderen Maßnahmen habe man eine ganze Zahl Arbeiter entlassen. Die Ausgaben für das Betriebskonto mit 78000 Mk. seien im Vergleich zu anderen Firmen nicht zu hoch. Auf die neuen Patente und Gebrauchsmuster lege sie für das laufende Jahr große Hoffnung. Der Dividendenrückgang sei zum Teil auf die Kapitalerhöhung und dann auch darauf zurückzuführen, daß eben der Geschäftsgang wesentlich schlechter gewesen sei. Dadurch daß viele Konkurrenzfirmen die Preise sehr gedrückt hätten, sei sie mit ihren Preisen nicht durchgedrungen. Auch die Verhältnisse in den Exportländern seien sehr wenig günstig gewesen. Der augenblickliche Geschäftsgang liege zu wünschen übrig. Die allgemeine Lage sei durchaus nicht befriedigend und die Exportlage darnieder. Der bisherige Umsatz sei eine Kleinigkeit zurückgeblieben. Es könnten wohl einige Maschinenarten verkauft werden, im übrigen sei in Amerika, das früher die ganze Welt mit Schuhmaschinen versorgt habe, das Geschäft sehr schwierig. Beim Verkauf ihrer Produkte würden sie sich an schon bestehende Firmen anschließen. Darauf wählte die Versammlung Herrn Direktor Witz von der Disconto-Gesellschaft neu in den Aufsichtsrat.

Bockenheimer Turngemeinde. Samstag den 25. April, im Vereinshaus, Markburgerstraße 28 großer Vortragsabend mit ausgewähltem künstlerischem Programm. Von 8 Uhr ab konzentriert das unter Ab. Schwappacher Leitung stehende Konzertorchester das reichhaltige Programm bringt. Ferner Akrobaten- und Tanzgruppen, humoristische, komische und theatrale Vorträge. Der Reinertrag dient zum besten der Jugendpflege des Vereins.

Im Monat März wurden in hiesiger Badeanstalt 4900 Bäder genommen.

Der Frankfurter Hausfrauenbund hielt im Börsensaal eine gutbesetzte Versammlung der Hausgehilfinnen seiner Mitglieder ab. Fräulein von Non hielt einen klaren, ausführlichen Vortrag „Ueber die Vorteile, die die Dienstbotenlöhnerinverfasserin der Dienstboten hat“. Die Rednerin führte aus, daß die Dienstboten zur Ausgleichung der großen Vorteile, die die Dienstbotenlöhnerinverfasserin der Dienstboten hat, auch die gesetzlichen Pflichten zu übernehmen hätten. Diese bestanden hauptsächlich darin, daß die Dienstboten „s der Kosten zu tragen hätten. Den Ausführungen folgte eine angeregte Diskussion, an welcher sich die Mädchen lebhaft beteiligten. Zum Schluß machte die Vorsitzende, Frau Dr. Holz, darauf aufmerksam, daß der Frankfurter Hausfrauenbund für die Mädchen seiner Mitglieder Servier-, Wägel- und Nähstube einrichtete, zu welchen viele Anmeldungen erfolgten.

Die Einweihung der monumentalen Brunnenanlage auf dem Rindfleischplatz im Werk des Bildhauers Emil Hub und des Architekten Cass. Lennarz soll in etwa 14 Tagen stattfinden.

In 50jähriges Jubiläum beging am 15. April Herr Johann Woll Clementsstraße, in der Ferdinandsstraße von Joh. Friedr. Mack.

Der am vergangenen Sonntag vom Stenographenklub „Gabelberger“ nebst Damenverein Frankfurt a. M. veranstaltete Familienausflug nach Rödelheim nahm einen in jeder Weise glänzenden Verlauf. Lange vor Beginn des offiziellen Teiles war der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einer Begrüßungsansprache seitens des 1. Vorsitzenden, Herrn Karl Knappe, erfreute Fräulein H. Weiß mit vorzüglich geistvoller Stimme die Zuhörer durch einige Lieder. Ein Duett „Paula Wölfelien vor dem Schiedsrichter“ welches Fräulein L. Günther und Herr C. Freund zu Darstellern hatte, löste wahre Lachsalven aus, ebenso das Theaterstück „Das Kaffeekränzchen“ für dessen Darstellung sich die Damen Fräulein A. Adams, M. Niffel, E. Elbel, E. Engemann und R. Karmierka besonders verdient machten. Nachdem Fräulein Weiß noch humoristisches Couplet zum Besten gegeben hatte, zeigten Fräulein B. Karmierka und Herr C. Haas in wundervollen Bewe-

gungen, wie Tango getanzt werden soll. Die Vorführung war meisterhaft und machte ihrem Lehrer, Herrn Tanzlehrer Hg. F. Leopold alle Ehre. Den Schluß des äußerst reichhaltigen Programms bildete das Theaterstück „Nur der Altes im falschen Korb“, welches von den Herren C. Spahn, D. Haas, E. Freund und A. Jedoch sehr gut gespielt wurde. Daß in den Programmpausen eifrig dem Tanze gehuldigt wurde, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Die gleichzeitig vorgenommene Preisverteilung vom letzten Preis, „Nichtig- und Schönheitspreis“ hatte folgendes Ergebnis: Damen-Wanderpreis: Fräulein M. Niffel, Herren-Wanderpreis: Herr H. Willig. Ferner erhielten erste und Ehrenpreise: Fräulein A. Knappe, M. Knappe, A. Menges, H. Menges, R. Jüter, L. Disnosska, A. Gerlach und L. Vanny sowie die Herren H. Schred, A. Hübner, B. Bank und D. Haas. Der nächste Familien-Ausflug des Vereins findet am Sonntag den 10. Mai d. J. ebenfalls nach Rödelheim, Saal Behrend, statt.

Der Frankfurter Fußballverein Amicitia und 1902 hielt am 1. Osterfesttag im Saale der Turngemeinde einen Theaterabend. Als der Gesangsverein „Liedertafel“ mit einem gut vorgetragenen Chor den Abend eröffnete, war der Saal gefüllt. Der Vorsitzende Gregor Christe begrüßte die Erschienenen mit zündenden Worten. Die turnerischen Ausführungen der Bockenheimer Turngemeinde und ebenso das Auftreten des Athletenklubs „Germania“-Bockenheim fanden viel Beifall. Für Humor sorgte Herr Hoggand, der sich mit bekannten Gesichts seiner Aufgabe entledigte. Ritzervorträge brachte der Jünger- und Wandervogelklub Bockenheim zum Gehör und erntete, wie auch Herr Neubl für seinen reizvollen Wusfakt, reichen Beifall. Karl Karmierka und Hg. Gultemut boten mehrere Gesangsvorträge und Mitglieder der Amicitia zeichneten sich durch das Theaterstück „Die Herren Verbrecher“ ganz besonders aus.

Rödelheim. Vom Stadtausschuß wurde Herrn Louis Zimmermann, Rödelicherstraße 40-42 die Genehmigung zum Branntweinleinhandel erteilt.

Ihr 35jähriges Jubiläum beging am 15. April Fräulein Elisabeth Hahn als Schneiderin bei der Firma Albert Frank Kasserstraße 2.

Ginnheim. Der Kanal in der unbekannten 539. Straße, südliche Parallelsstraße zur Kornbushstraße, von der Straße 973 bis 105 westlich ist fertiggestellt.

Der Gesangsverein „Liederkreis“ Ginnheim feiert am 9. und 10. Mai d. J. das Fest seines 50jährigen Jubiläums. 1906 schon konnte der Verein sein 50jähriges Stiftungsfest feiern, ein halbes Jahrhundert lang ist er seiner Aufgabe treu geblieben. Stets in Eintracht verbunden, pflegten seine Sänger fleißig das deutsche Lied. Das Fest wird im Münchener Hof abgehalten. Kommerzienrat Kleinschmidt hat den Ehrenvorsitz übernommen. Am 9. Mai findet ein Fackelzug und großer Kommerz statt, am 10. Mai eine Aftersfeier unter Teilnahme auswärtiger Vereine und ein Volksfest. Drei Sängern, welche 1864 die Einweihungsfeier der Fahne mitfeierten, ist es vergönnt, das Jubiläumsfest zu erleben. Aber auch noch jüngere Festdamen von 1864, die Stifterinnen der Fahne gewesen sind, werden sich an der Jubiläumsfeier beteiligen.

Der Verbandsausschuß des Revisionsverbandes der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften trat am 7. d. M. im Sitzungssaale der Organisation in Wiesbaden zur sachgemäßen Jahresberichterstattung zusammen. Verbandsdirektor Bettjean berichtete, daß die Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens eine fortschreitend gute sei. Der Reichsverband (Sitz seit 1. Oktober 1913 Berlin) wies am 1. Januar 1914 28 Revisionsverbände mit 52 Zentralgenossenschaften und 15825 Einzelgenossenschaften aus. Das Betriebskapital der territorialen Zentralkassen habe Ende 1913 die Höhe von 307 Millionen gegen Ende 1912 298 Millionen Mark. Die Zentral- und Verbandsgenossenschaften hätten 1913 in Höhe von 74,8 Millionen Mark Waren abgesetzt gegen 71,8 Millionen in 1912. Der nassauische Verband trat in das Jahr 1914 mit einem Bestande von 218 Genossenschaften ein. Alljährlich wurde bei denselben eine unvermehrte, eingehende Revision statt. Mit vereinzelten Ausnahmen sei der Geschäftsstand der Vereine ein gesunder. Der Revisionsverband tue weitgehend seine Pflicht und dulde nicht unhaltbare Zustände. Der Verbandstag wurde pro 1914 mit M. 21000.— an Einnahmen und Ausgaben festgesetzt. Die königliche Staatsregierung gewähre dem Verbandsrat für die Revision, Abhaltung von Belehrungsfahrten etc. einen Zuschuß von 3500 Mk. Der 26. Verbandstag soll im Monat Juli d. J. zu Limburg a. L. abgehalten werden. Wegen Nichtbeachtung der Verbandsrevisions-Bestimmungen mußte das Ausschlußverfahren gegen den Spar- u. Creditverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Frankfurt a. M., Rödelheim, eingeleitet werden. Im Jahre 1913 konnten die angeschlossenen Vorstandsvereine in Schwannheim, Derschbach und Dödenau das 50jährige Jubiläum begehen. Mit der durch die Nassauische Landesbank verwalteten Nassauischen Lebensversicherungsanstalt wurde eine Arbeitsgemein-

schaft eingegangen.

Für Briefmarkensammler war das Jahr 1913 sehr fruchtbar, denn es sind nicht weniger als 1022 Neuheiten von Marken ausgegeben worden. Von dem neuzeitlichen Fürstentum Albanien dabei allein 22 Stück, die sich inzwischen durch der türkischen Münze: „Para und Pfaster“ bereits 40 Postwertzeichen erhöht haben. Die neuen Bayern erscheinen endgültig am 1. April. Sodann ist zu melden: Malta-Marken mit dem Porträt des Königs Georg; neue Serbien, sowie eine ganze Reihe von Portugiesischen Kolonial-Marken, hergestellt mittels Ausdruck auf Vasco da Gama-Marken von Macao, Portugiesisch-Indien, St. Thome etc., insgesamt nicht weniger als 33 Serien. Mitgeteilt vom Verlag des Schwaneberger Briefmarken-Album Schaufuß u. Stolpe, Leipzig, in dessen Album die neu gemeldeten Marken bei der Herausgabe der neuen Auflage Aufnahme finden.

Die Zahlartenformulare für Einzahlungen im Postfachverkehr können vom 1. Juli ab auch von der Privatindustrie hergestellt werden. Den Druckereien wird jedoch empfohlen, hiermit vorläufig noch nicht zu beginnen, da eine Änderung des jetzigen Formulare bedarf. Auch die braunen Nachnahmefaktoren und Nachnahme-Postpaletadressen mit anhängender Postanweisung oder Zahlkarte, die schon jetzt von der Privatindustrie hergestellt werden dürfen, werden geändert. Von der Herstellung oder Beschaffung größerer Vorräte an solchen Formularen ist daher zweckmäßig abzusehen. Die Postverwaltung wird demnächst Musterformulare herausgeben, die alsdann von den Postfachämtern und Postanstalten bezogen werden können.

Benimm dich passend! Ratgeber in allen Lebenslagen für Jung und Alt beiderlei Geschlechts von Knigge dem Reuen. 1914. M. 1.—, in Linienband M. 1.35. Verlag L. Schwarz & Co., Berlin S. 14, Dresdenerstraße 80. Im Taschenspiegel ist es ungemein wichtig und nützlich, sich in allen Lebenslagen passend zu benehmen und zu wissen, was sich schickt und was sich nicht schickt. Aus dem Leben erziehenden, von sittlichem Ernste durchwehten Büchlein können Jung und Alt, Hoch Niedrig, Verheiratete und Ledige viel Lernen, und Eltern mögen es getrost in die Hände ihrer Kinder legen, um sie für den Lebensweg zu festigen. Das Buch wird jeden, der sich ein der jeweiligen Lage angemessenes und passendes Benehmen aneignen will — und dies muß doch das Bestreben des Menschen sein — trenn betonen, sollte deshalb in Händen jeden Heranwachsenden und Erwachsenen und in seiner Familie stehen.

Wie baue ich mir selbst? Ein Beitrag zur Förderung der Handfertigkeit in der Familie. Mit nichts will der Junge mehr spielen, als das Märchenbuch, die Jugendchriften, das neue Spielzeug, alles wandert in den Winkel — so hört man öfters sagen, mit einem Wort das Bild des überfrachten Kindes. — Wertwärtigerweise wird dieser Knabe, sobald er nur dazu kommt, sich gern damit beschäftigen irgend etwas zu „basteln“. Ein wichtiger Fingerzeig für Erzieher, dem unsere moderne Pädagogik teilweise auch schon Rechnung trägt. Eine selbstgebaute Einschiebenbahn, elektr. Zimmerbeleuchtung, ein selbstgefertigter Benzinmotor etc. ist dem Jungen hundertmal lieber als irgend eines teuren fertigegekauften Spielzeugs. Im Gegenlag zu den teuren Preisen dieser ist bei den in der Sammlung „Wie baue ich mir selbst? behandelten zahlreichen interessanten und in der Nachdruck darauf gelegt, daß dem Bauenden nur ganz geringe Kosten entstehen, weil zum Teil allerhand Abfälle, Zigarettenstümpfe etc. verwendet werden. — Jung und alt, arm und reich werden —, denn auch für Vorgeschrittenen sind in 140 Bänden Themen enthalten —, Anregung und Belehrung schöpfen, sich angenehme Stunden bereiten können, wozu der Preis des einzelnen Bändchens, 60 Bg., mit 10 to 70 Bg., in gar keinem Verhältnis steht! Man verlohne sich ausführlichen Prospekt gratis und franko und wende sich, wenn keine Buchhandlung am Platze ist oder für die Lieferung Hindernisse entstehen, an den Verlag Hermann Beyer Leipzig-M.

Das Favorit-Moden-Album Frühjahr und Sommer 1914 ist zum Preis von 60 Bg. Verlag der Jule nationalen Schattmannsche, Dresden erschienen. Diese Neuerscheinung bietet in für die weichen Frauenstrie immer ein Ereignis, wird ihnen doch mit diesem reichhaltigen Album gleichsam die große Modellschau des Frühjahrs im Hause geboten. Das Album zeigt ganz hervorragend ausgestattete und sehr feine modierte Modellschau repräsentiert die wirkliche Mode, für das große Publikum nicht bloß zum Ansehen, sondern auch zum Lernen geeignet ist. Die schönsten Modelle sind nach sorgfältiger Wahl aus den in hiesigen Modellschauen von Paris, Berlin, Wien im Album vereinigt und können ohne Mühe und spürbar nachgemacht werden, da zu allen Vorlagen die als Qualitätsrichte so geschätzten Favorit-Schritte erhältlich sind. An der Spitze des Favorit-Moden-Album durch die hiesige Vertretung, E. Schin Beyer, Mercator- und Warengeßel, Leipzigerstraße 25.

In eigentümlicher Weise sieht man einen Teiler trockene Schwärze, einige Minuten, in die siedendes Wasser darauf und läßt mit dem heißen Salz nur etwas weichen Wasser eine halbe Stunde stehen. Dann kühlt man die Suppe durch ein Sieb, verquirlt ein Eiweiß mit 2 Eßlöffeln Milch und bindet damit die Suppe, kühlt sie im Eismantel mit einem kleinen Löffel Maggi's Würze und trägt sie mit Schnittlauch oder Petersilie dekoriert auf.

## Das Ende des Bagno.

Das berühmte Bagno von Neu-Caledonien, das als eine Hölle der zur Deportation verurteilten französischen Verbrecher und Sträflinge eine traurige Verhüllung erlangt hat, hat aufgehört zu existieren. Der letzte Direktor der Strafkolonie, Garbillet, ist durch Befehl der französischen Regierung in den Ruhestand versetzt, der Posten geht ein, und schon hat man die letzten Sträflinge von Neu-Caledonien nach dem Bagno von Guahana übergeführt, das fortan die einzige Strafkolonie Frankreichs sein wird. Neu-Caledonien konnte als die Insel der verurteilten Verbrecher auf eine mehr als halbhundertjährige Geschichte zurückblicken; ursprünglich schickte Frankreich seine Zwangsarbeiter nur nach Guahana, erst am 2. September 1863 „erhob“ man die Insel in der Südpazifik zur Strafkolonie. Vorher waren mehrfach Versuche unternommen worden, freigelassene Sträflinge auf Neu-Caledonien als Kolonisten anzusiedeln, aber alle diese Pläne scheiterten immer wieder in der Wirklichkeit; das ist auch der Hauptgrund, daß dieses Bagno von der Regierung nun aufgehoben worden ist. Im übrigen war es stets so, daß die Sträflinge der „Nouvelle“ — so nannten die Gefangenen ihre Festung — so gut wie nie auf den Ablauf ihrer Strafzeit hofften: sie zogen es vor, zu entfliehen. Eine Flucht aus der „Nouvelle“ war anscheinend nur allzu leicht, und der Sträfling Morel schrieb nur die Wahrheit, als er einem Freunde mitteilte: „Man braucht nur 150 Franken zu haben und kommt ganz ruhig und gelassen zurück.“ Die Zahl der Fälle, die das beweisen, sind nicht selten. Mit Geld und guten Worten ließ sich über kurz oder lang immer ein Weg finden, der verurteilten Insel zu entfliehen. Schwierig wurde, so erzählt der „Gaulois“, die Heimkehr aus Neu-Caledonien erst dann, wenn man vielleicht ein unschuldig Verurteilter war. Der arme Kiraal war als das Opfer eines schlimmen Falschurteils nach der „Nouvelle“ verschickt worden; man hatte ihn zu 30 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Sein Rechtsanwalt Comby und Klog, der damals noch der Direktor der „Nouvelle“ war, brauchten nicht weniger als 13 Jahre harnäckiger Bemühungen, ehe die Freilassung Kiraals den Justizwegen passiert hatte. Und selbst dann noch mußte Klog dem unglücklichen Opfer dieses Justizirrtums Geld schenken, um ihm die Heimkehr zu ermöglichen, denn die Verwaltung der Strafkolonie verfügte über keine besonderen Mittel, die es ihr ermöglichen, unschuldig verurteilte Gefangene auf Staatskosten in die Heimat zurückzuführen. Das Leben der Sträflinge in der „Nouvelle“ war hart und streng, aber auf der anderen Seite hatten Gefangene, die sich gut führten, die Möglichkeit, ihr Los zu bessern und schließlich „freigelassene Kolonisten“ zu werden. Die Sträflinge wurden gleichsam in zwei Klassen geteilt. Die fähigen und ordentlichen Gefangenen genossen gewisse Vergünstigungen, wurden bei guter Führung mit der Zeit von der schweren Arbeit befreit, während die trübsigen Sträflinge die ganze Härte des Reglements erfahren mußten. Die Hoffnung aller der Unglücklichen, die dort in der Südpazifik ihre Schuld verbüßten, war immer auf die Erlangung einer sogenannten Konzession gerichtet. Damit wurden sie „freigelassen“, konnten sich auf der Insel niederlassen und ein Handwerk oder einen Beruf betreiben, die Überwachung wurde nur milde gehandhabt — und damit ergab sich die Möglichkeit der Flucht. Trotzdem gibt es manche „freigelassene“, die noch heute in Neu-Caledonien leben: die wegen Mordes verurteilten drei Sträflinge Gille, Abadie und Anobloch betreiben dort ein Ebenholzhändler, und der berühmte Apotheker Penabrou ist sogar im Laboratorium regelrecht angestellt.

## Rundschau.

### Deutschland.

— Volksvermögen. Dem Bundesrat liegt augenblicklich, wie schon gemeldet, eine Vorlage über Ausführungsbestimmungen zu einer Verordnungsstatistik zur Veranschaulichung vor. Diese Statistik soll nach einer Preismeldung den Zweck verfolgen, für die künftige Besteuerung des in Deutschland vorhandenen Vermögens geeignete

## Zu spät.

8.

Einmal aber, da ich erst spät nach Hause kehrte, die weilen mich eine halbe Mondnacht auf dem Anstande gehalten, und mich nun leise in mein Gemach schalt, ihren Schlummer nicht zu stören, trat sie bald darauf zu mir ein, rascher als ich es sonst gewohnt war von ihr, und da ich ihr „guten Abend!“ bot, merkte ich, daß sie geweint hatte und daß sie es gleichfalls zu verbergen trachtete.

Ich sagte daher nichts davon und fragte nur so nebenher, ob Prinz Christian hier gewesen?

Da veränderte sich ihr Gesicht, und ein glänzend Rot flog darüber. „Er ist erst eben heimgeritten“, antwortete sie, „es sollt' mich Wunder nehmen, so du ihn nicht getroffen auf dem Wege.“

„Ich bin aus den Meindorfer Büchen gekommen“, gab ich zurück.

„Ich meine, du lässest deinen Freund oftmals vergeblich harren“, sprach sie dann, und ihre Stimme klang verschleiert, als ob das Herz ihr stürmisch pochte.

„Er trifft er doch meine Frau Eleonore, so meine Stelle vertritt.“ Ich zeigte ich und schlang meinen Arm um sie; „oder meinst du nicht, Friederik“, daß ihm solche Vertretung gar angenehm ist?“ Aber ihr Gesicht blieb weiß, sie wand sich aus meinen Armen und schritt hinaus, und ich wußte mir nicht zu erklären, was ihr rätselhaft Wesen bedeuten sollte.

Ein paar Male auch fand ich sie eingeschlossen in ihrem Stübchen, und da ich mich wunderte und sie neckte, sie habe wohl Angst vor Räubern und Dieben, und ob ich ihr solle eine gute Büchse zum Troste reichen, lachte sie auf und

Unterlagen zu gewinnen. Diese Auffassung ist jedoch vollkommen irrig. Es handelt sich vielmehr lediglich um eine zureichende Ermittlung des deutschen Volkvermögens.

— Feststellungen in Deutschland. Nachdem der serbische Außenminister der Berliner Tiefbaufirma Berger bereits vor Wochen die Trassierung der Bahn Neustadt-Monaster übertrug, ist jetzt auch mit der Firma Benz u. Co. ein Trassierungsvertrag bezüglich der Linie Monaster — Regna — Scharba — Struga — Dibre abgeschlossen worden.

### Europa.

— Dreadnoughts. Der französische Marineminister hat verfügt, daß in den Arsenalen von Brecht und Orient gegen den 1. April nächsten Jahres die Kiellegung je eines Schlachtschiffes von 29500 Tonnen erfolgen soll. Die beiden Dreadnoughts werden 190 Meter lang und mit sechzehn 34-Zentimeter-Geschützen und vier Doppelpanzertürmen ausgestattet sein.



Sir Edward Carson ist der Führer der Bewegung in Ulster.

— Frankreich. Es sind jetzt die ersten Jugendgerichtshöfe eingerichtet worden. Anstatt die Jugendlichen, wie bisher, nach ihrer Aburteilung an Zwangsanstalten zu überweisen, sollen sie von jetzt an unter die Fürsorge von Schutzgesellschaften oder von einer Familie gestellt werden. Dabei bleiben sie unter ständiger Beobachtung eines Fürsorgers, der die völlige Verantwortung für sie übernimmt. Außerdem aber behält das Gericht den Jugendlichen unter seiner Überwachung. Von dem neuen Gesetz erwartet man in Frankreich gute Erfolge, wie sie in anderen Staaten mit ähnlichen Gesetzen erzielt worden sind.

— Österreich. Es sind Beratungen der maßgebenden Faktoren betreffend die Aufhebung des Pajzwanges nach Serbien im Gange.

— Italien. Wenn auch keine unmittelbare Gefahr für den Frieden an der ehrlich-abeinischen Grenze vorliegt, so entwickeln sich doch die Verhältnisse so, daß die Aufmerksamkeit der Beobachter auch im deutschen Reich verdienen, umso mehr, da Deutschland gerade als Verbündeter Italiens und als Träger rasch sich entwickelnder Handelsbeziehungen zu Abessinien eventuell die geeignete Macht sein wird, um in Adis Abeba, wo es notwendig werden sollte, zu vermitteln.

— Bulgarien. Die durch die Feindseligkeiten unterbrochene Bewirtschaftung der Güter, die auf serbischem Gebiet liegen und vor dem Krieg bulgarischen Bauern des Grenzgebietes gehörten und umgekehrt, sind wieder aufgenommen worden. Auf beiden Seiten der Grenze können die Bewohner ungehindert die ihnen gehörigen Güter bewirtschaften.

sagte seltsam betonend: „Es freilich, meine törichte Angst, was sollt' hier auch sein, das sich der Nähe verlohnte zu strecken?“

Ich nahm dies als ein Zeichen fröhlicher Laune; wie hätte ich auch ahnen können, was für ein Schicksal hinter diesen Worten barg? Ich plumper Gefell, dem nur eine eheliche Sprache verständlich war.

Und da — ja, genau weiß ich nicht mehr zu berichten, wie es war an diesem grauenhaften Tage — ich mußte früher fort; denn Serenissimus hat' etliche vornehme Gäste inbiteret auf ein Schmelleschaf, und ich mußte sorgen, die Garne und Zappen zu stellen und die Leute zu ordnen, doppelt sorgsam heut', die weilen auch die hochfürstlichen Damen die Jagd mit ihrer Gegenwart zu beehren gedachten.

Ich vernahm auch während der Day Prinz Christian nicht, der sonst niemals gesehlet; ich tat alles rein aus Gewohnheit ab, da meine Gedanken bei Friederiken waren, hatte gemeint in der Nacht ein leises Weinen von ihr zu hören, konnte mir aber nicht klar werden, ob es im Traum oder Wachen gewesen.

Wurde auch ein Reiter, nachdem er etliche Hunde darnieder geschlagen, im Gern gefangen, und ihm von dem fremden Prinzen der Fang gegeben, und fuhren die Herrschaften bald nachher zum Jagdschmann auf das Schloß Elsbürg.

Mich aber hatte plötzlich eine Angst erfasst, daß ich quer durch ein Tannengefülle drang, um rascher heim zu kommen. Das Geäst schlug mir die Augen wund — ich achtete es nicht; rasch atmend stand ich endlich unter der Linde neben dem Brunnen.

— Griechenland. Die Regierung hat einen Vertrag mit der Newporter Ship Building Co. auf Ueberlassung eines für China bestimmten ungefährt Kreuzers von einhundert Meilen Geschwindigkeit zum Preise von sechs Millionen unterzeichnet. Der Dreadnought, den Griechenland bei einer französischen Werft bestellte, wird verhältnismäßig eine größere Wasserdrängung und Geschwindigkeit, ebenso eine stärkere Panzerung und Armierung haben, als ursprünglich beabsichtigt war. Er soll dem französischen Vasallenreich entsprechen.

— Türkei. Man betont, daß die italienische Regierung durchaus entschlossen ist, die 12 Inseln nicht zu räumen, ohne die bekannten Konzessionen in Kleinasien erhalten zu haben, und daß die ottomanische Regierung sehr wohl weiß, daß sie ohne Erfüllung dieser Vorbedingung die Inseln nicht bekommen werde.

### Bulgariens Kriegsschulden

Es verlangte der Finanzminister Tontschew die Bewilligung zweier Budgetkassen für die Monate April und Mai. In der Begründung dieser Forderung gab er folgende Aufstellung der laufenden Kriegsschulden: 132,5 Millionen Frank bei der Nationalbank, 2,5 Millionen bei der Landwirtschaftlichen Bank, 151 Millionen in Schatzscheinen. Hierzu kommen noch die Kriegsquartalkosten in beläufiger Höhe von 150 Millionen. Zur Deckung dieser Verpflichtungen muß eine auswärtige Anleihe aufgenommen werden, von der der Minister hofft, daß sie zu günstigeren Bedingungen abgeschlossen wird, als dies bei den Nachbarstaaten der Fall war. Das Bankensyndikat zur Bekämpfung des hohen Devisenkurses wurde bis zum 14. Mai verlängert.

### Amerika.

— Der Staaten. Ein eigenartiger Zwischenfall hat sich in Tampico ereignet. Eine Abteilung amerikanischer Marinesoldaten, die in Tampico gelandet war, um ihre Vorräte zu ergänzen, wurde von mexikanischen Bundesstruppen gefangen genommen. Konteradmiral Mayo protestierte gegen dieses Vorgehen, worauf die Amerikaner wieder freigelassen wurden. Der Admiral verlangte sodann eine Entschuldigung und Salutation der amerikanischen Flagge binnen 24 Stunden. Huerta hat eine Erklärung erlassen, in welcher er das Vorgehen der Behörden in Tampico mißbilligt.

### Asien.

— China. Trotzdem die Gesetzgebungsmaschine in Peking inermüdet an der Reform der chinesischen Justizgefesse arbeitet, ist immer noch kein greifbarer Fortschritt in der Rechtsprechung des Landes zu sehen. Es geht außerordentlich langsam vorwärts und das liegt hauptsächlich daran, daß selbst aufgeklärte Chinesen die moderne Justizreform in China für verfehlt halten und daß die Provinzen Widerstand leisten. Sprach doch erst kürzlich der Generalgouverneur einer der nördlichen Provinzen in China in einer Eingabe an den Präsidenten der Republik den Vorschlag aus, die neu eingerichteten unabhängigen Amts-, Land- und Oberlandesgerichte wieder abzuschaffen und zum alten System der Vereinigung von Justiz und Verwaltung in der Hand der Kreis- und Bezirksbeamten und Provinzialgouverneure zurückzukehren, vor allem aber die Prügelstrafe und das Anwaltsystem wieder abzuschaffen.

## Aus aller Welt.

— London. Die Frauenrechtlerin Stewart, die im Britischen Museum einige Glaskästen zertrümmert hatte, erregte bei ihrem Erscheinen vor dem Londoner Polizeigericht in der Volksstube einen Skandal und warf einen Papierhaufen nach dem Richter. Am anderen Tag wurde das verurteilte Frauenzimmer abermals vorgeführt, verurteilte erneut einen heftigen Austritt, wobei sie von zwei Polizeibeamten zurückgehalten werden mußte. Sie wird vor ein Schwurgericht gestellt werden.

Es lag ein unheimlich fahlgelb Dämmern über dem alten Gemauer und den herbstlichen Wipfeln der Bäume, und da ich alles so friedlich und still vor mir sah, kam auch Ruhe über mich und ein fast übermütig Tun.

Ich schlich mich durch das Gipsförmlein, kletterte an dem Eisen, der ihr Fenster umrannte, ein paar Fuß in die Höhe und wollte schauen, was sie in der Einsamkeit wohl begannen möge.

Suere sah ich nichts; denn mein Auge konnte sich nicht gewöhnen an die Dämmerung da drinnen, aber dann — Johannes! Die bin ich herunter gekommen von dem Fenster, und zu dem Bänkelein, wo ich mich hernach wieder fand.

Mein Weib — und mein Freund! Er lag auf den Knien vor ihr, die im Sessel ruhete, hatte ihre Hände gefasst und den Kopf darüber gebeugt — kein Hauch, kein Laut, der sie führte in dem einsamen Hause! Der das Recht dazu gehabt, war ja tief im Walde.

Da sagte mich ein flüsterndes, böses Wesen; ich riß das Gewebe von meiner Schulter und legte an auf das Fensterlein, aber dann warf ich jenes/welt von mir und barg den Kopf in meine Hände, und die finsternen Stunden meines Lebens senkten sich über mich.

Erst spät ging ich in mein Gemach und lauschte auf ihre Tritte — was ich mit ihr beginnen sollte, war mir selbst nicht klar, ein Born hatte mein Herz erfasst, eine Verachtung, daß ich sie mit dem Fuße hätte hinwegstoßen mögen, wie einen Hund.

Und endlich hörte ich sie kommen; die Tür des Zimmers tat sich auf, und sie stand auf der Schwelle; so schlanke, so süß, wie nur jemals; vertieft und bleich schritt sie zu

**Posen.** In Posen wurde die Schwiegermutter des Schuhmachers Simon Gembach, die verwitwete Pferdehändlerin Döbner, in der Scheune des Schuhmachers mit einer großen Kopfweide ermordet aufgefunden. Der Täter, der Schuhmacher Gembach, flüchtete nach Wellheim, wo er auf dem Bahnhof verhaftet aufgefunden wurde. Gembach war sehr verschuldet, und sein Grundstück sollte demnach zur Zwangsversteigerung kommen. Vermutlich hat er von seiner Schwiegermutter eine größere Geldsumme erpressen wollen, ist dabei auf Widerstand gestoßen und hat die Frau aus Mordgier über die Weigerung, ihm zu helfen, ermordet.

**Palermo.** Man meldet, daß alle Anzeichen auf einen neuen Ausbruch des Vulkans hindeuten. Aus dem Krater werden dicke schwarze Rauchwolken ausgestoßen, die sich bis zu einer Höhe von 900 Meter über den Vulkan erheben. Infolge der großen Hitze, die die austretenden Dämpfe entwickeln, ist es unmöglich, an den Krater zu gelangen, der bis an den Rand mit glühenden Lavamassen gefüllt zu sein scheint.

Die Unglücksstelle im Hafen von Venedig wird immer noch abgesehen. — Im Hafen von Venedig ereignete sich



bekanntlich eine furchtbare Katastrophe. Ein Torpedoboot überkam ein städtisches Dampfschiff, das in 6 Sekunden unter Wasser verschwand; etwa 60 Personen ertranken.

## Gerichtssaal.

**Plage auf Zahlung einer Pension.** Aus Gera wird geschrieben: Der ehemalige Starter Breuß, der grundlos ohne Pension entlassen sein wollte, hatte beim Landgericht gegen den reichlichen Staatsfiskus Klage auf Zahlung von etwa 70 000 Mark ihm entgangener Pension erhoben. Das Landgericht hat jedoch die Klage kostenpflichtig abgewiesen.

**Stillschleppvergehen.** Die Richter der Strafkammer verurteilten die 30jährige Dienstmagd Hahn wegen fortgesetzter fittlicher Verfehlungen an dem 12jährigen Sohne ihrer Dienstherrschaft zu einjährig Jahren Gefängnis. — Wegen wiederholter Aufschände wurden vom Landgericht Jülich der Arbeiter Albin Hahn in Grimmitzhausen zu 3 Monaten und seine Schwester zu 6 Wochen Gefängnis, sowie der 16 Jahre alte Alfred Gelfert in Galtberg zu 6 Wochen Gefängnis und seine 21 Jahre alte Schwester zu 2 Monaten Gefängnis.

## Kleine Chronik.

**Alte Gräber.** Auf dem Gutshof Paulshof bei Alt-Landenberg hat Dr. Kisch eine Anzahl Gräber aus der Stabzeit gefunden, deren Alter auf 3000—4000 Jahre geschätzt wird. Schon früher konnte der Forscher einige Gräber freilegen. Die Gesamtzahl der gefundenen Gräber beträgt mehr als hundert. In vielen wurden gut verzinkte Münzen und Schmuckgegenstände gefunden.

**Lebendig begraben.** In Neapel verbreitete sich das Gerücht, die Herzogin von Rodoli, die vor einigen Ta-

gen gestorben sei, habe nur in Staarkampf gelegen und sei lebendig begraben worden. Das Gerücht setzte die ganze Stadt in Aufruhr. Die Polizei befragte sofort die Familienangehörigen und Ärzte, die versicherten, sie seien überzeugt, daß die Herzogin tot gewesen sei. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

**Ende eines Familienkreises.** Der Richter Christianfeld in Adl. Vanden in Döpreußen, der mit dem Besitzer Steinfeld in Streit lebt, versuchte diesen und seine ganze vierköpfige Familie durch Revolvergeschüsse zu töten. Christianfeld verlegte glücklicherweise nur Steinfeld und dessen Sohn. Der Täter wurde verhaftet und in das Gefängnis in Biella eingeliefert, wo er einen erfolglosen Selbstmordversuch unternahm.

## Vermischtes.

**Lüge.** Eine hübsche Geschichte von der Rechtschaffenheit erzählt Peter Moser: Auf einer unserer Alpenbahnen. Am Dorfbahnhof lag ein Bauerndieb ein mit einem Knaben. Als der Schaffner kam, um die Fahrlasten zu märken, schaute er den Knaben an und fragte das Weib: „Wie alt ist der Knabe?“ „Der da?“ entgegnete die Bäuerin. „Ist halt schon im fünften Jahr.“ „Da müssen Sie eine Karte nachfüllen, Frau!“ Das Weib schaut erschrocken auf. Sie hätte nichts mehr im Sack; zu weinen hat sie an, daß sie nun mit dem Kinde aussteigen sollte. „Geha S, so schlimm ist es ja nicht“, sagte der Schaffner, „wissen S, wenn der Herr Kontrolleur kommen und fragen sollte, so sagen S bloß, der Knabe wäre vier Jahre alt.“ Da packte die Bäuerin den Knaben: „Na, na, so weit fragt und die Zug nit!“ Bei der nächsten Station wäre sie ausgestiegen, wenn ihr nicht eine mitfahrende Dame den kleinen Betrag für die Kinderkarte geschenkt hätte. So weit trägt sie die Zug nit! Und andere trägt sie über Land und Meer!...

**Sonderbar.** Ein merkwürdiger Brauch von unbekannter Ursprungs ist die Spende auf dem St. Bartholomäuskirchhof in London. Zu einer bestimmten Stunde findet auf diesem Kirchhof, der halbverfallen in einem der ältesten Stadtteile Londons, in Smithfield, liegt, eine Geldverteilung an 21 alte Frauen statt, die vom Armenamt ausgewählt werden. Der Kirchhofsinvestor hat auf die Plätze eines bestimmten Grabes für jede der Frauen ein Zigarettenstück (50 Pfg.) zu legen. Der Reihe nach treten die Frauen vor und heben die kleine Gabe an. Später erhält noch jede eine halbe Krone und einen Kuchen. Offenbar liegt diesem Brauche eine alte Stiftung zugrunde. Doch weder der Name des Stifters noch die Urkunde hat sich erhalten.

**Betrügerisch.** Der englische Fiskus ist von dem Londoner Grafschaftsrat, d. h. der Groß-Londoner Stadterhaltung, fortgesetzt um namhafte Beträge überverteilt worden. Den beiden Zeitungen zufolge sind die „unlaßlichen Wackenschäften der Stadthörden derart, daß eine Privatperson, die sich gleiches zuschaden kommen ließe, gerichtlich verfolgt würde. Der Steuerfiskus hat festgestellt, daß der Grafschaftsrat ihn seit dem Jahre 1895 in 138 Fällen um einen Teil der Stempelgebühren beim Landwerb betrogen hat. Die staatliche Einkommensteuergesetzkommission hat daraufhin der Stadterhaltung eine Rechnung von 50 000 Mark eingeschickt, die von den Stadtvätern auch sofort beglichen wurde, um Weiterungen zu vermeiden.

**Uff.** Ein reicher Kaufmann in London, der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ausgedehnte Handelsbeziehungen zu Japan unterhielt, hörte, daß ein bedeutendes Haus in Yokohama falliert habe, konnte aber den Namen der Firma nicht erfahren. Da ihm viel daran liegen mußte, Gewissheit zu erhalten, begab er sich zu einem ihm bekannten, in London wohnenden Japaner und bat ihn um Nennung des Namens. „Das ist eine recht schwierige Angelegenheit“, meinte der Japaner, „denn noch ist die Nachricht nicht beglaubigt, und wenn ich Ihnen den Namen nenne, laß ich mich vielleicht eine schwere Verantwortlichkeit auf mich.“ Alles Bitten und Drängen des Kaufmanns blieb umsonst, aber schließlich machte er dem Japaner folgenden Vorschlag: „Ich will Ihnen auf einem Zettel zehn Handelshäuser in Yokohama aufschreiben und bitte Sie

nur, einen Blick darauf zu werfen und mit zu sagen, ob sich die betreffende Firma darunter befindet. Den Namen brauchen Sie dabei nicht zu nennen. Den Gefallen können Sie mir doch tun?“ — „Gern“, antwortete der Japaner, „solange ich keinen Namen nenne, kann ich mir keine Ungelegenheiten zuziehen.“ Die Bitte wurde entworfen, der Japaner sah sie durch und reichte sie dem Kaufmann mit den Worten zurück: „Der Name der bankrotteten Firma ist darunter.“ — „Dann erleide ich einen großen Verlust“, erwiderte der Kaufmann und zeigte dabei auf einen Namen auf der Liste, „denn mit dieser Firma handelte ich in Verbindung.“ — „Aber woher wissen Sie denn, daß es gerade diese Firma ist, die falliert hat?“ fragte der erstaunte Japaner. „Aus einem sehr einfachen Grunde“, belehrte ihn der Kaufmann. „Von den zehn Namen auf diesem Zettel ist nur ein einziger echt, und zwar der der Firma, mit der ich arbeite, alle anderen sind erdichtet.“

## Haute und Hof.

**Jugendpflege.** Wenn die Frühlingszeit heranannähert und die Herzen der Menschen nach des Winters kalten Tagen mit neuen Hoffnungen erfüllt, wenn die Natur zu neuem Leben erwacht und alles grünt und blüht, dann kommt auch für viele Knaben und Mädchen der Zeitpunkt, daß sie der Schule entlassen, mit hoffnungsvollen Herzen in ein neues Leben eintreten. Doch wie viele Erwartungen erfüllen sich nicht, wie viele schöne Hoffnungen werden zunichte gemacht, wie manches junge Menschenleben geht bald unter in den Kämpfen, die die rauhe Wirklichkeit bringt. Denn das Erziehungswerk, das die Schule begonnen, ist zur Zeit der Schulentlassung noch nicht beendet. Körper und Geist sind bei einem großen Teil der Jugend noch nicht so entwickelt und gefestigt, daß sie den Anfechtungen, die ihnen nun das Leben bringt, zu widerstehen vermöchten und einer weiteren Pflege entbehren könnten. Die Jugendpflege in Körperlicher und geistiger Beziehung ist daher ein wichtiger Zweig der Volkserziehung geworden. Die ersten Vereine, die sich der Jugendpflege gewidmet haben, waren die Turnvereine. Denn im Jahre 1811 hatte Friedrich Ludwig Jahn die Jugendvereine aus der Hasenheide zum Turnen, Wandern und Spielen versammelt, um sie körperlich und sittlich zu kräftigen, daß sie den Aufgaben des Lebens gewachsen seien.

**Kaninchenzucht.** Auch als Fleischlieferant gewinnen die Kaninchen immer größere Bedeutung, was auch vom Staate anerkannt wird. Sind doch von der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden 1200 Mark für die Förderung der Kaninchenzucht im Regierungsbezirk ausgeföhrt worden. Das Vorurteil gegen das Kaninchenfleisch beginnt immer mehr zu schwinden, wenn auch noch viel zu wünschen übrig bleibt. Wir verweisen nur auf Belgien und Frankreich, wo jährlich Millionen von Kaninchen geschlachtet und gegessen werden und in jedem besseren Restaurant Kaninchenfleisch auf der Speisekarte zu finden sind. Kommt doch das Kaninchenfleisch nach Analysen von berüchtigten Nahrungsmittelchemikern dem besten Mastochsenfleisch an Nährwert zugleich.

**Die Fohlen erkranken im ersten Winter nicht selten an der ansteckenden Druse.** Sie unterscheiden sich von dem einfachen, weniger gefährlichen Katarrh dadurch, daß die Drüsen im Kehlgange und der Kehlkopfgegend anschwellen und in Eiterung übergehen. Sehr häufig sind die Erkrankungen schwerer Art, und nicht selten tritt der Tod infolge Erstickung oder Erschöpfung ein. Erkältungen allein sind nicht imstande, die Krankheit hervorzurufen, sondern sie ist gewöhnlich eine Folge von Ansteckung, wogegen die Tiere zu schützen sind. Angekaufte Pferde darf man daher niemals, auch wenn sie gesund erscheinen, mit Fohlen, welche die Druse noch nicht durchgemacht haben, zusammenbringen. Wenn Arbeitspferde auswärts angestrichelt sind und die Druse in den Stall eingeschleppt haben, so sind die Fohlen sofort in einen anderen Stall zu bringen. Das Stallpersonal, das drusekranke Pferde wartet und pflegt, darf niemals mit den abgeordneten Fohlen in Verührung kommen, weil sonst der Ansteckungsstoff auch auf diese übertragen werden kann.

mir herüber, und vor mir stehen bleibend, sank sie zu Boden.

„Heinrich! Heinrich!“ Klang es in mein Ohr, und ihre geschüttelten Hände reichten sich empor zu mir. Was sie noch sonst sagte, verstand ich nicht; die Worte erstarben auf ihren Lippen.

Da sprang ich auf in wildem Zorne und riß sie jäh empor; mit festem Griff packte ich ihre Hand und führte sie hinaus aus dem Gemache durch die Halle, über die Schwelle meines Hauses. Willenlos folgte sie mir, nur ein starrer vergehender Blick brach aus ihren Augen, wie der eines todumarmten Kindes.

Ich sagte nichts und deutete nur mit der Hand den Weg entlang, aber nun verstand sie mich; hoch und stolz hatte sie sich aufgerichtet, das schöne Haupt in den Nacken zurückgeworfen — so stand sie vor mir, als wär' nicht sie, sondern ich schuldig.

Ihre Lippen bewegten sich, als wollt' sie sprechen; dann wendete sie sich mit fast verachtungsvoller Gebärde und schritt in den dümmelnden Abend hinaus — und als sie mir entwand, da warf ich das Gewehr über und im wilden Schmerz ließ ich die Nacht im Walde umher.

Als ich nach Hause kam im Morgennebel, hatte ich nur den einen Wunsch, sie möge wiedergekehrt sein, schuldig oder nicht; ich lag zu tief in des unseligen Weibes Fesseln.

Jobst aber berichtete mir erschrocken, die Frau sei über Nacht nicht daheim gewesen, also daß ich bitter aufachte: sie wird ein Obdach wohl gefunden haben.

Doch im selbigen Momente sprengte ein Reiter daher, und ich erkannte an dem Hasellenfarbigen Rasse Prinz Christian; da warf ich Jobst mein Gewehr zu, auf daß kein

Unglück geschehe, stemmte meine Hände in die Seiten und sah ihn finstern herankommen.

Er streckte mir die Hand entgegen; das Haar hing ihm vertrocknet um die Stirn, unordentlich saßen ihm die Kleider, und bleich und übermüdet sah er aus, wie jemand, der in schwerem Leid die Nacht durchvergessen oder sie durchschwelget hat.

„Ich habe mit dir zu reden, Heinz“, sagte er tonlos und schlang sich vom Pferde.

„Was zwischen uns zu reden ist, vermag nur ein eiserner Mund“, entgegnete ich. Er starrte und sah mich forschend an.

„Ich meine, du verstehst mich falsch, Heinz; ich will für dein Weib sprechen.“

Da lachte ich gellend auf. „Mein Weib? Ich wüßte nicht, daß ich annoch eines hätte, und daß ich eines besaß, hab' ich vergessen.“

„Um des Himmels willen, Heinrich!“ schrie er entsetzt, „was soll dieses Gerede? Wie siehst du aus? — Wo ist Friederike?“

„Das magst du wohl besser wissen, denn ich“, erwiderte ich.

Er aber war blaß geworden wie der Tod.

„Fort ist sie“, rief er, „du hast —“ Dann brach er ab. „Heinz, du bist ein roher, ein gefühlloser Mensch“, schrie er, „du bist nicht wert, daß sie dir einen Blick gönnt; du hast sie niemals geliebt.“

Da brach das Lachen wieder von meinen Lippen. „Du magst es freilich besser verstehen“, entgegnete ich, „bin ich doch kein Hühnerhund und kein Prinz und habe es nicht zu Paris erlernt, wie man seines Freundes Weib verführt.“

Aber er achtete meiner bitteren Worte kaum, schier verzweifelt gebärdete er sich, und wie ein Rasender bot er Anrechte und Jägerburschen auf, die Frau zu suchen, und jammern und schreien ließ Jobstens Weib umher, immer daselbe wiederholend: die Frau habe sich ein Leben angetan; sie sei schon lange so wild und verrückt gewesen und habe zuweilen so arg geschrien und geweint.

„Herr“, jammerte das Weib und fiel vor mir nieder auf die Stufen der Freitreppe, wo ich noch immer stand, als sei ich zu Stein geworden. „Herr, ich überleb's nicht, sie ist in den See gegangen, in den See.“

Wir aber klangen die Worte in die Ohren, die Friederike am Hochzeitabend gesprochen:

„Dann wäre ich fortgegangen, und du hättest mich nicht wiedergefunden.“

Warum wollte sie damals fort? Weil sie wußte, ich könne sie nicht lieben, und doch gält ihr diese Liebe ein Nichts; sie ward treulos bei der ersten Versuchung, so ihr entgegentrat.

Dann packte mich wieder eine wilde Verzweiflung; Gott, wenn es wahr wäre, wenn sie im See läge, bleich und tot!

Ich stürzte die Stufen hinunter; ich wollte sie suchen, aber — Was ging sie mich an? Ein Anderer suchte sie ja schon mit aller Liebesangst — sie selbst hatte mir das Recht dazu genommen.

Ich ging in mein Gemach und begann dorten auf und ab zu wandern; dann und wann streifte mein Blick das Schießzeug, und ich dachte, ob's nicht besser sei, dem elenden Leben ein Ende zu machen. „Um eines Weibes willen, die treulos?“ fragte ich dann, „ist dein Leben nicht mehr wert, denn solchen Preises?“ (Fortsetzung folgt.)

**Complete  
Wohnungs-  
Einrichtungen.**  
◆ Billige Preise. ◆  
Grosse Seestrasse 9.

**Möbel-Haus**  
**Tauber & Goltz, Inh. Karl Goltz.**  
Achten Sie auf Firma und Hausnummer

**Einzel-Möbel**  
in jeder Preislage!  
◆ Grösste Auswahl ◆  
Reelle Bedienung  
Grosse Seestrasse 9.

## Bezirks-Verein Bockenheim

### EINLADUNG

zur ordentlichen Hauptversammlung  
auf Donnerstag, den 23. April 1914, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr im Saale „Zum Lindensfelde“,  
(Gg. Arnold) Schwärmerstrasse 23.

### Tages-Ordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Erstattung des Jahresberichts für 1913.
3. Erstattung des Kassenberichts für 1913.
4. Bericht der Rechnungsprüfer über Bücher und Kasse.
5. Entlastung des Vorstandes.
6. Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern für die Jahre 1914-17 für die sachungsgemäss ausscheidenden Herren: E. Litzmann, W. Rodolfs, W. Harth und E. Stauffer.
7. Wahl von 2 Rechnungsprüfern.
8. Besprechung städtischer Angelegenheiten.

Der Vorstand.



**Der elegante  
Strumpf**

vervollkommt erst die Toilette.  
Reizende Neuheiten. Riesenauswahl  
Billige Preise!

### Strumpf-Noack

Spezial-Geschäft für gute Unterzeuge u. Strumpfwaren  
Bockenheim, Leipzigerstrasse 23, Ecke Landgrafenstr.  
Auch Anstricken u. Anweben. Telefon Amt II, 3848.

**NÄHMASCHINEN**  
aller Systeme für  
Haushalt und Handwerker.

**Schreibmaschinen**  
sowie Lederwalzen für Schuhmacher  
gegen bequeme Abzahlung, bei Barzahlung hoher Rabatt  
Reflektanten werden auf Wunsch besucht.  
**Bewittert erhalten angemessene Provision!**  
D. Gutenstein Frankfurt a. M. Bleichstr. 2 I. Tel. A 14761  
früher Geschäftsführer der Firma **Singer & Co.**  
**Nähmaschinen A.-G.** Bockenheim, Leipzigerstrasse 36.

### Lederwarenhans Frankfurt-West

Burmachstrasse 8  
empfiehlt auf Ostern  
**Müllers Patent-Ranzen**  
für Knaben u. Mädchen prima Sattlerwaren, sowie  
**Damentaschen Koffer Taschen etc.**  
in allen Ausführungen und Preislagen.  
Eigene Reparaturwerkstätte.

### Neu eröffnet! Molkerei-Produkte

**Elber. Butter, alle Sorten Käse**  
**Emmerichs-**  
Kaffee, Tee, Kakao u. Konfitüren  
Prima Qualitäten. Billigste Tagespreise.  
Aufmerksame Bedienung.

**Frau F. Lust. Frau M. Kreher Ww.**  
geb. Moser.  
**59 Grosse Seestrasse 59**



Als Pfandvermittler beim  
**Städt. Pfandhaus**  
zugelassen übernimmt Verkauf, Auslösung, Verlängerung etc.  
**Georg Schrack**  
Gumpstrasse 31 I.  
Geöffnet von 8 bis 9 Uhr.

### Alle Gemüse-, Blumen- und Feldsamen



in bekannter Güte,  
la Grösse men  
billig.  
**Pflanzendünger**  
Knochenmehl  
Düngersalze  
Vermahlung  
und vieler anderer,  
Spratt's  
Patent-Gesäßel und  
Küchenfasser.

Hundekuchen o.c. Knerlart bestes und billiges Futter. Prima  
Vogelfutter für alle in- u. ausländische Vögel, eigener naturgemäss. Mischung  
**Auf Wunsch Katalog!**  
Sämtliche Artikel für Vogelzucht. Fachmännische Bedienung  
**Fr. Ludwig, Leipzigerstrasse 27.**  
Telef. Amt II 770. Bockenheim Telef. Amt II 770

### Zahmatelier Rudolf Pelt

Landgrafenstr. 10  
Sprechstunden von morgens 9 bis 1 Uhr, nachm. halb 3  
bis 7 Uhr. Sonntags von 10-11.  
Atelier für modernen künstlichen Zahnersatz. (1008  
Spezialität: Gebiss ohne Gaumenplatte. Alle Arten Zahn-  
kronen u. Plomben. Zähne von Mk. 2 an.  
Schnelle Behandlung. Billige Preise.

### Frankfurter Brauhaus Eschersheim

7 km weissen Stein 7. Telefon E 55.  
Poststelle: Schule der Linien 23, 24 u. 25.  
3 Minuten von der Staatsbahn.  
Angenehmer Aufenthalt für Familien u. Vereine.  
Schöne Lokalitäten. Großes Colleg mit Klavier.  
Regelbahn.  
Besitzer: **Franz Jos. Müller,**  
früher: Schönhofstrasse 1.

**Konfirmanden- und  
Kommunikanden - Fotografien**  
zu massigen Preisen liefert

### Atelier Skrivaneck

Frankfurt a. M.-Bockenheim Leipzigerstr. 40.  
Tel. II. 4657.  
Geöffnet täglich bis 8 Uhr abends.  
Besuche erhalten Rabatt!  
Foto-Artikel und Arbeiten für Amateure.

### Einwickelpapier

zu haben bei  
**B. Maffomes & Co., Juliusstrasse Nr. 14.**

Verantwortlich: A. Maffomes Juliusstr.

Mein  
**Uhren- und  
Goldwaren-Geschäft**  
nebst Reparaturwerkstätte  
be findet sich jetzt nur  
**102 Leipzigerstr. 102**  
part. kein Laden,  
**V. Herber**

**Bauspenglerei  
u. Installationsgeschäft**  
**Ruhig & Schmidt**  
8 Friesengasse 8.  
Reparaturen rasch und billig.  
Vorschläge kostenlos.

Täglich frisches  
Obst und Gemüse  
Sied- und Bratfleisch  
zu billigen Tagespreisen.  
**Golhaer u. Thüringer**  
**WURST** empfiehlt  
**Therese Herken**  
8. Rödelheimerstrasse 8

**Albert Dürth,**  
5 Adalbertstrasse 5  
Moderne Herren-Schneiderei  
Lager in deutschen u. engl. Stoffen

Alle Sorten  
**Obst, Gemüse**  
Datteln pr. Pfd. 40 g an  
ff. Feigen, 30 Citronen  
Drogen  
Grüne Kräuter  
billig  
**A. Künzel.**  
Leipzigerstr. 9. Tel. II, 4319.

**J. & W. Stemmler**  
Malers- und  
Reisbinder-Geschäft  
8 Schönhofstrasse 8

**Steckenpferd-  
Seife**  
die beste Lössmilch-Seife  
die auch, wenn Haut und kle-  
bend schmutzige Trine nach 30 Mi-  
nuten rasch „Dada-Cream“  
eine ganz weiche Haut weis und  
tunnenweiss. Tube 50 Pf. bei  
Stern-Apothek; Red-Apothek;  
Deutscher & Reich. L. Reichenbächer  
Leop. Simon, W. Schwibbel;  
W. Winter Nachf.  
in Bockenheim: Drog. Zimmermann.

Telefon Amt II No. 3685.

## Geburtenrückgang u. Handel.

Wären auch durch unsere verbesserten hygienischen Einrichtungen die Folgen dieser unser Volkstum bedrohenden Erscheinung zum Teil aufgehoben worden, so ist es doch an der Zeit, auf Abhilfe zu tun.

Unzweifelhaft sind nicht nur die Folgen der Zu- und Abnahme der Geburten, sondern auch die Gründe für diese Schwankungen in erster Linie wirtschaftlicher Art. Mit dem geplanten Gesetz, das gewisse Geburten verhindernde Mittel verbieten will, — um es ganz kurz zu bezeichnen — wird kaum eine wesentliche Zunahme der jährlichen Geburten zu erreichen sein. Zu schwer lastet heute der wirtschaftliche Druck auf weiten Volkskreisen, als daß äußerliche Mittel sie von einer Einschränkung des Familienzuwachses abhalten könnten. In gewissen ländlichen Kreisen wird jedes Kind als ein wirtschaftlicher Gewinn empfunden. Schon im Kindesalter wird der neue Sprössling zur Erhaltung und Mehrung des Besitzes beitragen können. In keinem Falle möchte aber der Bauer, und mag sein Besitz noch so klein sein, daß seine Ehe kinderlos bleibe. Er will nicht, daß sein Stück Land, das vor ihm schon seine Ahnen befruchteten, in fremde Hände komme und er kann zuversichtlich damit rechnen, daß die gütige Mutter Erde, die schon so vielen Geschlechtern ihr Auskommen gewährt hat, auch seine Nachkommen vor Not schützen wird.

Wie anders müssen dagegen die Erwägungen des Händlers sein! Unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen, bei einem immer heftiger werdenden Konkurrenzkampf mit großkapitalistischen Unternehmungen, unter dem wachsenden Druck öffentlicher Lasten werden die Aussichten für ihn immer geringer, daß er sein Geschäft, das vielleicht auch schon seit Generationen in seiner Familie ist, ihr erhalten blande. Der Begriff des „Erben“ in diesem Sinne besteht für ihn nicht mehr, es hat für ihn auch keinen Zweck mehr, seine Kinder in seinem Geschäft anzustellen, da er sie damit sozial nicht voranbringen würde. Für die Händler bedeutet jedes Kind eine erhebliche Belastung, da es es einem andern Beruf unter recht erheblichen Kosten zuführen muß. Darum kann es gar nicht wundernehmen, wenn gerade in diesen Kreisen das Zweikindersystem immer mehr Anhänger gewinnt. Würden unsere Händler wirtschaftlich mehr geschützt werden, so würden sie als gute Rechner von Berufs wegen, von diesem System gern ablassen, da auch sie ihr Lebenswerk gern ihren Nachkommen übertragen würden.

## Rundschau.

### Deutschland.

Unbegrenzt. Es wurde die Nachricht verbreitet, in den nächstjährigen Reichstag seien Mittel eingestellt für den strategischen Ausbau des Danziger Hafens und für größere Personalvermehrungen der Besatzung von Helgoland. Wie mitgeteilt wird, ist die Nachricht unbegründet.

Fälschung von 5-Pfennig-Briefmarken ist von der Oberpostdirektion Berlin festgestellt worden. Durch ein chemisches Verfahren ist den Wertzeichen die Farbe der blauen 20-Pfennig-Briefmarken gegeben worden, die dann zur Fälschung von Warenprobenutzungen benutzt worden sind.

### Europa.

Belgien. Die Kammer begann die Generaldebatte über das Gesetz, das die obligatorische Versicherung gegen Krankheit und vorzeitige Invalidität und Alterspensionen vorsieht.

Frankreich. Das Verbleiben des Generals Gallieni im aktiven Dienst ist darauf zurückzuführen, daß er im Jahre 1896 in dem damals noch nicht vollständig pazifisierten Madagaskar den Oberbefehl über die Besatzungstruppen geführt hatte und daß ihm deshalb das Vorrat jener Generale zuerkannt wurde, wonach alle Generale, welche vor dem Feinde ein Kommando innegehabt haben, trotz der erreichten Altersgrenze nicht in den Ruhestand zu treten brauchen.

## In spät.

9.

Ich krieg die Tür zu ihrem Zimmer auf; es stand und lag alles, als sei sie nur eben hinausgegangen — auf dem Tischlein am Fenster Bücher, die ihr Prinz Christian gebracht, ein Spitzentischlein, wie sie es so gern über dem Haar trug, und in einem Kristallgläschen ein Waldstrauch, rote Ebereschen und bunt gefärbtes Eisenlaub.

Das kleine Spinnrad mit den Eisenbeinverzierungen war zur Seite geschoben; ich meinte, das blasse Händlein an dem feinen Faden zu sehen, den schmalen Fuß auf dem Trittbrett.

„Friederike, Friederike!“ rang es sich aus meiner Brust, „es kann ja nicht sein; es ist nur ein Traum gewesen, ein entsetzlicher Traum; du mußt wieder kommen; es muß werden wie früher, nein, besser, schöner noch; was hab' ich dir getan, daß du mich so elend gemacht?“

Aber es blieb still um mich, totenstill — und so lag ich vor ihrem Stuhle, Stunde um Stunde, und hielt das Lächeln an meine brennende Wange gedrückt, bis die Dunkelheit herniederfiel; nur das Ticken der Uhr mahnte, daß die Zeit nimmer stillstand.

Dann ein Schweigen von Stimmen, das Jammerrufen der Johim, und als ich hinauslief, da sah ich in dem unsäglich leuchten einer Fackel — mein Weib!

Prinz Christian trug sie in seinen Armen und legte sie eben auf ein Banklein, und dorten lag sie seltsam starr und bleich, und von den langen blonden Haaren und den Schwändern rieselte es klar und hell, und eine lange, nasse Spur zog sich durch die Halle.

Nikarien. Die man aus Nikarien meldet, erhielt der holländische Kommandant von Korika von dem Befehlshaber der griechischen Truppen in Vostokoff ein Telegramm, worin dieser ihm mitteilt, daß er infolge eines Befehls der griechischen Regierung Vostokoff von den griechischen Truppen räumen lasse.

Montenegro. Die Nachricht, daß 1000 Mann der internationalen Besatzung von Skutari unter einem deutschen Major den Montenegrinern entgegengeschickt worden seien, wird als unzutreffend bezeichnet. Tatsache sei, daß die Montenegriner das ihnen durch die Vörschatterkonferenz zugesprochene Gebiet von Hoti und Gruda besetzt haben.

### Amerika.

Ver. Staaten. Die Amerikaner hatten bei der Bezeichnung von Veracruz 4 Tote und 21 Verletzte.

Mexiko. Die Rebellenführer Carranza und Villa, die sich in Chihuahua befinden, haben erklärt, keine Aktion gegen die Vereinigten Staaten zu unternehmen, so lange das von ihnen eroberte Territorium nicht besetzt oder angegriffen wird.

### Asien.

China. Es wird beabsichtigt, auf die Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft in großem Maßstab hinzuwirken, die Militärausgaben herabzusetzen, die Ausgaben für die Marine auf das Äußerste einzuschränken und keine fremde Anleihe für Verwaltungszwecke mehr aufzunehmen, sondern nur noch für industrielle Aufgaben.



Zur Schlacht bei Torreón.

Das Ringen um Torreón dauert immer noch fort. Die Truppen Huert's sollen namhafte Verstärkungen erhalten.

## Aus aller Welt.

Berlin. In einem Cafe im Zentrum von Berlin wurden die Namen von 150 Buchmachern und Weibern, die ganz offen die verbotenen Geschäfte betrieben, durch die Polizei festgestellt. Die Polizei beschlagnahmte das Geld und zahlreiche Wetzstiele.

Remscheid. In den Wäldungen brach aus noch unbekannter Ursache ein verheerender Waldbrand aus. Ein großer Waldkomplex mit 12 000 starken Tannen wurde vernichtet.

Das Herz stand mir still; ich mußte mich an die Wand stützen, und still und lautlos war es rund umher geworden unter den Menschen, so die Halle füllten.

Dann wollte ich hinüber zu ihr, aber Prinz Christian vertrat mir den Weg und erhob abwehrend die Hand: „Was willst du noch von ihr?“

Da wandte ich mich zurück und schritt wieder in mein Gemach. — Johannes, und als das Frühstück herbeibrachte, da war ich ein Anderer geworden — Sie sagten ja, ich habe ein Herz von Stein, sie wußten aber nicht, wie weich es gewesen.

Ich fragte nicht einmal, wohin man sie betten wollte — was ging es mich auch an? Man behandelte mich, als sei ich ein Fremdling in diesem Hause; die alten Tanten kamen aus dem Stifte, aber nach mir forscheten sie nicht; ich war ein vergessener Mensch, gefühllos denn ein Stein; ich hatt' sie verkommen lassen an meiner Seite — ich hatt' sie in den Tod gejagt.

Die Nacht vor dem Begräbnis aber schlich ich mich in den Saal, da man sie aufgebahrt hatte; hell schien der Mond durch das Fenster und zeigte mir das Antlitz, so ich mehr geliebt als mein Leben, und das ich im kalten grauenhaften Todeschlummer erstarrt war.

Ich wollte die feinen, weißen Händlein ergreifen, die gefaltet auf dem stillen Busen ruheten, aber es drückte mich wieder ein unsagbar Grauen.

Die Hand war ja zerullos gewesen, ein Truggebilde das holde Weib, Zug und Trug ihre Liebe, Zug und Trug die Freundschaft, Zug und Trug die ganze Welt.

Ein halberstirnter Fluch kam über meine Lippen, und dröhnenden Schrittes verließ ich das Totengemach; schal-

## Lockmittel als Totengräber.

Bei einigen Warenhauszusammenbrüchen der letzten Zeit ist es zur Sprache gekommen, daß das sattsam bekannte Lockmittelsystem seinen Erfindern und virtuosen Anwendern schließlich doch zum Schaden gereichen kann. Die Voraussetzung, auf der dieses System von den Warenhauspsychologen aufgebaut war, trifft nämlich nicht mehr im vollen Maße zu. Unsere Frauen sind bei weitem nicht mehr so „unlogisch“, daß sie folgern: „Wenn in dem und dem Geschäft der angezeigte Artikel augenscheinlich „furchtbar“ billig ist, so müssen es auch alle anderen in diesem Hause geführten Waren sein.“ Nein, die gewitzige Kundin von heute schließt so: „Wenn der angezeigte Artikel so furchtbar billig ist, dann laufe ich ihn, aber auch nur ihn, nichts anderes.“ Je größer die Zahl dieser „Nichts-als-Loxartikel-Käuferinnen“ wird, umso mehr legen die modernen Kaufleute bei diesem System zu, ohne ihren Zweck zu erreichen: sich an den regulären Käufen schadlos zu halten. Vorläufig scheinen freilich erst die Amerikanerinnen so klug, oder sagt man da „smart“, zu sein. Aber es steht zu erwarten, daß auch die deutsche Hausfrau bald nicht mehr auf die „Lockvögel“ hereinfallen, sondern sich damit begnügen wird, ihnen die schönsten Federn auszurupfen.

## Kleine Chronik.

Kerkling nach Dr. Diesel. Die Nachforschungen nach Dr. Diesel in Kanada sind ergebnislos geblieben. Die deutschen Konsulate konnten keine Spur des nach der Behauptung seiner Gläubiger dort befindlichen Erfinders entdecken. Wie man meldet, werden nunmehr keine amtlichen Schritte in der Angelegenheit mehr unternommen.

Gurkhar. Im Schmiededorf Sulzmes (Stubaital) zerplatzte in einer Werkstätte ein großer Schleifstein von drei Meter Durchmesser, als er sich gerade in stärkster Schwingung befand. Die Steintrümmer erschlugen den Schleifer Kanalter und wurden mit diesem gegen die Decke der Werkstätte geschleudert. Die Decke wurde durchschlagen, und die Gliedmaßen des Menschen und die Trümmer des Steines stürzten gemeinsam aus beträchtlicher Höhe in die Werkstätte zurück. Furchtbar entsetzt fand man die Leiche Kanalters unter den Trümmern.

Rache der Streikenden am Simplotunnel? Aus Zelle wird gemeldet: Es zerstörte ein Felssturz den Südeingang des Simplotunnels und einige Häuser der Bauunternehmer. Die Ursache sollen verbotene Minen sein, die von den Arbeitern gelegt und entzündet wurden.

Verhängnis. Ein gewisser Davis hat sich im Gefängnis von Santa Fe bei Reapel erhängt, nachdem er mit großer Härte gemahnt worden war, weil er aus einem Buche der Gefängnisbibliothek ein Blatt herausgerissen hatte.

Tätigkeit des Kraters am Vesuv. Aus Reapel wird gemeldet, daß am Vesuv erneut eine äußerst unruhige Tätigkeit des Kraters bemerkbar wird. Man hört ein gewaltiges unterirdisches Donnern. Der Krater ist bis zum Rande mit glühender Lava gefüllt.

Heldentod eines armen Jungen. Ein ergreifende Szene spielte sich an einem der letzten Tage auf dem Hollo-Wagen in London ab. Bei dem Versuch, ein durchgehendes Pferd anzuhalten, wurde ein ärmlich gekleideter, zwölfjähriger Knabe zwischen einem Pfahl der elektrischen Straßenbeleuchtung und einem Lastwagen buchstäblich zerquetscht. Die Mutter des Verunglückten, eine mühsam für das tägliche Brot arbeitende Witwe, kam gerade des Weges; ahnungslos eilte sie an dem dichten Menschenmangel vorbei. Wenige Sekunden später drängte der ältere Bruder des heldenmütigen Jungen sich durch die Ansammlung der Neugierigen und erkannte den zerstückelten Toten. „Eben ist Mutter hier vorbeigegangen und weiß nicht, was passiert ist“, schluchzte der Vierzehnjährige. Ein mitleidiger Polizist führte den Knaben durch die Menge, damit er der bedauernswerten Frau nachsehen konnte. Vor einigen Wochen war es dem verunglückten Jungen geblüht, einem anderen schon gewordenen Gaul in die Zügel zu fallen und ihn zum Stehen zu bringen. Zum Lohn dafür hatte der tapfere Knabe vom Rutscher zwei Pennies bekommen.

Leid flog der Hall der Tür durch das stille Haus. Dann yffte ich meinen Hund, warf das Gewehr über und schritt in die Nacht hinaus, ruhelos, ruhelos.

Wie oft seit 'a bin ich so gewandert in langen Nächten, bei süßem Mondenschein zur Sommerzeit, bei schauerlichem Sturm und Unwetter des Herbstes, immer das bleiche Frauenbild vor Augen!

Den Morgen aber, da man sie zur Ruhe brachte, tobte ein Sturm daher, daß die Knechte, so den Sarg trugen, kaum zu stehen vermochten und die halbentlaubten Bäume sich ätzend bogen unter der Windsbraut Gewalt; in den Lüften wirbelte der erste großflöchtige Schnee des kommenden Winters und streute seine leuchtenden Sternlein als weiße Blumen auf das dunkle Grün der Tannenzirgeln, mit welchen die Johim den Sarg geschmücket.

Ich hatte die Stirn an die Scheiben meines Fensters gedrückt und schauete dem kleinen Buge nach, wie er anliegt durch den Wettergrau dahin schaukelte, aber mein Herz fühlte nichts und kommt nicht mehr schreien und jammern; es war gestorben, Johannes, so kalt und tot, als jenes dort im Sarge.

Der Hund winselte neben mir; das unvernünftige Tier fühlte gar wohl, was es verloren, aus der Halle aber scholl das Schreien und Klagen der Frauen.

Da raffte ich mich empor, als der letzte Mann des Grabgeleites hinter den Bäumen verschwunden war, hieß mein Pferd satteln und ritt auf das Schloß, als ich aber Prinz Christian zu sprechen besuchte, da ward mir der Bescheid, daß er in aller Frühe gestorben sei, es wußte aber keiner wohin; nur ein Brieflein, so Seine Durchlaucht für mich zurückgelassen, sei eben zu mir gekommen.

## Gerichtssaal.

**— Traumhafter Zustand.** Der Zugführer B. Halle begleitete den Zug Frankfurt-Gorbetha-Beipzig. Dabei soll er sich gelegentlich des Verkaufs von Jagdschlachtungen, einen unordentlichen Gewinn von 10 Mk. verschafft haben. Seit 1882 ist er im Fieberdurst und seit 1898 Zugführer. Er machte nun geltend, daß er in einem traumhaften Zustande infolge von Uebermüdung und des Genusses von Alkohol, den er allerdings nicht in unmaßiger Weise zu sich genommen, handelte. Wiederholt ist er bereits von einem Nervenarzt behandelt worden. Indes hielt die Strafkammer zu Halle den Beamten der Amtsunterstützung schuldig, erkannte aber nur auf das Mindeststrafmaß von 3 Monaten Gefängnis, stellte auch bedingte Begnadigung in Aussicht.

## Mordhaus in Westchester.

Durch einen glücklichen Zufall ist es der Polizei gelungen, in Westchester County im Staate Newyork, inmitten der großen Landbesitzungen zahlreicher Newyorker Millionäre und in unmittelbarer Nachbarschaft des Outes von Rockefeller, ein Verbrechensnest aufzubrechen, das seit Jahren ganz Newyork und die Bevölkerung der Stadt in Angst schließt. Es ist das Hauptquartier einer Bande der Schwarzen Hand, ein abgelegenes Sandhübslein, in dessen Keller seit Jahren Hunderte von blutigen Verbrechen und Greuelthaten verübt oder ausgeführt wurden, es ist das „Haus der tausend Morde“, auf das die Polizei seit langem vergeblich schaute. In den Kellergewölben fand man noch die Reste der Vorrichtungen, mit denen trügliche Opfer der Bande gefesselt wurden, und als man im Boden unter dem Keller nachgrub, stieß man auf eine Grube von Kalk, die allem Anschein nach die menschlichen Überreste der gemordeten Personen aufnahm. Die Bande, die sich seit Jahren stattliche Gewinne verschaffte, indem sie ihren im Staate Newyork lebenden Landbesitzern gleichsam Steuern auflegten, die bezahlt werden mußten, wenn anders das Opfer der Expreßer nicht eines gewaltsamen Todes sterben wollte. Daß die ganze weltberühmte Organisation entdeckt worden ist, geht auf ein Verhör aus unter den Hauptmitgliedern der Bande zurück. Die Gesellschaft hatte eine junge ungewöhnlich hübsche Italienerin zu zwingen gesucht, ihr zu Willen zu sein; das junge Mädchen, das als die Concetta mit dem roten Haar bekannt war, diente der Bande, um die Opfer anzulocken. Allein unter den Verbrechern entstanden bald Eifersüchteleien um die Gunst des Mädchens, es kam zu erbitterten Feindschaften, die alsbald zu Mordthaten ausarteten. Der von dem Mädchen begünstigte Marco wurde ermordet, und als die Nacht der Bande sich schloß, auch auf dessen Angehörige ausdehnte, suchte der Vater des Ermordeten bei der Polizei Schutz; gestand alles, was er wußte. Der Mörder Rebael wurde festgenommen und zum Tode verurteilt; und er war es, der nun angeklagt der Unentzerrbarkeit seines Schicksals der Polizei die Taten und die Organisation der ganzen Bande berichtet. In der Nähe des Mordhauses fand man auch eine Art Schießplatz, die Stätte, an der die Expreßer sich im Revolverfechten übten, sowie eine Höhle, in der während der heißen Sommermonate die Beratungen der Bande abgehalten und die neuen Opfer der Schwarzen Hand bestimmt wurden.

## Vermischtes.

**— Klebzieger.** Die ersten Klebzieger, die sogenannten „Märzklebzieger“, fanden sich bereits Anfang Februar auf den kahlen Wiesen und tiefer gelegenen Aedern Mittel- und Norddeutschlands ein. Das warme Februarwetter begünstigte die Paarung der munteren Frühlingsvögel, und nach in der ersten Hälfte des Monats März wurden vielfach schon vollständige Gelege mit vier Eiern gefunden. Zu Ende des Monats gab es daher, was sonst selten vorkommt, schon stark ausgebrütete Klebzieger, was wahrscheinlich viele Feinschmecker unangenehm berührt haben mag. Der frühe Beginn der Schonzeit für Klebzieger gibt die sicherste Gewähr, daß die beliebten Frühlingsvögel für kräftigen Nach-

wuchs sorgen können. Die ersten Gelege werden in diesem Jahre bereits um die Osterzeit angekommen sein.

**— Kerbholz des Grafen Montgelas.** Der von der Pariser Sicherheitsbehörde verhaftete Graf Maximilian von Montgelas hat anscheinend ein noch bedeutend größeres Sündervergnügen auf dem Kerbholz, als zunächst bekannt war. Es heißt, daß er lange Zeit hindurch in Italien das Handwerk eines Hoteldiebes ausübte und u. a. in einem großen römischen Hotel einem Deutschen 20 000 Fr. gestohlen habe. Von der römischen Staatsanwaltschaft liegt bei der Pariser Polizei auch ein Strafantrag vor, indem die Pariser Behörden gebeten werden, über den Aufenthalt des Hochstaplers im November und Dezember v. J. genauere Ermittlungen anzustellen. Montgelas hat, wie jetzt bekannt wird, zahlreiche Verurteilungen erlitten, und zwar nicht nur in Paris, sondern auch an anderen Weltstädten, indem er sich eine Reihe hochachtbarer Namen beilegte. — Die Untersuchung gegen den verhafteten Grafen und seine Helfershelfer hat zu einer weiteren Verhaftung geführt. Es handelt sich um den Pseudo-Kammerdiener des Grafen, der gleichfalls deutscher Nationalität ist. Die Prüfung der zahlreichen beschlagnahmten Briefe und Schriftstücke des Grafen hat ergeben, daß er auch Beziehungen zu einer englischen Kassamännerbande unterhalte. Man entdeckte unter den beschlagnahmten Briefen auch ein gefälschtes Eisenbahnbillet.

**— Sitten der Sibirijschen in Sibirien.** Das ewige Umherziehen der sibirischen Nomadenvölker bringt es mit sich, daß der Tod für Kranke und Schwache eine Erlösung ist. Der Nomadensittlichkeit ist kein Krankenstuhl, und der fast täglich wechselnde Standort verbietet eine sorgsame Pflege Kranker von selbst. In solchen Fällen beraten dann Schamane und Familienoberhaupt. Und in dunkler Nacht, unter Anrufung der Geister, beim leisen Aufschlag der Gebetsstimmeln wird dem Kranken die schmale Lederschaur um den Hals gelegt. Die erwachsenen Familienmitglieder ziehen zu und warten, bis der Tod gekommen ist. Dann legen sie sich gleichmäßig neben der Leiche zum Schlummer nieder. Am kommenden Abend aber stimmen die Frauen die Totenklage an. Die Leiche wird auf einen Schlitzen gelegt und auf einen Hügel gebracht, wo sie, böslich entkleidet, den tollenden Tieren zur Beute überlassen wird. Den Schlitzen aber zerlegt man, und die beiden Krentiere, die vorgepannt gewesen waren, tötet man. Ihr Fleisch legt man auf den toten Genossen, dem der Sohn ein Messer, eine Pfeife und einen Trunkbeker läßt. Schweigend, wie er kam, entfernt sich der Zug der Hinterbliebenen, und das Leben geht seinen Gang weiter. Ein jeder weiß, daß einst auch ihn das gleiche Los trifft.

**— Schlafmittel.** Als Kaiser Josef II. eine Musterung der Truppen und ihrer Kasernen vornahm, ließ er sich auch die Lazarettkammer zeigen und fragte einen kranken Soldaten, wie es um seinen Schlaf stünde. Der Kranke wagte die verlegene Erwiderung, daß sein Lager gar zu schlecht und hart sei. Auf des Kaisers Wink mußten sofort einige Lazarettgeschwestern den Patienten heransuchen und der Kaiser untersuchte ihn als Marquis in einem eleganten Stuhl. „Aber ich ja seit Wochen nicht aufgeschüttelt!“ sagte er unwillig und begann kühnheitsvoll den Strohsack zu wenden und zu lockern. Dann wurde der Kranke wieder darauf gelegt. Am nächsten Morgen war Josef II. wieder zur Stelle. „Nun, haben Sie besser geschlafen?“ fragte er seinen Schützling. Dieser nickte gerührt. Dann wandte sich der Kaiser an den Lazarettarzt und sagte ernst: „Nun habe ich auch studierten Herren gezeigt, wie man ohne Medizin einem Kranken Schlaf verschaffen kann. Wenn Sie fürderhin dieses einfache Mittel nicht verordnen, so werde ich Sie, mein Herr, zur Strafe einige Wochen lang auf einem unaufgeschüttelten Strohsack liegen lassen!“

**— Brautmädchen ohne Kopfschmuck.** Seit längerer Zeit führen die englischen Geistlichen einen Kampf gegen die neuerer Sitte gemäß ohne Hut in der Kirche erscheinenden Brautjungfern. Früher gehörte in England zu dem Kostüm der die Braut zum Altar geleitenden jungen Mädchen der breitrandige Hut. Später kamen der Mode entsprechend kleinere Hüte an die Reihe, dann jene bei der jungen Damenwelt so beliebt gewordenen „Kappen“, und nun soll es gar ein Mumentuch oder eine seidene Band-

schleife in der lockigen Frisur tun. Das genügt jedoch nicht, um die Vorschriften der anglikanischen Kirche zu erfüllen. Diese verlangt von den Männern einen unbedeckten, von den Frauen resp. Mädchen einen bedeckten Kopf. In verschiedenen Teilen Englands haben die Prediger bereits Einspruch erhoben gegen hütlos die Kirche betretende Damen. Bisher mit geringem Erfolg. Jetzt hat der Bischof Gros in Dorsetshire eine Warnung an zukünftige Bräute und Brautmädchen erlassen. Er erklärt, keine Trauung mehr zu vollziehen, bei welcher das weibliche Gefolge der Braut ohne Hut das Gotteshaus betritt. Es wird den dortigen Schönen also nichts übrig bleiben, als sich der Kirche anstatt der Mode zu fügen.

**— Puritaner.** In dem nordamerikanischen Staate Missouri sind folgende Gesetzesbestimmungen in Kraft: Es darf kein Bild eines unbefleckten menschlichen Wesens aufgestellt werden. Alle Venusstatuen, Cupidos und Apollos müssen — drapiert sein. Skandalnachrichten dürfen in Zeitungen nicht veröffentlicht werden, selbst nicht in der Form von Berichten über Gerichtsverhandlungen. Auch dürfen nicht Nachrichten veröffentlicht werden, die möglicherweise eine Ehescheidung herbeiführen könnten. Weiter bestimmt das Gesetz, daß der Verkauf und Besitz von Gewehren, Revolvern und Weidmessern oder anderen Waffen verboten, und daß es ungesetzlich ist, Wildpret zu verkaufen, zu verschiffen oder es im Restaurant zu servieren. Das Zigarettenrauchen ist allen Personen unter 18 Jahren verboten. Die Gerichte können über die gewohnheitsmäßigen Anwesenheiten von Giften Vormünder einsetzen. Es ist bezeichnend, daß dieses „Sittengesetz“ es für nötig erachtet, festzulegen, daß Schweinefleisch als schwerer Diebstahl gelten soll, wobei das Schwein in allen Prozessen mit 120 Mark zu bewerten sei.

## Haus und Hof.

**— Heitere Laune.** Mütterliche Kinder ist mit Ermahnungen oder gar mit Strafen nicht aufzuheben. Das mütterliche Wesen hat zumeist in irgendwelcher sinnigen liebevollen Behandlung, sei es im Hause, sei es in der Schule oder bei den Spielgefährten seine Ursache. Dem muß man nachschauen, das betreffende Kind sich ausdrücken lassen und das Mögliche zur Besserung tun oder auf anderem Gebiete durch vermehrte Freundlichkeit zeigen, daß das Kind auch gute Freunde hat, die sein Bestes wollen. Dann wird das mütterliche Wesen bald einer vertraulichen Frömmlichkeit weichen.

**— Fußverstauchung.** Verstauchungen des Fußes kommen bei sportlichen Übungen bisweilen vor, wenn diese ohne die nötige Vorsicht ausgeführt werden. In solchen Fällen ist es das Wichtigste, den Schuh sofort vorsichtig und schonend auszuziehen. Das ist unmittelbar nach dem Unfall meist leicht möglich, denn die Schwellung ist zunächst nur unbedeutend, später aber sehr schwer. Erforderlichenfalls wird der Schuh durch Zerschneiden des Lebers entfernt. Nun wird Watte mit Essigsäure (1 Esslöffel 1 Liter Wasser) getränkt, die Fuß damit umwickelt, Gummipapier darüber gereicht und das Ganze mit einer Binde befestigt. Der Patient wird dann im Wagen nach Hause gebracht. Alles weitere ist Sache des Arztes.

**— Unschön gewordene Gesichtshaut.** Der Teint leidet oft unter den Einflüssen der Sonne und den Unbilden der Witterung, häufiger aber noch durch die Anwendung von Puder, Cremes und anderen Schönheitsmitteln, welche Wismut oder sonstige schädliche Bestandteile enthalten. In solchen Fällen empfiehlt sich zur raschen Wiederherstellung einer samtweichen, weißen Gesichtshaut der regelmäßige Gebrauch einer höchst einfachen und harmlosen Lotion, die man sich nach folgendem Rezept in der Apotheke oder Drogerie zusammenstellen lassen kann: 60 Gramm Rosenwasser, 60 Gramm Fleurs d'Orgeon, 3,5 Gramm Benzoinflur. Vor Gebrauch gut schütteln und dann mit den Fingern, einem weichen Lappchen oder Schwämmchen auftragen. Nach dem Eintröpfeln reibe man mit einem weichen Tuche oder Ziegenleder etwas nach. Diese Mischung eignet sich auch vorzüglich zur Vorbeugung und Beseitigung von aufgesprungen Haut an Händen und im Gesicht, sowie gegen Sommerprossen und alle anderen Hautunreinigkeiten.

Da wandte ich mich um, und ein spöttisch Lachen kam mir auf die Lippen. „So ist's recht,“ sagte ich mir, „treulos und feig, und der ich erlauchten Mutes!“

Die Leute aber, denen ich begegnete, wichen mir aus und blickten mich schielig an, und ein jung' Dienlein rief: „Ich sage!“

„Da siehet man, was eines Mannes Treue gilt; vor einer Viertelstunde ist die Frau eingekerkert, und ich reitet er dahin, als sei ihm nichts Böses geschehen — Mutter, ich nehme keinen Mann.“

„Gott soll dich behüten vor solch einem Unhold,“ war die Antwort der Alten.

Dahin aber öffnete ich den Brief. „Es ist das Beste,“ hieß es darinnen, „es bleibe alles zwischen uns für jetzt unausgesprochen; denn amnoch würdest du es nicht ertragen, die Wahrheit zu hören. Ich gehe, diene ich mich nicht mit dir schlagen will. Auch ich noch dein aufrichtiger Freund.“

Das zu glauben, wäre wohl mehr gewesen, als von mir zu verlangen stand.

Nach Jahren erst führte mich der Zufall an Friederikens Grab; an jenem Tage war es, an dem ich sie einst beim Grab. Ich streifte umher, verzweifelter denn je malen, ich war ein verlassen, finsterner Mann, den die Menschen flohen; hatten doch die bösen Zungen der weißtöckigen Mäntel von mir herumgetragen, die mich als Ungeheuer, als einen Wüterich ausmalten.

Unter einer uralten Eiche hatte man sie gebettet; rings umher war Waldesrauschen, Waldesfrieden und feierliche Einsamkeit; schummel und einfach war der aus Steinen errichtete Hügel, gegenüber dem Grabe aber hatten sie einen

Durchgang gemacht, und in dem grünen Rahmen der Zweige erschien fern das herzogliche Schloß, und die Fenster leuchteten und blühten herüber, als grüßten sie das einsame Grab, als wollten sie eifersüchtig über seinen Frieden wachen.

„Auch im Tode noch!“ murmelte ich und wandte mich bitter lächelnd ab.

Prinz Christian kehrte erst nach Jahren wieder heim, als ich zwar körperlich noch jung, aber ein Greis an meiner Seele geworden. Er hehret, Johannes, solch ein Jammer; er macht alt vor der Zeit.

Der Prinz trachtete mit mir zu sprechen; ich wies ihn ab, mahnen mein Herz vor Jammer und Gorn mich leichtlich hinreißend kumm, die Ehrfurcht, die ich ihm als meines durchlauchtigsten Herzogs Bruder schuldig, zu verlegen; meines Herzogs Bruder — weiter war er nichts mehr für mich.

Doch nicht einmal, hundertmal wiederholte er den Versuch, aber ich wußte ihm dennoch auszuweichen.

Und wieder nach Ja-va warf ihn ein hitzig Fieber danieder, und da sie mit jagten, es gehe mit ihm zum Sterben, ich müßte kommen, da ging ich und stand an seinem Bette — nicht liebevoll und vergebend, nein, als ein Richter.

Und da bekannte er mir, daß er sie still geliebet, schon ehe ich sie gekannt, doch daß sie niemals davon erfahren; nun habe er sie wieder erblickt als mein Weib und habe entdeckt, sie sei nicht glücklich.

Da sei ihm die Leidenschaft arg in Kopf und Herz gestiegen, also daß er nichts anderes mehr gesehen als sie und ihr kummerstüchternes Antlitz. Und da er sie eines Tages

in Tränen und Weh gefunden, habe er ihr, nicht mehr Herr seiner Leidenschaft, seine Liebe gestanden.

„Du weißt, Heinz, welchen Tag ich meine,“ setzte er hinzu, und sein farbloses Gesicht ward noch bleicher. „Sie aber wies mich ab mit harten Worten, sie liebe nur einen, sagte sie — dich Heinz, dich Heinz!“

Er richtete sich in den Kissen empor und faßte meine Hände, „dich allein, Heinz!“ wiederholte er mit verzehendem Atem. „Ihr Gram, ihr Jammer — sie meinte, du liebtest sie nicht; armer Heinz, ihr habt euch nimmer verstanden — verstanden! Das ist hart.“

Dann sank er matt in die Kissen zurück, und nach einer Weile flüsterte er nochmalen:

„Vergib mir, Heinz, um ihres Andenkens willen! Sie hat dich, dich allein geliebet.“

Ich sah bei ihm und hielt die erkaltenden Hände, die sich der ewige Schlummer auf seine müden Augen gesenket. Von seinem Sterbebette aber eilte ich zu ihrem Grabe — Johannes, weißt Du, was Neut ist? Mag Gott es Dir ersparen! —

Es ist spät; die Dämmerung steigt hernieder, draußen schweigt schon lange das Lied. Es schauert kalt durch's offene Fenster — ich bin alt.

Vorbei Liebe, Gaf und Leiden — vorbei, Johannes!

Kommst du einmal in unsere Berge, so kehre nicht bei mir ein, wenn ich noch leben sollt, behalte mein jugendfrisches Bild im Gedächtnis! Es ist besser so.

(Fortsetzung folgt.)

# Bockenheimer

Eing. Gen. m. besch. H.  
Telefon Amt II 1956.



# Volksbank.

Elisabethplatz,  
Postscheck-Konto 1582.

Geschäftskreis:

**Annahme verzinslicher Einlagen.**

Auf Schuldschein mit jährl. Kündigung 4% per Jahr.

Sparbücher kostenfrei.

Im Sparkassen-Verkehr bei vierteljährl. Kündigung 3 1/2 %.

Tägliche Verzinsung.

Rückzahlung von Spareinlagen bis zu Mk. 2000 in der Regel ohne Kündigung, auf Wunsch sofort.

Ferner: Unterhaltung provisionsfreier laufender Rechnungen für den Scheckverkehr.

Verzinsung z. Bt. 3%, tägliche Abhebung ohne Kündigung.

**Diskontierung von Wechseln.**

Verwahrung und Verwaltung, An- und Verkauf von Wertpapieren, Umwechslung von Coupons und Geldsorten.  
Ausstellen von Schecks, Aufweisungen und Reise-Kreditbriefen auf alle Plätze des In- und Auslandes.

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns zu erhalten.

Cassa-Stunden: Vormittags von 9-12 Uhr, nachmittags von 3-5 Uhr. Samstags Nachm. 2-3 Uhr.

## Frühlings-Feier auf dem Kirchweihplatz

nächst der Hausener Landstraße im Stadtteil

### Bockenheim

sind vom 25. April bis auf weiteres

Frachtkarussell, von L. Schad, Sicherheitsschiffschaukel  
Schiessbude pp.

in Betrieb

### K. Ferling.



### Die eleganteste Schulbekleidung

Reizende **Sweaters** für Buben und Mädchen

Gute strapazierfähige Ware. Nicht sackig werdend.

Einzelne Ärmel zum Einnähen vorrätig.

Bleyle-Anzüge

Bleyle-Anzüge

### Strumpf-Noack

Spezial-Geschäft für gute Unterzeuge u. Strumpfwaren  
Bockenheim, Leipzigerstrasse 23, Ecke Landgrafenstr.  
Auch Anstricken u. Anweben. Telefon Amt II, 3848.

## NÄHMASCHINEN

aller Systeme, für

### Haushalt und Handwerker.

### Schreibmaschinen

sowie Lederwalzen für Schuhmacher

gegen bequeme Abzahlung, bei Barzahlung hoher Rabatt

Reflektanten werden auf Wunsch beleuchtet.

Bermittler erhalten angemessene Provision!

D. Gutenstein Frankfurt a. M. Bleichstr. 2 I. Tel. AI 4761

früher Geschäftsführer der Firma Singer & Co.

Nähmaschinen A.-G. Bockenheim, Leipzigerstrasse 36.

### Aus Gemüse-, Blumen- und Feldsamen



in bekannter Güte,  
la Graden  
billig.  
Pflanzendünge  
Hallmeyer  
Knochenmehl  
Düngerfäule  
Knochenmehl  
und vieler Vordrücke,  
Spratt's  
Patent-Gelböl und  
Küchenfett.

Auf Wunsch Katalog!

Samtliche Artikel für Vogelzucht. Fachmännische Bedienung

### Fr. Ludwig, Leipzigerstrasse 27

Telef. Amt II 770. Bockenheim Telef. Amt II 770.



### Spurlos verschwinden

Stechenpferd-  
Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul  
Stück 30 Pf. zu haben bei:  
Stern-Apothek; Penner & Penner  
B. Schödel; W. Winter Nachf.  
Kreppel Stump.

### Sie rauchen vorzüglich und billig

wenn Sie Ihren Bedarf bei

R. Nimpfer, Leipzigerstrasse 102

beden.

Nur erstklassige Fabrikate

Schöne

## Fotografien

zu mässigen Preisen liefert

### Atelier Skrivaneck

Frankfurt a. M.-Bockenheim Leipzigerstr. 40.  
Tel. II. 4657.

Geöffnet täglich bis 8 Uhr abends.

Beamte erhalten Rabatt!

Foto-Artikel und Arbeiten für Amateure.

### Zahnatelier Rudolf Pehl

Landgrafenstr. 10

Sprechstunden von morgens 9 bis 1 Uhr, nachm. halb 3

bis 7 Uhr. Sonntags von 10-11.

Atelier für modernen künstlichen Zahnersatz. (1098)

Spezialität: Gebisse ohne Gummipolster. Alle Arten Zahn-

kronen u. Plomben. Zähne von Mk. 2 an.

Schonende Behandlung. Billige Preise.

### Lederwarenhans Frankfurt-West

Burmbachstrasse 8

empfehlen auf Ostern

### Müllers Patent-Bänzen

für Knaben u. Mädchen prima Sattlerwaren, sowie

Damentaschen Koffer Taschen etc.

in allen Ausführungen und Preislagen.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Dam

### Frankfurter Drauhans Eschersheim

7 am weißen Stein 7. Telefon E 55.

Haltestelle: Schule der Linien 23, 24 u. 25.

8 Minuten von der Staatsbahn.

Angenehmer Aufenthalt für Familien u. Vereine.

Schöne Lokalisation. Großer Saal mit Klavier.

Regelbahn.

Besitzer: Franz Jos. Müller,

früher: Schönhofstrasse 1.

### Steckenpferd- Seife

die beste Lillienmilch-Seife  
für zarte, weiße Haut und blendend  
schönen Teint. 300g 50 Pf.  
Ferner: „Dada-Cream“  
rote und weiße Haut weiß und  
immerweich. Tube 50 Pf. bei

Stern-Apothek; Post-Apothek;  
Penner & Penner, L. Rothendächer  
Leipz. Stump, W. Schödel;  
W. Winter Nachf.  
in Bockenheim: Dreg, Zimmermann.



### 20% Rabatt

können sich Personen jedes

Standes selbst im Nebenberuf

durch den Verkauf meiner

Hammonia-Fahrräder und

Nähmaschinen

Zubeh. etc. verd. Man verl. sof

Kostenfr.d. Hauptkatal. 1914

Staubend billige Preise!

Nur erstklassige Ware!

Aufsehen

erregende Jubiläums-Modelle.

Hammonia-Fahrrad-Manufaktur

A. H. Ueltzen, Hamburg 82.

Geben erlösen in 5. Auflage:

Die Beseitigung

der Leibesfrucht

Die Wirkung der geträugl. Mittel

auf den Frauenkörper u. die Gefahren

der Abtreibung von Frauenarzt Dr.

med. Ritel, Einwirkendes Anführungs-

buch für jede Frau. Gegen Einlei-

gung von Mk. 2,70 oder gegen Nach-

nahme Mk. 2,95 durch

Otto Schauer Breslau

Paradiesstrasse 7. 84 F

Um Irrtümer zu vermeiden

gebe bekannt, dass meine

Reparaturwerkstätte

für Uhren- und

Goldwaren

sich nur

102 Leipzigerstr. 102

part. befindet (kein Laden.)

V. Herber.

Aus der Schule entlassener anfang.

### Junge

für leichte Arbeit gesucht

Jordanstraße 60, Seitenbau.

### Schreinerlehrling

gegen fleigende Vergütung gesucht.

Klosterstraße 42.

### Alleinvertretung

für täglichen, in jedem Haushalt ge-

brauchten Konsumartikel zu ver-

geben, durch Otto Gebauer, Fabr.

pharm. Präparate,

Breslau VIII, Paradiesstrasse 7.

### Schuhmachermaschine

(Singer) gut erhalten zu ver-

Leipzigerstrasse 76.